Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“. Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit: Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags. Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Postbestellgeld, einschließlich 19 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 4 Rpf., der 83 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., somit laut Tarif Nr. 3, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen übernimmt man keine Gewähr. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7505.

Nr. 18. Donnerstag, 2. Mai 1935. 83. Jahrgang.

Deutschland, eine unlöslich verschworene Gemeinschaft.

Das Volk steht zum Führer, der Führer zum Volk. — „Wir gehen einer starken Zeit entgegen“.

Maifeier im Schneegestöber.

as **Berlin**, 2. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Es liegt nahe, aus dem Wetter des 1. Mai 1935 eine politische Symbolik herauszulesen und der Führer selbst hat auf der Jugendkundgebung diese Symbolik Ausdruck verliehen, als er davon sprach, daß der Wind, der jetzt die Fahnen flattern lasse, vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland manche Wolkenmassen Gewitter aufziehen lassen werde. Aber wenn so auch der Führer hier unterstrich, daß wir einer harten Zeit entgegen gehen, so fügte er doch auch hinzu: „Es soll uns nichts furchtsam machen können auf dieser Welt.“ Und wenn sich auch gestern immer wieder dunkles Gewölk über Berlin zusammenzog und in Zeit zu Zeit dichtes Schneetreiben einsetzte, so kam es immer wieder siegreich die Sonne hervor und über der mitternächtlichen Kundgebung im Lustgarten wölbte sich ein klarer Sternenhimmel.

Mögen aber auch der Schnee stürmen, die Kolonnen der Arbeiter der Faust und der Stirn marschierten und bieten aus, um durch ihren Aufmarsch die unlösbare Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Führer zu bekunden und um zugleich auch dem Führer Dank abzustatten für die große Tat des 16. März. Wie immer — es hat sich für die Maifeiern in Berlin schon eine Tradition gebildet — begannen die Berliner Veranstaltungen aber mit der großen Kundgebung der Berliner Jugend im Lustgarten. Wieder füllten die Berliner Jungen und Mädels den großen Platz bis in den letzten Winkel und jubelten ihrem Führer Baldur v. Schirach zu, der die Kundgebung eröffnete, sowie dem Reichsminister Dr. Goebbels, der sich für den jungen deutschen Staat zur Jugend bekannte, als der Trägerin der Zukunft unseres Volkes. Nicht endenwollender Jubel aber ertönte, als der Führer eintraf und sich anschickte, zur Jugend zu sprechen. Auch die Fanfarensignale, die Ruhmhaften sollten, wurden zunächst immer wieder vom Sturm der Begeisterung übertönt. In kurzen Worten zeigte der Führer der deutschen Jugend ihre große Aufgabe auf, die Aufgabe, der deutsche Volksweg zu dienen.

Während diese Kundgebung im Berliner Lustgarten stattfand und während die Gäste zum Festakt der Reichskulturkammer sich in die Staatsoper Unter den Linden begaben, wo Dr. Goebbels in seiner Rede die Verleihung des Filmpreises an Leni Riefenstahl für den Film „Triumph des Willens“ und des nationalen Buchpreises an Eberhard Wolfgang Möller mitteilte, marschierten längst die 13 Kolonnen der Arbeiter der Faust und der Stirn in Zwölferreihen aus allen Gegenden der Reichshauptstadt zum Tempelhofer Feld, dem Schauplatz des großen Staatsaktes. Weder die Marschierenden noch die spalierbildenden SA.-Leute ließen sich durch den Sturm und den Schnee verdrießen, und wenn es einmal gar zu dick kam und vorübergehend das Schneetreiben fast jede Sicht nahm, dann klang aus hunderten von Kehlen fröhlich und frisch „Der Mai ist gekommen“ oder man stimmte gar das Lied an „Morgen kommt der Weihnachtsmann.“ Das Tempelhofer Feld bot im wesentlichen das gleiche Bild wie im Vorjahre. Nur daß man auf dem großen Platz vor den Tribünen, wo früher die Ehrenformationen standen, diesmal die Vertrauensleute hatte aufmarschieren lassen, die im Rahmen dieses Staatsaktes von Dr. Ley feierlich verpflichtet wurden. So weit das Auge sehen konnte, bis weit hinüber nach Tempelhof, wo die großen Fahnen dem Auge kaum mehr das Ende des Feldes erkennen ließen, und von der Berliner Straße bis zum Flughafen, auf dem die Verkehrsmaschinen der Lufthansa starteten und landeten, standen die Hunderttausende — es waren etwa 1¾ Millionen Menschen aufmarschiert —, um dem Wort des Führers zu lauschen. Kapellen des Reichsheeres sorgten für die Unterhaltung der Wartenden, die dann mit Jubel die anfahrenden Ehrengäste und mit einem Sturm der Begeisterung den Führer begrüßten, als er in seinem Wagen stehend auf dem Tempelhofer Felde eintraf. Der Vereidigung der Vertrauensleute folgte eine kurze Ansprache Dr. Goebbels, der unterstrich, daß das nationale Aufbauwerk nun wieder überschattet sei vom Schwerte einer neuerstandenen deutschen Armee. Dann betrat der Führer in seinem einfachen braunen Rock und barhäuptig die Rednertribüne, umbrandet von dem begeisterten Jubel der Hunderttausende. Hatte zu Beginn seiner Rede erneutes dichtes Schneegestöber eingesetzt, so leuchtete bald die Sonne wieder über dem Tempelhofer Feld. Immer wieder klang begeisterte Zustimmung auf, als sich der Führer zu der Politik des Friedens, zu der Politik der Ehre und zum unermüdlichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bekannte. Als er sich erneut zum Volk bekannte, antwortete dieses deutsche Volk durch seinen Jubel mit einem erneuten Bekenntnis zu seinem Führer. Volk und Führer unlösbar verbunden, das war der Sinn dieser Rede und der Sinn der Begeisterungsstürme, die sie beantworteten. Nur etwa dreiviertel Stunde dauerte der Festakt auf dem Tempelhofer Feld. Mustergültig wie der Anmarsch vollzog sich auch der Abmarsch der Hunderttausende, die dann am Nachmittag in den Betriebsveranstaltungen den 1. Mai feierten.

Den Abschluß bildete ein großer Fackelzug, an dem sich neben den verschiedenen Organisationen das Reichsheer, die Marine und die Flieger beteiligten. Mit dieser Kundgebung im Lustgarten fanden die Veranstaltungen des 1. Mai ihr Ende. Ministerpräsident Göring sprach hier zu den Versammelten und wies sie auf die Symbole dieser Veranstaltung hin. Wenn symbolisch am heutigen Abend der Zapfenstreich aufklinge, von den drei Säulen der Wehrmacht dargebracht, dann möge der Arbeiter darin erkennen: „Die Arbeit ist geschützt, er ist wieder in einem Vaterland zu Hause.“ So klang dieser 1. Mai aus, als der Tag der Volksgemeinschaft, als Feier eines neuen Deutschland, das dank der Führung Adolf Hitlers sich seine Ehre und die Wehrhoheit wieder genommen hat und gewillt ist, allen Stürmen und Wettern zu trotzen.

Die innere Wandlung des Volkes, die größte Tat.

Der gigantische Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld.

Berlin, 1. Mai. Um 11.45 Uhr verließ die Wagenkolonne des Führers die Reichskanzlei. Aus den Lautsprechern hörte man, wie das Eintreffen des Führers verkündet wurde. Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsführer der SS., Himmler, begleiteten den Führer, der die Front der Ehrenformationen abschritt, die vom Reichsheer, der SA., der Leibstandarte Adolf Hitler, dem NSKK., dem Arbeitsdienst und dem Reichsluftschutzbund gestellt wurden. Inzwischen hatte der Himmel sich fest zugezogen, und es hob ein Schneegestöber an, das in wenigen Minuten das ganze weite Feld in eine dichte Schneewolke hüllte, sodaß die Sicht kaum auf 50 Meter freibleibt. Auf den Fahnenmasten mußte die Flugzeugwarnbeleuchtung eingeschaltet werden. Mitten im Schneegestöber eröffnete der

Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Dr. Ley

die Kundgebung mit der feierlichen Verpflichtung der Vertrauensräte. Satz für Satz sprach er vor und Satz für Satz sprachen im Chor 50 000 Vertrauensmänner nach, einen Eid auf den Führer und das Volk.

Dr. Ley führte bei der Verpflichtung aus: Männer und Frauen, die ihr durch die erhebende Wahl vom 12. und 13. April euch das Vertrauen der schaffenden Deutschen errungen habt und die ihr heute auf diesem Felde vor dem Führer und Reichskanzler und im ganzen Reich in allen Städten, Orten und Dörfern angetreten sind, sprecht mir nach:

„Ich gelobe Adolf Hitler die Treue, ich gelobe, die Gemeinschaft zu üben und zu fördern. Ich gelobe, meinen Arbeitskameraden ein ehrlicher Helfer in allen ihren Sorgen zu sein. Ich gelobe, immerdar die Interessen der Nation vor allen anderen zu setzen.“

Dr. Ley schloß mit den Worten: Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler! Es lebe der Führer!

Reichsminister Dr. Goebbels.

trat nun an das Mikrophon, um die Führerrede anzukündigen. Er führte aus:

Mein Führer!

Nicht nur auf dem Tempelhofer Feld, sondern im ganzen Reich steht zu dieser Stunde Ihr Volk vor Ihnen versammelt. Es hat Schnee und Wetter nicht gescheut. Es ist gekommen, um Ihnen am Ende eines an Mühen und Sorgen reichen Arbeitsjahres den Dank der Nation abzustatten. Denn dieses Volk weiß, mein Führer, daß Sie nicht nur der Erste in der Führung, sondern auch der Erste in der Arbeit und der Erste in der Sorge um die Nation sind. Es weiß, daß Sie im vergangenen Jahre manche schweren und verantwortungsvollen Entschlüsse auf Ihre Schultern nehmen mußten. Dieses Volk ist gekommen, mein Führer, um Ihnen dafür zu danken. Denn wir haben dem deutschen Arbeiter nicht nur Arbeit, sondern wir haben dem deutschen Volke auch seine Ehre zurückgegeben. (Heil-

Der Höhepunkt des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes: der Führer spricht zu seinen Volksgenossen auf dem festlich geschmückten Tempelhofer Feld bei Berlin

rufe.) Wir haben dieses Volk befreit aus der Schmach und aus der Demütigung und

haben dafür gesorgt, daß das ganze große nationale Aufbauwerk, das wir unter Ihrer Führung schufen, nun nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist, (Heilrufe), sondern daß dieses nationale Aufbauwerk nun wieder überschattet wird vom Schwert einer neuerstandenen deutschen Armee. (Erneuter Beifall.) Daß Sie diese Armee nicht aufbauten, um Kriege zu führen, sondern um unsere Arbeit zu beschützen und um ein Garant zu sein eines besseren Friedens als der, den der Versailler Vertrag uns gebracht hat. (Heilrufe.)

In diesem Sinne, mein Führer, grüßt Sie die Nation. Sie weiß, daß, wie zu dieser Stunde, wo Regen, Schnee und Wetter auf uns herniedergehen, auch in den kommenden Wochen und Monaten die Winde uns um die Ohren pfeifen werden. Sie weiß aber auch, daß, wenn Sie an unserer Spitze stehen, die Nation jeden Sturm und jedes Ungewitter überstehen wird. (Erneute Heilrufe.) Dieses Volk, mein Führer, wartet nun auf Ihr Wort und weiß, daß Ihr Wort der Nation Vertrauen und Zuversicht geben wird. Der Führer spricht zum deutschen Volke. (Stürmische Heilrufe.)

Noch während Dr. Goebbels sprach, zerfetzte mit einem Male ein Windstoß die dichten Schneewolken, und in wenigen Minuten waren weite Teile des Himmels blau und klar, und in dem Augenblick, als der Führer seine Füße auf die Stufen setzte, die zur Rednertribüne hinaufführten, brach die Sonne durch. Nicht einer hatte während des Schneegestöbers das weite Feld verlassen. Sie harrten genau so aus, wie jene 300 000 am 6. Januar auf dem Wackenberg in Saarbrücken, die ebenfalls in dichtestem Schneegestöber ein Bekenntnis ablegten zum einigen deutschen Volk und sich durch Wind und Wetter nicht abhalten ließen, ihren Willen zu Deutschland zu demonstrieren.

(Wagenborg-Bildmatern-Dienst.)

Der Führer und seine Getreuen im Maienschnee.

Während der Veranstaltung auf dem Tempelhofer Feld am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes gingen verschiedene Schneegestöber nieder. Hier sehen wir den Führer, Reichsminister Rudolf Heß, Ministerpräsident General Göring und Brigadeführer Schaub auf der Tribüne im Schneegestöber.

Knüpft das Band der Gemeinschaft enger.

Der Führer spricht.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Der 1. Mai — einst der deutsche Festtag des Frühlings — und wieder ein 1. Mai — Tag des Streites und des Haders, Tag der Klassenzerreißung unseres Volkes.

Und wieder ein 1. Mai — Tag des Frühlings der Nation! Tag der Solidarität eines Volkes in der Arbeit!

Eine große Zeit ist damit wieder für Deutschland angebrochen. Wenn wir dies aussprechen, dann wissen wir, daß die Größe der Zeit in der Größe der Aufgaben liegt, die ihr und damit uns gestellt sind. Große Aufgaben, wie sie geschichtlich nur ganz wenigen Generationen übergeben werden.

Gestern noch waren wir ein Volk, ohnmächtig, weil zerrissen, in innerem Harder sich auflösend in Streit, zerfallen in 100 Parteien und Gruppen, in Verbände und Vereinigungen, in Weltanschauungen und Konfessionen — ein Reich, auf diesem zerfallenen Volk bauend, ebenso schwach und ohnmächtig, ein Spielball fremder Willkür! Kleinstaaten verhöhnen es, Kleinstaaten entrechten und knebeln Menschen dieses Volkes. (Stürmische Entrüstungsrufe.) Die Wirtschaft lag im Sterben. Überall Zerfall und Ruin. Alle Prinzipien waren umgestoßen. Was früher gut schien, wurde schlecht; was verächtlich war, plötzlich verehrungswürdig. Was früher dem Leben einen höheren Sinn geben sollte und konnte, wurde nun als Belastung der Menschen ausgegeben und empfunden. Ein Schriftsteller faßte die Eindrücke dieser Zeit zusammen in einem Buch, das er betitelte: „Untergang des Abendlandes".

Ein Nein gegen das Wort vom Untergang des Abendlandes.

Soll also das wirklich das Ende unserer Geschichte und damit unserer Völker sein? Nein! Wir können daran nicht glauben!

Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern Wiederauferstehung der Völker dieses Abendlandes! (Ungeheurer Beifall.) Nur was alt, morsch und schlecht war, stürzt. Und es möge sterben! Aber neues Leben wird entstehen. Der Wille findet den Glauben. Dieser Wille aber liegt in der Führung, und der Glaube liegt im Volke!

Eine Erkenntnis allerdings ist dann notwendig für alle. Wer diese große Neugestaltung in Angriff nehmen will, muß im Volke selbst beginnen. Erst ein neues Volk und damit die neue Zeit! Große Aufgaben sind stets nur von starken Führungen geleistet worden, allein die stärkste Führung muß versagen, wenn hinter ihr nicht ein gläubiges, in sich gefestigtes, wahrhaft starkes Volk steht.

Es ist das Unglück der Menschheit, daß ihre Führungen nur zu oft vergessen, daß die letzte Stärke überhaupt nicht in Divisionen und Regimentern, nicht in Kanonen und Tanks begründet ist, sondern daß die größte Stärke für jede Führung im Volke selbst liegt, in seiner Einmütigkeit, in seiner inneren Geschlossenheit und in seinem idealistischem Glauben. Das ist die Kraft, die am Ende Berge des Widerstandes versetzen kann! Dazu ist allerdings nötig eine Idee, die ein Volk versteht, eine Idee, die es begreift und die es liebt.

Als wir im Jahre 1919 zum ersten Male als Prediger der nationalsozialistischen Idee auszogen, da war es ein ganz kleines Häuflein damals verlachter Idealisten oder, wie man sagte Phantasten. Die Kritiker sind heute widerlegt. Was seitdem wurde, das mögen manche von ihnen vielleicht auch angestrebt haben, aber sie konnten es nicht durchführen. Geschichte ist entscheidend für die Richtigkeit eines Prinzips am Ende doch der sichtbare Erfolg. Und das hier ist ein Dokument dieses Erfolges, das niemand fälschen kann: Ein Volk in einem Reich! (Gewaltige Beifallskundgebungen.)

Alles, was wir geschaffen haben, wäre unmöglich gewesen, alles, was wir taten, hätte nie gelingen können, es hätte nie einen 30. Januar, nie einen 21., nie einen 16. März gegeben, es wäre nie der äußere Aufstieg erfolgt, wenn nicht das deutsche Volk eine innere Wandlung durchgemacht hätte. Daß es uns gelang, dem deutschen Volke eine neue Idee zu geben und dieses Volk in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen, dies ist die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk. Die größte Leistung, die alles weit überdauern wird, was an Tagesarbeit dank dieser einzigen Leistung vollbracht werden kann.

Und so sehen wir im 1. Mai ein Symbol dieser Leistung. Es ist ein Tag, der nicht umsonst von uns gewählt und in dieser Form organisiert wurde. Es mag manchen geben, der sich, vielleicht heute noch seitwärts stehend, die Frage vorlegt: Warum an einem solchen Tage, warum selbst bei einem so schlechten Wetter hinausgehen, Aufzüge machen, warum sich zu Millionen hier vereinen?

Die einige Nation, wir brauchen sie!

Um einmal symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß wir nicht Stadt und Land sind, nicht Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Bauern, Studenten, Bürger, nicht irgendwelche Anhänger irgendwelcher Weltanschauungen, sondern daß wir Angehörige eines Volkes sind! (Stürmische Heilrufe), daß wir vereint das sind, was uns alle einen muß in der gemeinsamen Pflicht, unser Werk zu tun auf dieser Welt mit den Kräften, die uns der allmächtige Gott gegeben hat, jeder an seinem Platze, jeder dort, wo er steht und stehen muß. Und wir wissen dabei:

Viele sind unersetzlich, alle aber sind unentbehrlich, ganz gleich, ob sie aus der Fabrik, aus dem Kontor, vom Konstruktionsbüro, vom Geschäft oder vom Acker kommen: Ein Volk in einer einzigen großen Gemeinschaft und in der Erfüllung einer einzigen großen Aufgabe. So sind wir an diesem Tage zusammengekommen, um einmal symbolisch zu dokumentieren, daß wir mehr sind als eine Sammlung einzelner auseinanderstrebender Wesen, daß keiner von uns zu stolz, keiner von uns zu hoch, keiner zu reich und keiner zu arm ist, um nicht vor dem Antlitz des Herrn und der Welt zusammenzustehen in dieser unlöslichen, verschworenen Gemeinschaft.

(Stürmische, sich immer wiederholende Heilrufe.) Und diese einige Nation, wir brauchen sie. Denn wann ist jemals einer Ehrung eine schwerere Aufgabe gestellt worden als unserer deutschen Führung? Bedenken Sie, meine Volksgenossen, was unser Deutschland ist, und vergleichen Sie es mit anderen Ländern. Was haben wir schon? 137 Menschen auf den Quadratkilometer, keine Kolonien, keine Rohstoffe, keine Devisen, kein Kapital, keine Auslandsguthaben mehr, nur schwere Lasten, Opfer, Steuern und kleine Löhne. Was haben wir, gemessen am Reichtum anderer Staaten, am Reichtum anderer Länder, am Reichtum anderer Völker, an ihren Lebensmöglichkeiten?

Das Höchste: unser Volk!

Was haben wir? Nur etwas allein: Unser Volk haben wir. Es ist entweder alles oder es ist nichts. Nur mit ihm allein können wir rechnen. Auf es allein können wir bauen. Alles, was wir bisher geschaffen haben, verdanken wir nur seiner Güte, seinem Leistungsvermögen, seiner Treue, seiner Anständigkeit, seinem Fleiß, seinem Ordnungssinn. Und wenn ich das alles abwäge, dann scheint es mir mehr zu sein als alles, was die übrige Welt uns bieten könnte. Und das, glaube ich, können wir wohl den anderen Völkern an diesem 1. Mai hier verkünden: Ihr braucht keine Angst zu haben, daß wir von euch etwas wollen. Wir sind stolz genug, zu bekennen, daß das Höchste, was ihr uns gar nicht geben könnt, wir selber haben: Unser Volk.

(Brausende Heilrufe.) Ich könnte mir als Führer keine herrlichere und keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt denken, als diesem Volke zu dienen. Man könnte mir Weltteile schenken und ich würde lieber ärmster Bürger in diesem Volke sein. (Die Massen jubeln dem Führer zu.) Und mit diesem Volke muß und wird es uns gelingen, auch die kommenden Aufgaben zu erfüllen.

Es ist etwas Großes, was in den drei Jahren geleistet wurde. Bedenken Sie: 6½ Millionen Erwerbslose — in Wahrheit sind es über 7½ Millionen gewesen — und heute kaum mehr 2¼. Bedenken Sie die Lage anderer, viel größerer Staaten mit großen Reichtümern, mit gewaltigen Naturschätzen, mit wenigen Menschen auf einen Quadratkilometer. Und es ist Ihnen das nicht gelungen!

Wir greifen die Arbeitslosigkeit erneut an.

Nun haben wir uns die Aufgabe wieder zu stellen: Sie heißt Fortsetzung dessen, was wir begonnen haben. In diesem Jahre, meine Volksgenossen,

da greifen wir die zweite Million der Erwerbslosen an. (Stürmische Heilrufe.) Nicht mit Redensarten, sondern wir werden sie fassen und wir werden unter diese Million heruntergehen. Ich weiß nicht, was wir erreichen, aber das eine weiß ich: Im nächsten Jahre werden wir den Rest, der noch verblieben ist, wieder angreifen — solange, bis wir endlich das Ziel erreicht haben, jedem Deutschen, der sich ehrlich sein Brot verdienen will, die Möglichkeit dazu zu geben.

Denn wir sind überzeugt, daß die Millionen unseres Volkes, die bis jetzt arbeitslos waren, unter nichts mehr gelitten haben, als unter dem Zwang, um Almosen zu bitten, während sie doch nichts anderes wollten, als durch ihre Mitarbeit sich ihr tägliches Brot zu verdienen.

So ist der 1. Mai für uns zugleich der Tag des Entschlusses: Des Entschlusses, durch alle Sorgen, durch alle Schwierigkeiten, durch alle Unwetter hindurch den Weg für unser Volk zu suchen, (große Begeisterung), des Entschlusses der Führung — immer mit dem Blick auf dieses Volk — ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, und der Entschluß des Volkes — mit dem Blick auf die Führung — ihr zu folgen, hinter sie treten und mit ihr den Kampf gemeinsam aufzunehmen.

Wir wollen den Frieden.

Was wir wollen, liegt klar vor uns: Nicht Krieg und nicht Unfrieden. So wie wir den Frieden im eigenen Volke hergestellt haben, wollen wir nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Denn wir alle wissen, daß die große Arbeit uns nur gelingen kann in einer Zeit des Friedens. Allein so wie die Führung der Nation im Inneren niemals Verzicht geleistet hat auf ihre Ehre dem Volke gegenüber, so kann sie auch nie Verzicht leisten auf die Ehre des deutschen Volkes gegenüber der Welt. (Stürmische Zustimmung der Massen.)

Wir wissen, was wir der übrigen Welt schuldig sind. Mag sie begreifen, was sie einem stolzen Volke niemals verweigern kann und mag sie dabei vor allem eines verstehen: Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland von gestern; so wenig als das Deutschland von gestern das Deutschland von heute war. Das deutsche Volk von jetzt ist nicht das deutsche Volk von vorgestern, sondern das deutsche Volk der hinter uns liegenden 2000 Jahre deutscher Geschichte.

So bitte ich euch, an diesem Tage meine Volksgenossen: hier und über das ganze Deutsche Reich hinweg das Band der Gemeinschaft enger zu knüpfen. Sowie Sie hier versammelt sind vor mir, [illegible] Sie alle vergessen, was das Leben im einzelnen aus Ihnen gemacht hat. Mögen Sie sich erinnern, daß Sie über alle diese Trennungen hinweg Angehörige eines Volkes sind, nicht nach menschlichen, sondern nach Gottes Willen. Er ließ uns diesem Volke zugehören. Er gab uns unsere Sprache. Er senkte in uns hinein das Wesen, das uns erfüllt, dem wir gehorchen müssen, wenn wir mehr sein wollen auf der Welt als wertlose Spreu.

So bitte ich euch denn: Erneuert an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt euer Bekenntnis zu eurem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat.

Mein Wille — das muß unser aller Bekenntnis sein — ist euer Glaube!

Mein Glaube ist mir — genau wie euch — alles auf dieser Welt!

Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen und ihm gebe ich mein Leben.

Das sei unser gemeinsames heiliges Bekenntnis am Tage der deutschen Arbeit, der so[illegible] ist der Tag der deutschen Nation.

Unser deutsches Volk der Arbeit Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil. (Die letzten Worte des Führers gingen unter in ungeheuren, sich immer wiederholenden Beifallsstürmen.)

Ein Jubelsturm von ungeheuren Ausmaßen.

Immer und immer wieder wurden die Worte des Führers von jubelnden Heilrufen, die sich wellenartig über das gewaltige Feld fortpflanzen, unterbrochen. Als er am Schluß seiner Ausführungen betonte: „Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk", da setzte ein Jubelsturm von ungeheuren Ausmaßen ein, der sich am Schluß wieder wiederholte, bis die Musik das Horst-Wessel-Lied anstimmte, das von den Millionen als Gelöbnis unwandelbarer Treue mitgesungen wurde.

Der Führer begab sich dann mit seiner Begleitung und Reichsminister Dr. Goebbels zum [illegible] und fuhr unter dem Jubel der Massen durch das dichte Spalier auf dem gleichen Wege in die Reichskanzlei zurück.

Die deutsche Volkwerdung, Pflicht der Jugend.

Die Jugendkundgebung im Lustgarten.

Berlin, 1. Mai. Die Jugendkundgebung im Lustgarten leitete der Reichsjugendführer mit einer kurzen Rede ein. Dann trat Reichsminister Dr. Goebbels an die Rampe und richtete an die Jugend, die ihn stürmisch begrüßte, folgende Ansprache:

Deutsche Jungen und Mädels!

Heute am frühen Morgen hatte es den Anschein, als sollte unser 1. Maitag ein Winterfest werden. Nun aber ist die Sonne durch die Wolken gegangen und Hitler-Wetter liegt wieder über Berlin. Wie in den vergangenen zwei Jahren, so beginnen wir auch heute das 1. Maifest mit der großen Kundgebung der deutschen Jugend, die in der Hitlerjugend, im BDM. und im Jungvolk ihre organisatorische Zusammenfassung gefunden hat. Es ist kein Zufall, daß wir dieses große Nationalfest des deutschen Volkes im neuen Staate gerade mit der Jugend beginnen. Denn der Staat, den wir errichteten, wurde für die Jugend gegründet. Es waren junge Männer, die ihn eroberten, und an seiner Spitze steht der Führer eines jungen Deutschland, das das alte liberalmarxistische Deutschland überwand. Die Parteien, die wir überwanden, traten manchmal entgegen mit dem Einwand, wer die Jugend habe, der habe die Zukunft. Wir haben ihnen die Jugend und haben ihnen damit auch die Zukunft weggenommen. (Beifall.) Denn diese Jugend aus der Hitlerjugend, dem BDM. und dem Jungvolk ist nicht zu uns gekommen wie jeder Konjunkturritter, als das Reich schon erobert war, [illegible] diese Jugend hat uns geholfen, das Reich zu erobern. Sie ist die Avantgarde unserer kämpfenden Formationen gewesen und sie hat damit ein Anrecht darauf erworben, daß dieser Staat in der Tat ein Staat der Jugend wird und bleibt, ein Staat mit jungen Ideen und von jungen Männern geführt. In diesem Staat, meine deutschen Jungen und Mädels, sollt ihr hineinwachsen. Ihr müßt [illegible] die Tugenden der Zusammengehörigkeit, der Kameradschaft, des Mutes und der Treue pflegen. Zu diesem, meine Jungen und Mädels, steht ihr hier und was der Führer zu euch sprechen wird. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen [illegible] unsere Treue und unsere Arbeit entgegen[illegible]

(Wagenborg-Bildmaters-Dikmat.)

Der Führer sprach zur deutschen Jugend

Unsere Zusammenstellung berichtet von der Morgenfeier der deutschen Jugend im Berliner Lustgarten zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes: (links) der Führer spricht zur Jugend; im Hintergrund der Maibaum — im Ausschnitt eine Großaufnahme des Führers während seiner Rede — (rechts) Fanfarenbläser des Jungvolkes auf der Kundgebung.

Wenn er zu uns kommt, dann soll ihm unser alter Dank- und Treuegruß entgegenhallen: Adolf Hitler, der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, der Führer der deutschen Jugend Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Bald kündet die Klänge des Badenweiler Marsches das Nahen des Führers, der langsam, in seinem Kraftwagen stehend, durch die Reihen der Jugend zur Schloßrampe fuhr, wo er von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Baldur von Schirach empfangen und zum Rednerpult geleitet wurde. Dann trat der Führer an die Rampe, stürmisch umjubelt von der Jugend, die ihm lange Zeit nicht zu Worte kommen ließ. Endlich legte sich die Begeisterung und

der Führer

sprach zu seiner Jugend.

Eine große Zeit ist es, die ihr erlebt. Was Generationen oft nicht beschieden ist, wird euch zuteil. Das Reich, das ihr nicht mehr kennt, aus uns in seiner Größe aber unvergleichlich ist, liegt hinter uns. Die Zeit trauriger Zerrissenheit, aber, die es bloße, ist zum größten Teil bei euch noch in junger und frischer Erinnerung. Dem großen Reiche folgte die traurigste Epoche deutscher Geschichte. Der deutsche Fall, der Millionen Menschen auf das tiefste erschüttert hat, gab uns allen den Befehl zum Kampf für ein neues junges Deutschland. Dieser Kampf begann im Inneren unseres Volkes. Dort mußten die Voraussetzungen geschaffen werden für den Wiederaufstieg der deutschen Nation. Erst muß im Inneren das Volk selbst für eine neue Staats- und Volksordnung gestaltet werden, dann erst, nach dieser großen Arbeit der Regeneration im Inneren, kann die Wiederaufrichtung des Ansehens des Reiches nach außen erfolgen!

Dies alles, was ihr heute erleben, ist kein Zufall, ist nicht ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis unermeßlicher Anstrengungen, dauernder Arbeit, größter Opfer. Und die Wiederaufrichtung unseres Volkes, das ist und muß, neudeutsche Jugend, dein größtes Erlebnis sein! Generationen ist keine ähnliche große Aufgabe gestellt gewesen, Generationen konnten keine gleiche Aufgabe erfüllen.

Dem heutigen deutschen Volk wurde es gegeben, eine Arbeit wohl für viele Jahrhunderte zusammengeballt in wenigen Jahren zu leisten. Ihr, meine deutsche Jugend, ihr erlebt diese Arbeit an euerm und unserem Volke. Und diese Arbeit der deutschen Aufrichtung ist zugleich eure Aufgabe für die deutsche Zukunft. Sie ist eure Pflicht!

Als der große Kampf um das neue Deutschland begann, da habe ich mich bisher, die deutsche Jugend den Parteien wegzunehmen und Deutschland zu geben. Heute sollt ihr Deutschland allein gehören! So wie ihr aber Deutschland gehört, muß Deutschland auch stolz sein können auf euch, und zwar nicht nur auf euch als Gesamtheit, sondern auf euch als einzelne. Deshalb habt ihr die Aufgabe, nicht nur euch als Gesamtheit zu gestalten, sondern euch auch als einzelne in jene Form zu bringen, die Deutschland mit Stolz auf jeden einzelnen von euch sehen und schauen läßt. Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen, sie müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten unseres Volkes zu werden! Sie müssen durchdrungen sein von der Empfindung, daß sie alles das in sich zu verkörpern haben, was Deutschland mit Recht auf sein Volk stolz sein lassen kann. Das ist die Erwartung, die die deutsche Gegenwart an euch als die Träger der deutschen Zukunft richtet. Und dies ist auch die große Hoffnung, die ich heute vor euch ausspreche. Groß ist das Geschehen der Gegenwart. Es würde aber vergeblich sein, wenn ihr nicht eine dauerhafte deutsche Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette. Sorgt dafür, daß es stark wird, auf daß nicht an euch diese Kette reißt und damit das Leben unseres Volkes endet.

Wir gehen einer starken Zeit entgegen. So wie der Wind heute um uns die Fahnen flattern läßt, so wird er vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland manche Wolken und Gewitter aufziehen lassen. Es soll uns nichts furchtsam machen können auf dieser Welt! Ihr, meine deutsche Jugend, sollt ein Garant sein für die Sicherheit der Existenz und damit der Zukunft unseres deutschen Volkes. (Unbeschreiblicher Jubel.) Wenn ich euch grüße, so grüße ich damit Deutschland! Das Deutschland der Ehre und des Fleißes, der Arbeit und der Treue, das Deutschland des Friedens, aber auch der Tapferkeit. Deutschland Sieg-Heil!

Nach der Rede des Führers brandeten die Heilrufe minutenlang immer wieder zur Schloßrampe empor. Das Lied der Hitlerjugend „Vorwärts, Vorwärts!" und ein Heil auf den Führer, das Baldur von Schirach ausbrachte, beendeten die Jugendkundgebung.

(Wagenborg-Bildmaters-Dikmat.)

Die Träger der Nationalen Preise für Buch und Film.

Leni Riefenstahl erhielt den Nationalen Filmpreis 1934/35 für den Parteitagfilm „Triumph des Willens".

Eberhard Wolfgang Möller, ein Berliner SA.-Mann, erhielt den Nationalen Buchpreis 1934/35 für seine beiden Gedichtbände „Berufung der Zeit" und „Die Briefe der Gefallenen".

Der Festakt der Reichskulturkammer.

Leni Riefenstahl erhält den nationalen Filmpreis. — Wolfgang Eberhard Möller den nationalen Buchpreis.

Die Feier in der Staatsoper.

Als sichtbares Zeichen der deutschen Kulturerneuerung und der engen Verbundenheit des deutschen Geistes- lebens mit der gesamten Nation hatte Reichsminister Dr. Goebbels den 1. Mai, den Tag der nationalen Gemeinschaft, für eine Festsitzung der Reichskulturkammer bestimmt, in der die Verteilung des nationalen Buch- und Filmpreises für das verflossene Jahr vorgenommen wird. Die Staatsoper Unter den Linden bildete auch in diesem Jahr den würdigen Rahmen dieser festlichen Sitzung.

Der Führer und Reichskanzler wurde von der Versammlung stehend mit dem deutschen Gruß empfangen. Mit dem festlichen Präludium für großes Orchester von Richard Strauß eröffnete die Staatskapelle unter Leitung von Operndirektor Klemens Krauß die Festsitzung.

Den Höhepunkt der erhebenden Feier bildete die Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, der ein umfassendes Bild von dem Umbau des deutschen Kulturlebens zeichnete.

Am Schluß verkündete Minister Dr. Goebbels unter größter Spannung die Verteilung der beiden nationalen Preise für Film und Buch. Leni Riefenstahl erhielt den nationalen Filmpreis 1934/35 für den Parteitagfilm „Triumph des Willens" und der deutsche junge Dichter Eberhard Wolfgang Moeller, ein Berliner SA.-Mann, den nationalen Buchpreis 1934/35 für seine beiden Gedichtsbände „Berufung der Zeit" und „Die Briefe der Gefallenen".

Die Rede Dr. Goebbels'.

Dr. Goebbels wandte sich nach einleitenden Ausführungen über die Stellung des geistigen Arbeiters im nationalsozialistischen Staat den kulturellen Leistungen des Nationalsozialismus zu und führte aus: Man lese heute wieder deutsche Zeitungen, besuche deutsche Theater und Konzertsäle, betrachte deutsche Filme und wird es nicht überheblich finden, wenn wir behaupten, daß nirgendwo in der Welt fleißiger gearbeitet, ehrlicher gerungen und künstlerischer gestaltet wird, als unter der Agide des Nationalsozialismus, von dem seine Gegner behaupteten, er sei der Anbruch des Geistesverfalls und der Barbarei. Wir haben den organischen Umbau des deutschen Kulturgebäudes durchgeführt, ohne alles zu begraben. Nun beginnt wieder neues Wachstum im Rahmen der gezogenen Grenzen blühend sich zu entfalten. Die bange Wartezeit scheint ihrem Ende zuzugehen. Die ersten Knospen aus der Saat, die wir legten, fangen an zu sprießen.

Nicht in lauten Programmen, aber in harter, mühevoller und opferreicher Arbeit haben wir die Kunst dem Volke gegeben, und erleben dabei das beglückende Wunder, daß, wie das Volk zur Kunst, so auch die Kunst zum Volke zurückfindet. Wir verschließen unsere Augen nicht vor den Gefahren, denen wir dabei begegneten und den Mängeln, die auch hier, wie bei jedem menschlichen Werk, unvermeidlich blieben. Wo Organisation zum Zwang zu werden drohte, der die künstlerische Entwicklungsfähigkeit einengte, haben wir sofort und radikal eingegriffen. Es war uns zwar überall möglich, unzulängliche Menschen zu entfernen, es konnte aber leider nicht überall möglich gemacht werden, sie jedesmal und sofort durch andere zu ersetzen, die ihrem Aufgabenkreis vollauf gewachsen erschienen. Was in der Gesetzgebung richtig gemeint war, wurde, je tiefer man nach unten ging, vielfach kurzsichtig und engherzig ausgelegt und durchgeführt. Aber das ist ja die Gefahr jedes Gesetzes. Trotzdem kann man die fortschreitende Durchdringung des Volkes mit den hohen Idealen von Kunst und Kultur nicht mehr abstreiten. Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist heute schon ein geistiges und seelisches Labsal für Millionen und Millionen schaffender deutscher Menschen.

Der große nationale Monumentalfilm ist im Werden, der Volksfunk für jedermann nur noch eine Frage der Zeit. Die Generalreinigung des Personenkreises wird dann endgültig durchgeführt werden können, wenn aus der Jugend neue Kräfte nachwachsen. Über alledem aber, was heute noch unvollkommen bleibt, steht die Klarheit der Zielsetzung und die unerbittliche Zähigkeit in der Verfechtung nationalsozialistischer Prinzipien.

Damit komme ich zur Verkündung der beiden Nationalpreise für Film und Buch, die für das Jahr 1934/35 von der Reichsregierung ausgeteilt werden. Sie haben den Zweck, jene beiden Werke aus der Film- und Buchproduktion des Jahres zu krönen, die aus dem Geiste unserer Zeit heraus geschaffen, am lebendigsten und plastischsten auch diesem Geist künstlerischen Ausdruck verleihen. Wir konnten auf dem Gebiete des Films auch in diesem Jahre manches edle Bestreben feststellen, das mit echter Gesinnung und großen künstlerischen Mitteln zu Werke ging, und damit sichtbar über die Gesamtproduktion des Jahres hinausragte. Ich nenne dabei nur die beiden Filme „Der alte und der junge König" und besonders „Das Mädchen Johanna". Es müßte daher schwer fallen, den Träger des Filmpreises zu ermitteln. Bis die überragende Leistung des nationalsozialistischen Parteitagfilms „Triumph des Willens" dem Kopfzerbrechen ein Ende machte. Der nationale Filmpreis 1934/35 wurde, so fährt der Minister

Die Arbeiter-Vertreter als Gäste des Führers.

Gedanke und Wünsche.

Berlin, 1. Mai. Der Führer empfing die aus allen Teilen Deutschlands in Berlin eingetroffenen 100 Arbeitervertreter sowie die Sieger im Reichsberufswettkampf.

Mit Freude, hohem Interesse und mit gläubigen Gesichtern lauschten die Arbeiter den Worten des Führers. Hier gratuliert er einem Bergarbeiter vom Niederrhein zu seinem 25jährigen Berufsjubiläum, das er gerade am 1. Mai feiern kann. Auf die Frage an einen Maurer aus Wuppertal, wieviel Kinder er habe, gibt dieser zur Antwort, daß die Geburt des 7. Kindes demnächst zu erwarten sei, und sofort übernimmt der Führer die Patenschaft. Lange und ausführlich spricht der Führer auch mit Bergarbeitern und Transportarbeitern. Es gibt nette Episoden, wenn der Führer in seiner herzlichen Güte und dem feinen Humor auf persönliche Anforderungen einzelner an Reichsminister Kerrl und Reichsorganisationsleiter Ley notieren auf Anordnung des Führers alle von den Arbeitervertretern vorgebrachten Wünsche, und die drei Erwerbslosen unter den Arbeitervertretern können beglückt die Aussicht auf das Ende ihrer Not mit nach Hause nehmen.

Der Führer wandte sich dann an die 38 Berufswettkampfsieger, ließ sich von den einzelnen ihre Aufgaben erzählen, unterhielt sich mit ihnen über ihre Berufsaussichten und sprach ihnen seine Anerkennung für ihre Leistungen aus. Man sah den frischen Jungen unter den Wettkampfsiegern ungeheure Freude an, die sie beseelte, weil sie diese Stunde erleben durften, und die Mädels hatten vor Freude und Erregung hochrote Gesichter.

Auf einem kleinen Tischchen waren Gaben aufgebaut, die die Arbeiterabordnungen dem Führer mitgebracht hatten, keine Kostbarkeiten, aber dafür mit um so größerer Liebe gegeben: Erzeugnisse ihrer eigenen Handfertigkeit. Da sah man zwei Tischläufer mit dem Danziger Wappen, geschmackvolle Metallarbeiten, Frankfurter Würstchen, Bilder, Bleistifte, Kerzen, einen Nürnberger Lebkuchen, Stoffe, Steinarbeiten und Holzschnitzereien.

Der Reichsjugendführer überreichte dem Führer eine in Wildleder gebundene Mappe mit der Aufschrift „Olympiade der Arbeit", die Photographien und Bilder vom Reichsberufswettkampf enthielt.

Der Führer dankte den Arbeiterabordnungen und den Berufswettkampfsiegern als den Vertretern der Jungarbeiterschaft dafür, daß sie nach Berlin gekommen seien und ihm die Grüße der deutschen Arbeiter überbracht hätten. In seinen zu Herzen gehenden Worten zeigte er ihnen das deutsche Schicksal auf und gab seiner tiefen inneren Verbundenheit mit der deutschen Arbeiterschaft Ausdruck, aus der er selbst hervorgegangen sei. In seinen weiteren packenden Ausführungen gab der Führer Antwort auf so manche Frage, die die Arbeiter bewegt hatte, gab ihnen einen Überblick über das, was bisher geleistet worden ist und einen Ausblick auf all die großen Aufgaben, die das deutsche Volk und insbesondere auch die deutsche Arbeiterschaft zu lösen haben.

Der Führer wünschte den Arbeitern noch einen recht frohen Tag in Berlin und bat sie dann, noch einige Zeit seine Gäste im Hause des Reichspräsidenten zu sein.

u. a. fort, Leni Riefenstahl für den Film vom Reichsparteitag in Nürnberg „Triumph des Willens“ zuerkannt. Dieser Film stellt eine ganz große Leistung im gesamtfilmischen Schaffen des Jahres dar. Er ist zeitnahe, weil er die Zeit darstellt. Er bringt in monumentalen, niegesehenen Bildern das hinreißende Geschehen unseres politischen Lebens. In ihm klingt das eherne Lied des nationalsozialistischen Aufbruchs wider. Der Held dieses Filmes ist unser deutsches Volk, verkörpert durch die einzigartige Erscheinung des Führers.

Auch auf dem Gebiete der Buchproduktion konnten wir manche große Leistung mit Freuden registrieren. Auch hier erwies es sich wieder in aller Deutlichkeit, daß das Beste aus Zeit und Einsamkeit geschaffen wurde. Auch hier standen in erster Reihe junge namenlose Menschen in Frage, die schöpferisch vorwärts drängen. Überragend in dieser Gesamtproduktion ist ein Name: Der nationale Buchpreis 1934/35 wurde Eberhard Wolfgang Moeller für seine beiden Gedichtsbände „Berufung der jungen Zeit“ und „Die Briefe der Gefallenen“ zuerkannt. Es bereitet mir eine besondere Freude, damit einen Dichter aus der jungen Generation mit dem höchsten staatlichen Literaturpreis auszeichnen zu können. Es handelt sich bei Moeller um eine junge Begabung, die zu besonderen Hoffnungen berechtigt und der den diesjährigen Nationalpreis anzuvertrauen mir eine Ehrenpflicht der kämpfenden Bewegung gegenüber ist. Das ganze Volk spricht den beiden Preisträgern seine herzlichsten Glückwünsche aus. An der Spitze des Reiches steht wieder ein künstlerischer Staatsmann. Wir empfinden das alle mit tiefer innerer Beglückung. Darum vor allem ist das geistige Deutschland bei ihm, und in Treue und Verehrung zollt es ihm an diesem festlichen Tage den Tribut seiner Dankbarkeit. Mit dem Finale aus der 4. (E-Moll) Sinfonie von Johannes Brahms, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Staatskapellmeister Prof. Heger, fand die weihevolle Festsitzung der Reichskulturkammer, die neue Anregungen und neue Impulse für die kulturelle Entwicklung Deutschlands gibt, einen würdigen Abschluß.

Noch keine Paraphierung des französisch-sowjetrussischen Paktes.

Unterzeichnung erneut verschoben.

Paris, 2. Mai. Die Paraphierung bezw. Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes ist wieder einmal auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Der sowjetrussische Botschafter hatte zwar mit Außenminister Laval Mittwoch spät abends eine längere Unterredung und man glaubte allgemein, daß die Paraphierung anschließend erfolgen würde, aber es scheint, als ob Potemkin noch keine Vollmachten von seiner Regierung erhalten hat. Der Sowjetbotschafter erklärte nach dem Verlassen des Quai d'Orsay, daß die Feier des 1. Mai seine Regierung daran gehindert habe, ihm noch im Laufe des Mittwoch die notwendigen Anweisungen zugehen zu lassen, daß er aber mit Bestimmtheit annehme, im Laufe des heutigen Donnerstag in ihren Besitz zu gelangen. Unter diesen Umständen erklärt man in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß die Paraphierung und sogar die Unterzeichnung des Abkommens noch heute am Quai d'Orsay erfolgen werde. Der russische Botschafter solle in der Tat Vollmachten erhalten, den Pakt zu unterzeichnen, so daß die Reise Lavals nach Moskau noch einen Höflichkeitsakt darstellen würde.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre“ glaubt im Zusammenhang mit den verschiedenen Änderungen, die in den letzten Tagen an dem Wortlaut des Abkommens vorgenommen worden sind, zu wissen, daß der Satz: „Im Falle eines flagranten Angriffes warten die beiden unterzeichnenden Mächte auf die Beschlüsse des Völkerbundes“ endgültig gestrichen worden sei, um den Wünschen der Sowjetregierung entgegenzukommen. Es sei aber nichtsdestoweniger festgelegt, daß der Wortlaut des Abkommens jedem der Unterzeichner das Recht gebe, diese Beschlüsse abzuwarten, wenn er das für angebracht hält. Dagegen sei es ihnen nicht untersagt, unabhängig vom Völkerbund einzugreifen.

Danziger Gulden auf neuer Grundlage.

Erklärungen des Senatspräsidenten.

Danzig, 2. Mai. Der Danziger Senat hat in einer Nachtsitzung einstimmig beschlossen, zur Durchführung der Umwertung des Danziger Guldens fünf Verordnungen zu erlassen:

1. Das Münzgesetz; 2. das Notenbankgesetz; 3. die Einsetzung eines Staatskommissars zur Überwachung der Preisgestaltung; 4. die Ladengeschäfte; 5. die Aufhebung der bisher in Danzig bestehenden Einschränkungen für den Ankauf der Registermark.

Die Einzelheiten dieser Verordnungen werden am Donnerstagvormittag bekanntgegeben werden. Zu ¾4 Uhr nachmittags ist der Danziger Volkstag zu einer Sitzung einberufen worden, in der Senatspräsident Greiser mehrere Erklärungen zu der Umwertung des Danziger Guldens abgeben wird.

Zur Umwertung des Danziger Guldens ist noch folgendes mitzuteilen: Der Wert des Danziger Guldens ist mit sofortiger Wirkung um 42,37% herabgesetzt worden. Demnach sind 100 Gulden der bisherigen Währung gleich 170 des neuen Danziger Guldens; 100 RM. sind nunmehr gleich 212 Danziger Gulden.

Der Gulden steht damit noch etwas über dem Wert des polnischen Zloty, der bekanntlich bereits einmal abgewertet worden ist. Die Golddeckung des Danziger Guldens, dessen Umwertung nicht ganz überraschend erfolgt ist, ist durch den Beschluß der Danziger Regierung erheblich erhöht worden.

Eine Schließung der Sparkassen und Banken ist nicht beabsichtigt, da nach der Stabilisierung des Danziger Guldens auf einem festen Kurs kein Anlaß zu einem Sturm auf die Schalter besteht.

Zum Staatskommissar zur Überwachung der Preisgestaltung ist Senator von Wnuck, der gleichzeitig Präsident des Danziger Volkstages ist, ernannt worden.

Ein Aufruf an die Danziger Bevölkerung.

Danzig, 2. Mai. Der Senat der Freien Stadt Danzig erläßt folgenden vom Senatspräsidenten und sämtlichen Senatoren unterzeichneten Aufruf an die Danziger Bevölkerung, in dem es u. a. heißt:

Durch landesverräterisches Treiben ist der Danziger Gulden trotz der seit langer Zeit vom ganzen deutschen Volke geleisteten unermeßlichen Opfer in Gefahr tatsächlich in Gefahr zu kommen, zumal ein Schutz durch Einführung einer staatlichen Devisenzwangsvorschrift infolge der geltenden Verträge nicht möglich war. Um diesen die Existenz des deutschen Danzig außerordentlich bedrohende Entwickelung zu unterbinden, hat die Danziger Regierung mit dem heutigen Tage das Gesetz des Handelns in ihre Hand genommen und nach reiflicher Überlegung dem Beispiel Englands, Skandinaviens, Amerikas, Belgiens und Polens folgend eine Neubewertung des Guldens auf fester Goldbasis vorgenommen. Denn wenn schon gewissenlose Spekulanten versuchen, auf Kosten der anständigen Bevölkerung mit dem Zloty zu spekulieren, dann wird die Regierung als Antwort gerade auf Kosten dieser Spekulanten die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen. Mit dieser Maßnahme wird sie verhindern, daß fernerhin zu Lasten der unruhigen schaffenden Bevölkerung mit dem Danziger Gulden weitere Spekulationen gemacht werden.

Die deutsche Arbeit unter der Sicherheit des Schwertes.

Göring-Rede auf der nächtlichen Schluß-Kundgebung.

Berlin, 1. Mai. Bei der nächtlichen Kundgebung im Lustgarten nahm Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, das Wort zu einer Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Zum dritten Male stehen wir auf dem alten ruhmreichen preußischen Forum angetreten, um den Ehrentag der deutschen Arbeit festlich zu begehen. Soldaten, Arbeiter und Bauern sind das Fundament unseres Reiches, und das Beglückende ist, daß der Soldat heute fester denn je im Volke wurzelt, mit dem Volke selbst verbunden, des Volkes eigenes Fleisch und Blut ist.

Beglückt sind wir darüber, und stolz zugleich, daß heute des deutschen, des germanischen Mannes edelstes Recht, Waffen zu tragen zum Schutze der Heimat, wieder ein Ehrenrecht und eine Ehrenpflicht eines jeden deutschen Mannes geworden ist. Die Jahre der Schmach und Schande sind getilgt und ausgelöscht, da auch die deutsche Wehrmacht dem deutschen Volke entfremdet werden sollte.

Eine feige Regierung lieferte dem Feind die Waffe aus, die vier Jahre hindurch Deutschland vor feindlichem Überfall gerettet hatte. Aber das war das Schlimmste nicht. Die Waffe konnte neu geschmiedet werden. Das Schlimmste war, daß wir dadurch ehrlos wurden, daß wir neben der Waffe auch im Geist und im Herzen abgerüstet haben, daß wir die Ethik und Moral des Soldaten zerbrachen, daß wir das verfemten, was zum Edelsten berufen ist, zum Schutz der Heimat. Da erschien inmitten der Nacht der Sklaverei wie eine Fackel ein namenloser deutscher Mann und Soldat, der gigantisch und gottbegnadet in die Sterne griff und dem deutschen Volke ein neues Ideal und damit die Fackel eines neuen Glaubens an die Zukunft schenkte. Adolf Hitler zeigte uns, daß nur die Arbeit gedeihlich ist, die geschützt werden kann.

Wenn die anderen heute sich über Deutschlands Aufrüstung entrüsten, dann haben sie jahrzehntelang geschlafen. Deutschland hat nicht in diesen Jahren aufgerüstet, in denen die Waffen hergestellt wurden, sondern in den Jahren, als durch Adolf Hitler die Herzen wieder fest wurden, als das deutsche Fühlen und Denken wieder geradlinig wurde.

Erst wurde der Mensch im Denken und Fühlen dafür vorbereitet, das andere konnte von selbst kommen in dem Augenblick, da der Erwecker der geistigen Kräfte auch zum Beherrscher der Materie wurde. Arbeitertum und Soldatentum sind eng verbunden. Deutschland wurde frei in dem Augenblick, da sein deutschester Sohn des Deutschen Reiches Führer und Kanzler wurde. Damit ist erst die Sicherheit der deutschen Arbeit erreicht. Sicherheit für uns heißt Friede.

Wahnwitz aber ist es, zu glauben, Europa könnte leben, wenn das Herz Europas, Deutschland, vernichtet wird. Wir wollen die anderen in Frieden lassen, wir wollen aber auch selbst in Frieden gelassen werden.

Der Deutsche hat jetzt seine Sicherheit, er kann wieder ruhig schlafen, weil nicht mehr Feiglinge, sondern Männer über Deutschland wachen. Jetzt ist der deutsche Arbeiter wieder in seiner deutschen Heimat zuhause.

Der Ministerpräsident schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem Dank an Gott, der Deutschland in schwerer Zeit den Mann schenkte, dem es zuzuschreiben ist, daß die tausendjährige Geschichte des deutschen Reiches nicht in Schande endete. Begeistert stimmten die Massen ein in das von Hermann Göring ausgebrachte dreifache Sieg-Heil auf Adolf Hitler, unseres Deutschen Reiches Führer und Kanzler.

Nordische Musiktage in Wiesbaden

2. Orchesterkonzert im Kurhaus.

Am Dienstag tönte das Wiesbadener Nordische Musikfest in einer fast durchweg auf den Vollklang des großen Orchesterapparates abgestellten Folge aus. Schon dadurch war der Gesamteindruck dieses Abends eindeutiger, aber auch einseitiger vorbestimmt: die Auswahl der zu Gehör gebrachten Werke beschränkte sich auf den Umkreis der nordischen Neuromantik. Die Generation der heute etwa Fünfzigjährigen gab den Ton an: der Finne Madetoja (geb. 1887) und die Schweden Ture Rangström (geb. 1884) und Kurt Atterberg (geb. 1887). Auch auf diesem Programm durfte die unbestritten selbständigste Persönlichkeit der gegenwärtigen nordischen Musik nicht fehlen, Jean Sibelius. Norwegen und Dänemark stellten den ältesten und den jüngsten Vertreter: Christian Sinding (geb. 1856) und Ebbe Hamerik (geb. 1898).

Madetoja hat sich für seine Ballettsuite „Okon Fuoko“ einen exotischen (japanischen), Hamerik für seine Oper „Leonardo da Vinci“, deren Vorspiel wir hörten, einen historischen, oder wenn man will, einen kunsthistorischen Stoff ausgesucht. Was hier nur Anregung, was sinngebende inhaltliche Beziehung bedeutete, mußte beim Fehlen eines entsprechenden Hinweises im Handprogramm unkontrollierbar bleiben. Madetojas Suite ist fesselnd instrumentiert und rhythmisch interessant. Man denkt vergleichsweise an Strawinskis „Petruschka“, aber was das Werk des Russen auch ohne programmatischen Leitfaden unmittelbar wirksam macht, der Durchbruch urtümlicher Kräfte des Volkstums, fehlt naturgemäß hier, sofern es der Komponist überhaupt beabsichtigt hat, das „Japanische“ tiefer zu erfassen als in impressionistischen Äußerlichkeiten. Noch weniger deutlich präsentiert sich Hameriks Werk, dem man es gewiß nicht ohne weiteres anmerkt, daß es sich, als Teilgebilde der Oper, auf das berühmte „Abendmahl“ des Malers bezieht. Hameriks Tonsprache ist zurückhaltend in der Auswertung stilistischer Neuerungen; auch sie wirkt vor allem durch farbliche Reize der Instrumentation, weniger durch eine zwingende Geschlossenheit des Aufbaues. Vielleicht hätte man das Stück nicht aus dem Zusammenhang lösen sollen, in dem es empfunden ist, und der ihm erst die Atmosphäre verleiht. Der Komponist leitete die Uraufführung seines Werkes selbst und wußte ihm durch sorgfältig differenzierte Abtönung eine sehr beifällige Aufnahme zu bereiten.

Die spezifisch nordische Note brachten die Werke von Sibelius und Atterberg ins Programm, beides sinfonische Dichtungen im eigentlichen Sinne, die eine aus nationalem Mythos schöpfend, die andere ein dankbares Thema der Naturschilderung auswertend. Sibelius folgt in seiner sinfonischen Fantasie über eine Sage aus dem Kalevala, „Pohjolas Tochter“, getreu den Spuren der Dichtung. Daß er ihren Stimmungsgehalt erschöpfend umdeutet, daß er ihre dramatischen Momente mit packender Anschaulichkeit wiedergibt, ist es nicht allein, was dem großen Finnen seinen besonderen Rang zuweist. Denn er setzt tiefer an, als in der Sphäre impressionistischer Illustration, ihm gelingt daher, zu halten, was der Untertitel verspricht: „sinfonisch“ zu phantasieren, sinfonisch im Sinne eines ausgeglichenen Verhältnisses zwischen großen Dimensionen und dichter Substanz. Unterhaltsamer, aber auch äußerlicher und mit konventionelleren Mitteln effektvoller Steigerung arbeitend, erscheint Atterbergs Tondichtung „Älven“ („Der Fluß“). Flüsse sind sich in ihrem Gesamtverlauf im allgemeinen ziemlich ähnlich, und es ist kein Zufall, daß auch Atterbergs schwedischer Fluß lebhafte Erinnerungen an Smetanas „Moldau“ wachwerden ließ, zumal er ganz ähnlich naturgetreu und mit volkstümlichen Farben schwedischer Liedmelodien gemalt ist. Nur hat Atterberg noch größere Mittel, auch die Orgel, aufgeboten und sich damit die Möglichkeit eines klanglich überwältigenden Abschlusses verschafft. Sein Fluß mündet ja ins Meer, und der des Böhmen nur in die Elbe. — Dieser Abschluß wurde auch in der Wiedergabe zum krönenden Ausklang des Festes, das vom Leistungswillen des Kurorchesters nicht weniger als neun, zum Teil ungewohnte Schwierigkeiten bergende, sämtlich unbekannte Orchesterwerke — die Begleitungen ungerechnet — verlangte und auch vom Dirigenten, Dr. Helmuth Thierfelder, ein nicht alltägliches Maß von Einfühlungskraft in klanglich unerschlossene Partituren forderte. Der Dank, den das leider wiederum spärlicher als am ersten Abend erschienene Publikum spendete, war verdient und findet hoffentlich auch jenseits der deutschen Nordgrenze den gebührenden Nachhall.

In der Auswahl der Solisten sind die Veranstalter des Festes durchweg recht glücklich gewesen. Auch für den letzten Abend traf das zu. Die Bekanntschaft mit der jungen, sehr begabten norwegischen Pianistin Ingebjörg Gresvik hätte man allerdings lieber unter anderen Bedingungen schließen mögen, als unter der, das bombastische und mit abgedroschensten Bravoureffekten ausgestattete Klavierkonzert, eine Jugendsünde (opus 6) Christian Sindings, erdulden zu müssen. Erträglich ist allein der zweite Satz, der der Solistin auch am ehesten die Möglichkeit einräumte, Musikalität und Anschlagskultur zu erweisen. Ihr Temperament, das sie den Eckfätzen spendete, half ihr zwar nicht immer, den massiven Orchesterklang zu durchdringen, sicherte ihr aber den langanhaltenden Applaus der Hörer. Herzlich begrüßt und gefeiert wurde Nanny Larsén-Todsen, die berühmte Wagnersängerin, die zum letzten Male vor vier Jahren in einem Staatstheaterkonzert gastierte und nun wiederum ihr großes Künstlertum und die ungetrübte Reinheit ihrer Gesangskunst offenbarte. Sie trat für ihren Landsmann Ture Rangström ein, drei Gesänge auf eigene Texte des Komponisten, verhaltene, karge Musik, die dem Wort unbedingten Vortritt läßt und in der Behandlung des Begleitorchesters wenig differenziert wirkt. Nanny Larsén-Todsen deutete diese nach innen gewandte Lyrik mit vergeistigender Verhaltenheit des Ausdrucks. Um so siegreicher wirkten, auch stimmlich, die dramatischen Steigerungen. Dr. Thierfelder paßte den Orchesterklang sinngemäß an.

W. St.

Theater und Literatur. Das Bayerische Staatsschauspiel in München hat das Lustspiel „Deutsches Gehtum“ von Fritz Schwiefert in Anwesenheit des Autors mit lautem Beifall uraufgeführt. Schwiefert, der Verfasser des viel gespielten Stückes „Margerite : 3“. Die Darsteller, von dem stark improvisierenden Gustav Waldau geführt, unterstrichen noch die Deutlichkeiten der ... Handlung, so daß des Publikumsbeifalls kein Ende nehmen wollte; daß daneben Gefion Helmke keinen leichten Stand hatte, verdankt sie nicht nur ihrer Parabelle, sondern auch ihrem Talent und ihrem hübschen Aussehen.

Wissenschaft und Technik. Der Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Hamburg, Professor Emil Gotschlich, erhielt vom türkischen Ministerium für Hygiene und soziale Fürsorge einen Ruf als Direktor des Zentral-Hygiene-Instituts in Ankara. Der Gelehrte wird die ehrenvolle Berufung der türkischen Regierung annehmen. — Geheimrat Ernst Elster-Marburg konnte am 26. April seinen 75. Geburtstag feiern. Über ein Vierteljahrhundert wirkte er an der Marburger Universität, wo er das Fach der deutschen Sprache und Literatur vertrat.

Der Feiertag des deutschen Volkes in Wiesbaden.

Nationalsozialismus ist die Kameradschaft der Schaffenden.

Sieg des Gemeinschaftsgedankens.

Wir haben jetzt zum dritten Male nach der nationalsozialistischen Neugestaltung des Reiches den 1. Mai gefeiert, und jedesmal aufs neue packt den Volksgenossen die Monumentalität des Gedankens der Volksgemeinschaft, wie er am sinnfälligsten am nationalen Feiertag des deutschen Volkes in Erscheinung tritt. Hier demonstriert ein Volk und zeigt der Welt die Einheitlichkeit seines Denkens und Schaffens in dieser großen deutschen Gemeinschaft des schaffenden Menschen, wie sie der Führer geformt hat. Es wird vielleicht auch heute noch Menschen in Deutschland geben, die der Meinung sind, ein solcher nationaler Feiertag des gesamten deutschen Volkes sei überflüssig. Diese wollen oder können den neuen deutschen Sozialismus nicht verstehen. Dieser deutsche Sozialismus, der aus der Erkenntnis von der Schicksalsverbundenheit und der Schicksalsgemeinschaft aller schaffenden deutschen Menschen geboren ist, schreitet unentwegt fort. Der neue Gemeinschaftsgedanke, wie er ausgehend vom nationalsozialistischen Gedankengut und gefördert durch bahnbrechende und grundlegende Gesetzesmaßnahmen überall in deutschen Landen fest verankert ist, hat einwandfrei den Sieg davongetragen. Das zeigte der gestrige Feiertag nicht nur dem deutschen Volke, sondern der ganzen, immer noch mißtrauisch nach Deutschland schauenden Welt.

Das schaffende Deutschland aller Stände war in Stadt und Land angetreten, um der Übertragung der Feierlichkeiten vom Berliner Tempelhofer Feld mit der Rede des Führers beizuwohnen. Einen Bericht hierüber finden unsere Leser an anderer Stelle dieser „Tagblatt"-Ausgabe.

Die Kundgebung „Unter den Eichen".

Wiesbaden hatte zur Feier des 1. Mai ein festliches Gewand angelegt. Kein Haus ohne Hakenkreuzfahne, ohne Birken- oder Tannengrün. Schon am Vorabend waren viele Häuser festlich beleuchtet. Die öffentlichen Gebäude fielen vor allem durch die Einheitlichkeit ihrer Ausschmückung auf.

Auf dem Festplatz „Unter den Eichen" grüßten zwei mächtige Maibäume mit Bändern, Kränzen, Girlanden und Fahnen, gekrönt von dem Hoheitszeichen. Das leuchtende Rot der Banner verband sich mit dem zarten Grün des Frühlingswaldes zu einer eindrucksvollen Sinfonie der Farben. Frühlingsmäßig war ja nun das Wetter gerade nicht, aber ab und zu kam doch die Sonne aus den Wolken hervor und unterstrich noch den festlichen Anblick des Platzes, der sich gegen die Mittagsstunde mit einer unübersehbaren Menschenmenge gefüllt hatte. Vor Beginn der Berliner Übertragung richtete

Kreisleiter Römer

das Wort an die aufmarschierten Wiesbadener Volksgenossen aus allen Berufen und Betrieben, an Wiesbadens Arbeiterschaft der Stirn und der Faust. Der Kreisleiter nahm vor allem Veranlassung, eine Gruppe ausländischer Kurgäste zu begrüßen, die dem Wunsche Ausdruck verliehen hatten, der Maifeier beiwohnen zu können. Sie werden sicherlich die Überzeugung mit in ihr Heimatland nehmen, daß hier ein einiges Volk demonstriert hat, das restlos hinter seinem Führer steht. Kreisleiter Römer wies sodann auf die Maifeiern in früheren Jahren hin, in denen der 1. Mai als ein Tag des Kampfes propagiert wurde, als der Kampftag einer sich entrechtet fühlenden Klasse deutscher Menschen. Erst nach der Machtübernahme wurde der Tag das, was er eigentlich stets hätte sein sollen: ein Tag des Friedens. Heute, im nationalsozialistischen Staat, feiern wir wieder den 1. Mai, nicht mehr als die Veranstaltung eines Standes oder einer Klasse, sondern des gesamten, in sich geeinten Volkes. „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!" Dieser Ruf soll so lange erschallen, bis er auch in die letzten, verstocktesten Seelen eingedrungen ist. Den sittlichen Stand eines Volkes beurteilt man nicht allein nach seinen wirtschaftlichen Erfolgen, sondern auch nach der Art und Weise, wie es seine Feste zu gestalten versteht. Der Tag der nationalen Arbeit soll erfüllt sein von Dank zu dem Manne, dem wir den Wiederaufstieg der Nation zu verdanken haben, der das schier Unmögliche möglich gemacht hat, das Heer der Arbeitslosen von 6—7 Millionen auf rund 2 Millionen zu senken. Die deutsche Arbeiterschaft erkennt die Leistungen des neuen Staates und seines Führers an, das hat sie erst vor wenigen Tagen bei den Vertrauensratswahlen bewiesen. Auch die wiederhergestellte Wehrhaftigkeit erkennt die Arbeiterschaft an, denn sie weiß, daß die Arbeit nur dann Frucht bringen kann, wenn sie gesichert ist. Die Feierstunde des 1. Mai soll uns auch gleichzeitig neue Kraft und neuen Glauben geben für das neue Arbeitsjahr. Vieles ist bereits erreicht worden, aber noch größere Aufgaben harren des deutschen Volkes. Der Glaube, der uns seither beseelt hat, wird uns auch in der Zukunft nicht verlassen und uns Kraft und Mut verleihen, um weiter mitzuarbeiten an dem großen Werk des Führers.

Die Rede des Kreisleiters war umrahmt von Chören Wiesbadener Sänger. Ein Sprechchor von Willi Heuser, der die Verbindung der einzelnen Glieder der Bewegung in ihrem Dienst an Volk und Vaterland darstellte, (den „Rufer" sprach eindrucksstark Albrecht Göz) leitete über zur Übertragung der Führerrede.

Die Stunde der Jugend.

Der Morgen des Festtages gehörte unserer Jugend, die das weite Rund des Festplatzes „Unter den Eichen" füllte. Gebietsführer Potthoff konnte dem Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger, der der Wiesbadener Jugendkundgebung mit seinem Stab beiwohnte, die angetretenen Formationen der HJ., des Jungvolks und des BdM. melden. Dann lauschte die Jugend andächtig den Reden des Führers, des Reichsjugendführers und Dr. Goebbels'.

Ein Tag der Freude.

Die Feier des 1. Mai wurde am Dienstag eingeleitet mit Konzerten auf verschiedenen Plätzen der Stadt. Am Abend war ein großes Feuerwerk angesetzt, das trotz der kühlen Witterung eine große Zuschauermenge in den Kurgarten gebracht hatte. Die SS.-Kapelle unter Leitung von Musikzugführer Heberling und die NSBO.-Kapelle, die Kapellmeister Haberland leitete, spielten Märsche, Walzer und Potpourris. Die pyrotechnischen Künste, u. a. das Hoheitszeichen und das Zeichen der Deutschen Arbeitsfront, wurden bewundert.

Der Nachmittag und Abend war der Ruhe und Freude vorbehalten. Überall in den Gaststätten trafen sich frohe Menschen. Die meisten Betriebe hatten Kameradschaftsabende veranstaltet. So waren auch Betriebsführer und Gefolgschaft des Wiesbadener Tagblatts zusammengekommen, um gemeinsam dem Tag der nationalen Arbeit in heiterer Fröhlichkeit einen guten Abschluß zu geben.

Der Festplatz „Unter den Eichen".
Die Massen während der Kundgebung.

Die Ehrentribüne.
Kreisleiter Römer spricht.

Photo Bennnghoven

Die Feierstunde in den Vororten.

Wiesbaden-Biebrich.

Auch am Rhein wehten am 1. Mai wieder die Fahnen des Dritten Reiches, eilten festlich gekleidet alle Schichten des arbeitenden Volkes an ihre Sammelplätze und marschierten in Zucht und Ordnung nach dem Rudolf-Dycherhoff-Platz, um am dritten Feiertag der nationalen Arbeit in Dankbarkeit des Mannes zu gedenken, der ein großes Volk wieder einte und einen Schlußstrich unter eine unwürdige Vergangenheit zog. Der die Arbeit wieder zum Sinn des Lebens erhob. Arbeit: Stolz aller Schaffenden der Stirn und der Faust; Arbeit: Richtschnur allen Tuns für das Wohl der Gesamtheit; Arbeit: Einsatz für die Ehre der Nation. Kalte Winde zogen vom Taunus her, den letzten Schnee des Jahres vor sich herttreibend. Zwischen die Wolkenrisse brach die Sonne sich Bahn, das Nahen eines wirklichen Frühlings verkündend. Die Fahnen der Bewegung und ihrer Gliederungen, des NS.-Frontkämpferbundes, des Kyffhäuserbundes und der Vereine wurden in feierlichem Zug unter Marschklängen, eskortiert vom Ehrensturm der SA. 7/80, der PO., SS., HJ. und Jungvolk, auf den fahnenumschmückten Platz getragen. Dann nahmen in langen Zügen und Kolonnen die Volksgenossen und Volksgenossinnen Aufstellung, in vorderster Front die Betriebsführer und Vertrauensleute, die vereidigt werden sollten. Ortsgruppenleiter Schneider hielt von der hohen, mit den Ehrenzeichen des Dritten Reiches geschmückten Rednerkanzel eine Ansprache, wobei er u. a. folgendes ausführte: „Arbeiter der Stirn und der Faust! Heute am Tage der deutschen Arbeit sind in allen Gauen Deutschlands die Arbeiter angetreten, um zum dritten Male den 1. Mai als den Tag der nationalen Arbeit zu feiern. Schauen wir zurück auf die Maifeiern verflossener Jahre, die noch ein schrecklicher Klassenkampf beherrschte und Deutschland zum Spielball internationaler Mächte stempelten. Durch diesen Volksverrat mußte Deutschland grauenhafte Erniedrigungen erleben. Deutscher Boden wurde jahrelang vom Mutterboden abgetrennt. Auf deutschem Boden standen jahrelang feindliche Truppen. Das deutsche Volk war zerspaltet, ehrlos und wehrlos den fremden Mächten ausgeliefert. Dieser schrecklichen Jahre haben wir uns immer zu erinnern, um nie wieder in diese Fehler zurückzufallen. Wie steht es aber aus, seitdem unser Führer die Macht übernommen hat? Die besten Beispiele haben wir hier und in ganz Deutschland vor Augen. Ein geeintes Volk feiert den Tag der nationalen Arbeit. Der marxistische Spuk ist aus Deutschland verjagt. Den Arbeitern der Stirn und der Faust gehört heute Deutschland. Dem Arbeiter hat der Führer seine Ehre wiedergegeben, wie er auch das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit bannte. Freude ist wieder in allen eingekehrt. Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm wird viele wieder in den Arbeitsprozeß einreihen. Unzähligen nicht in Arbeit stehenden Volksgenossen hat das WHW. vor der schlimmsten Not bewahrt, wie vielen verschaffte die NSG. „Kraft durch Freude" Gelegenheit, die Schönheiten unseres Vaterlandes und fremder Länder kennen zu lernen. Der Führer verschaffte uns die Wehrhaftigkeit zum Schutz der nationalen Arbeit, und heute stehen wir geschlossen hinter ihm, Arbeiter, Bauern, Handwerker und Soldaten. In Einigkeit begeht das deutsche Volk den 1. Mai. Pg. Heidemann rief alsdann zu einem Treuebekenntnis auf: „Wir danken dem Retter aus tiefster Not, Dir Führer des Volkes für Freiheit und Brot!" Im Sprechchor oder Marschgesängen antworteten ihm PO., SA., HJ., Jungvolk, NSKOV., SS. und DAF. mit dem Gelöbnis zur Arbeit, Treue und Nacheiferung und des Willens zum Kampfe für Volk und Vaterland. Aus allen Kehlen erklang: „Volk, ans Gewehr". Dann tönten Glocken- und Sirenenrufe, und mit Millionen erlebte man das große Ereignis auf dem Tempelhofer Feld, wo Dr. Ley die Vereidigung der Betriebsführer und Vertrauensleute vornahm, hörte dann Dr. Goebbels, den Trommler der Bewegung, und dann den Führer, stürmisch umjubelt, dessen Worte stärkstes Erlebnis wurden. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Liede nahm die Feierstunde ihr Ende.

Bereits um 10 Uhr war die Belegschaft der Kalle u. Co., AG., vor dem Wohlfahrtsgebäude angetreten. Die Kapelle der Werksfeuerwehr spielte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Dann hielt der Werksführer Generaldirektor Schwalbe eine kurze Ansprache, wobei er die Zeiten des unseligen Klassenkampfes dem heutigen Zustand der Ordnung, Sauberkeit, der Zucht und Disziplin, aber auch der Kameradschaft und Volksverbundenheit, gegenüberstellte. Aus diesem Gefühl der Achtung und des Verstehens sei auch der Vertrauensrat in den Betrieben entstanden, der mit Werks- oder Betriebsführer vereint eine Gemeinschaft der Arbeit, der Leistung und Treue bildet, und der sein höchstes Ziel in der Erfüllung aller Pflichten zum Wohle der Volksgemeinschaft findet. Auf die nun vorgelesene Eidesformel antworteten die einzelnen aufgerufenen Vertrauensleute einschließlich Werksführer mit „Ich gelobe!" Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Vaterland marschierte die Gefolgschaft unter Vorantritt der Werkskapelle und Werksfeuerwehr zum Dycherhoff-Platz. Unterwegs schlossen sich die Gefolgschaft der anderen großen Werke am Rhein, Dycherhoff-Wiking-AG., Chem. Werke, vorm. Albert, an.

Wiesbaden-Schierstein.

Hier wurde die Einwohnerschaft bereits am frühen Morgen durch die Spielmannszüge der NSBO. und des Jungvolks, die Kapelle der NSBO. und mehrere Sprechchöre geweckt. Auf dem Sportplatz an der Dotzheimer Straße (der Sportplatz am Hafen war wegen des Hochwassers nicht genehmigt worden), versammelte sich die hiesige Jugend gegen 9 Uhr, um die Übertragung aus Berlin zu hören. Im Anschluß hieran traten um 10.30 Uhr auf dem Kasernenhof die Mitglieder der Bewegung und ihrer Gliederungen, insbesondere auch die Belegschaften der Betriebe an. Im Anschluß an einen Propagandamarsch durch Schierstein sprach der Ortsgruppenleiter Dauter über die Bedeutung des 1. Mai. Die Zeit bis zum Beginn der Rede des Führers wurde ausgefüllt mit gemeinsam gesungenen Liedern, Sprechchören und Musikvorträgen. Die Vereidigung der Vertrauensräte wird zu einem neuen Ter-

min vorgenommen. Abends trafen sich dann die Belegschaften in den einzelnen Lokalen, wo überall lebhaftes Leben und Treiben herrschte.

Wiesbaden-Dotzheim.

Der Tag der nationalen Arbeit vereinte alle Volksgenossen. Am Vorabend fand bei prächtig geschmückten und illuminierten Häusern in der Zeit von 20—21 Uhr am Rheineck ein von dem Musiktzug der SAR. ausgeführtes Platzkonzert statt. Am Mittwochvormittag, 8.30 Uhr, hatte die Jugend am Rheineck ihre Feierstunde, wobei nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters, Pg. Kersting, die Übertragung der Reden vom Tempelhoferfeld Berlin angehört wurden. Um 10.45 Uhr sammelten sich die Belegschaften mit ihren Betriebsführern und Betriebszellenobmännern an der Spitze, zum Aufmarsch vor der Turnhalle, ihnen schlossen sich die Angestellten und Arbeiter der Reviersförsterei, Reichspost, Eisenbahn, der Krieger-Militärverein, die Gesangvereine, die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die Erwerbslosen, sowie Abordnungen der übrigen Vereine an. Der Aufmarsch endigte auf dem Festplatz an der Schlageterstraße, wo Aufstellung genommen wurde. Ortsgruppenleiter, Pg. Kersting, hielt hier die Festrede, in welcher er besonders die krassen Unterschiede der früheren Maifeiern und den heutigen Tag der nationalen Arbeit hervorhob. Der Redner warf dann einen Rückblick auf die Mißwirtschaft der früheren Regierung und die stetig vorwärts marschierende Entwicklung unseres Vaterlandes seit den Tagen, als der Führer das Steuer in seine starke Hand nahm. Heute gebe es keine Trennung mehr, das Vertrauen zum Aufstieg sei vorhanden, die Arbeit der Grundsatz der sozialen Ehre. Wirtschaft und Arbeit gehören zusammen. Zu den Arbeitslosen gewandt, gebrauchte der Redner die Worte des Führers, daß nicht eher geruht würde, bis alle in Arbeit seien. Mit den Worten: Ein Volk, ein Vaterland, ein Führer, ein Wille, das ist Deutschland, schloß Pg. Kersting seine Ausführungen. Nach der Übertragung der Rede des Führers wünschte Pg. Kersting allen Volksgenossen einen frohen Verlauf des Tages. Den musikalischen Teil füllten der Spielmannszug und die Musikkapelle der SAR. unter Leitung des Mz.-Führers Esfoldt, aus. Abends herrschte in allen Lokalen frohe Volksgemeinschaft.

Wiesbaden-Frauenstein.

In W.-Frauenstein versammelten sich gestern vormittag die Mitglieder aller Formationen und die Belegschaften gegen 11 Uhr auf der „Philippsruhe". Der Betriebszellenobmann der DAF., Pg. Müller, eröffnete die Kundgebung. Gesangsvorträge, Musikvorträge der SA.-Kapelle und ein Prolog, gesprochen von Herrn Wilh. Riehl, gestalteten die Kundgebung zu einer eindrucksvollen Feier. Die Festrede hielt der Ortsgruppenleiter Burckhardt. Im Anschluß an die Übertragung der Rede des Führers marschierte man durch die Straßen des Ortes zum Auflösungsplatz.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Feier des 1. Mai nahm einen in jeder Beziehung würdigen Verlauf. Am Vormittag, schon kurz nach 7 Uhr, marschierten die Jungorganisationen und die gesamte Schuljugend von Bierstadt, Igstadt und Kloppenheim auf dem Platze an der alten Schule auf, um von hier aus unter Führung von Gefolgschaftsführer Bechtert in geschlossenem Zuge zum Festplatz an der Adlerstraße zu marschieren. Mit einer Ansprache des Gefolgschaftsführers Bechtert, sowie musikalischen und gesanglichen Darbietungen der NSBO.-Kapelle Bierstadt, der Hitlerjugend und des BDM. wurde die Feier eingeleitet. Sodann erfolgte die Übertragung der Jugendkundgebung aus Berlin. Mit dem Liede der HJ. „Unsre Fahne flattert uns voran" fand die Feier ihr Ende. Schon kurz nach Beendigung der Jugendkundgebung entwickelte sich in den Straßen Bierstadts ein bunt bewegtes Bild. Die Betriebe rückten unter Führung der Betriebsführer in äußerst starker Zahl an, um sich am großen Maiaufmarsch zu beteiligen. Der Zug formierte sich in der unteren Erbenheimer Straße. Die Beteiligung war in diesem Jahre so stark, daß sich der mächtige Zug in Sechserreihen formieren mußte. Nach einem Marsch durch die Ortsstraßen wurde gegen 11.30 Uhr der in prächtigem Maiengrün und Fahnenschmuck prangende Festplatz erreicht. Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete Ortsgruppenleiter, Pg. Bierbrauer, die Feier der nationalen Arbeit. Bis zur Übertragung wechselten gesangliche und musikalische Darbietungen der NSBO.-Kapelle und der Gesangvereine ab, die mit dem Liede „Wo g'en Himmel Eichen ragen", unter Leitung von Chormeister Hans Betz-Mainz, eingeleitet wurden. Nach der Führerrede schloß die Kundgebung mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Liede. Die Betriebsführer fanden sich dann im Laufe des Tages mit ihren Arbeitern und Angestellten zu gemeinsamen Kameradschaftsfeiern zusammen, denen sich am Abend in den Tanzsälen und Lokalitäten fröhliche Volksfeste anschlossen.

Wiesbaden-Sonnenberg—Rambach.

Die Kundgebung wurde in Verbindung mit den Stadtteilen Rambach, Heßloch auf dem Rambacher Sportplatz abgehalten. Morgens um 7 Uhr setzten sich die Züge der Hitlerjugend, des Jungvolks und der Schulen dorthin in Bewegung und nahmen Aufstellung vor der Rednertribüne. Standortführer Volkmar eröffnete die Kundgebung, gemeinsame Lieder, Sprechchöre der HJ. umrahmten die Ansprache des Standortführers über die Aufgaben der Jugend als Trägerin der sozialistischen Idee, und leitete über zur Jugendkundgebung aus Berlin mit der Rede des Führers. Das HJ.-Lied bildete den Abschluß der Feier. Um 10.30 Uhr setzten sich die Kolonnen in Marsch zur Hauptkundgebung. Nach dem Chorvortrag der vereinigten Rambacher, Heßlocher und Sonnenberger Gesangvereine eröffnete Ortsgruppenleiter, Heise, die Kundgebung. Jgn. Adolf Seelgen und Otto Bingel sprachen in Verbindung mit dem Sprechchor der Jugendorganisationen von der Arbeit als den Lebensinhalt des Menschen, Pg. Draudt von dem Segen der Arbeit und ihrer Wertung im völkischen Staat. Weitere Vorträge und das gemeinsame Lied: „Volk, ans Gewehr" leiteten über zur Übertragung vom Tempelhofer Feld und der Rede des Führers. Das Heil auf den Führer und die Nationallieder beendeten die Kundgebung. Ein prächtiges Bild bot Sonnenberg am Abend, als die zum Teil reich illuminierten Häuserfronten sich plastisch von dem dunklen Hintergrund der Berge abhoben.

Die Gesundheit und Leistungskraft der Jugend bestimmen das Schicksal der Nation. Schickt eure Jungen in die Zeltlager der Hitler-Jugend.

Wiesbadener Nachrichten.

Ehrung der Gausieger im zweiten Reichsberufswettkampf.

Hessen-Nassau stellt einen Reichssieger.

Unsere 16 Gausieger, die sich im Endkampf in Saarbrücken unter 523 Teilnehmern tapfer hielten — Elvira Heck, Tabakarbeiterin, ist zum Beispiel die Reichsbeste in ihrer Berufsklasse — trafen Montag nacht 23.41 Uhr in Begleitung von Gaujugendwalter Unterbannführer Sauer und Gaujugendwalterin Hildegard Schneider im Frankfurter Hauptbahnhof ein, wo sie von Gebietsführer Potthoff und der Vertreterin der Obergauführerin empfangen wurden. Der Gebietsführer begrüßte jeden einzelnen von ihnen und sprach ihnen im Namen des Gebiets 13 seine Anerkennung für die gezeigten Leistungen im Berufswettkampf aus. Jungarbeiter Peter Dengler aus Bensheim von der Fachgruppe Papier, der Reichssieger aus dem Gau Hessen-Nassau, fuhr mit den andern Reichssiegern nach Berlin weiter. Im Rahmen der Veranstaltungen am Nationalen Feiertag in Darmstadt wurden nun die Gausieger vom Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger empfangen und geehrt. Die Gausieger sind: Johann Schmitt, Landwirt, Boden (Unterwesterwald). Karl Böhner, Mechaniker, Bergen, Richard Adam, Feintäschner, Offenbach-Bürgel, Wilhelm Erbskorn, Werkzeugmacher, Hanau, Hans Plaum, Feinmechaniker, Langen, Alfred Steudel, Friseur, Wiesbaden, Helmuth Zimmer, Metzger, Frankfurt a. M., Hans Oesterlein, Mechaniker, Frankfurt a. M., Otto Sattler, Gärtner, Frankfurt a. M., Elvira Heck, Tabakarbeiterin, Endbach (Kreis Biedenkopf), Thea Röschlau, Blumenbinderin, Frankfurt a. M., Liselotte Beyer, Friseuse, Frankfurt a. M., Petronella Geißler, Büroangestellte Frankfurt a. M., Else Beikert, Büroangestellte, Frankfurt a. M. und Ida Herbert, Wäschenäherin, Hanau. Sie nahmen die Siegerurkunde in Empfang und ihre Freude kannte keine Grenzen, als ihnen mitgeteilt wurde, daß sie Teilnehmer einer achttägigen KdF.-Urlaubsfahrt in den Allgäu sein würden. Noch am gleichen Tage fuhren sie dann in ihre Heimatstädte zurück. Lebendig aber werden in ihnen die Tage des 2. Reichsberufswettkampfes bleiben, an denen sie ihre Leistungen im Beruf, im Sport und in der weltanschaulichen Haltung unter Beweis stellen konnten, und die in der Kameradschaft der HJ., und des BdM. zu tiefen Erlebnissen geworden sind. Den Reichssiegern hatte in der Abschlußkundgebung zu Saarbrücken, auf der der Reichsjugendführer den Siegern die Ehrenurkunde überreichte und sie nach Berlin entlassen hatte, Reichsleiter der DAF. Dr. Ley ein Stipendium verkündet, das sie in die Lage versetzen solle, ihren beruflichen Wünschen und Neigungen nachzugehen und ihre Kraft dort einzusetzen, wo sie am Platze sei. So ist der Reichsberufswettkampf mehr als eine Leistungsschau, mehr als eine grandiose Arbeitsschlacht, er ist

der gesunde Weg einer Leistungssteigerung auf allen beruflichen Gebieten, wie sie notwendig ist, um das deutsche Volk zu einem Leistungswerk in der Welt zu machen.

— **Heute Vorverlegung der Polizeistunde.** Der Polizeipräsident schreibt uns: „Auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 5. 9. 1930 wird die Polizeistunde für sämtliche hiesigen Gast- und Schankwirtschaften in der Nacht vom 2. zum 3. Mai d. J. auf 12 Uhr festgesetzt."

— **Materialsammlung für die Geschichte der NSDAP.** Das Parteiarchiv der NSDAP. und der DAF. in München hat einen neuen Aufruf an alle Parteidienststellen und Volksgenossen für eine umfassende Materialsammlung aus der Kampfzeit der Partei erlassen. Es gelte, eine Sammlung von größter Wichtigkeit zu vervollständigen, da die Geschichte der Partei einmal die Geschichte des neuen Deutschland sein werde. Das Parteiarchiv sammle alle Urkunden, Berichte, Dokumente, Tagebücher, Abzeichen, Zeitungen und Zeitschriften, Photos, Plakate, bildliche Darstellungen usw. aus dieser Zeit. Auch Briefe und Zeitungen aus dem Auslande seien willkommen, wenn sie sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigen. Besonders werde auch auf Berichte ehemaliger Gegner, gleich welcher Art, größter Wert gelegt. Vertrauliche Behandlung des Materials werde gewährleistet.

— **Die Christliche Gefangenenhilfe** hielt am Montagabend im Evangelischen Vereinshaus unter Vorsitz von Pfarrer Dr. Vömel eine Versammlung ab. Aus ihrer langjährigen Erfahrung in Gefangenenseelsorge und Entlassenenfürsorge berichtete Schwester Ella v. Schubrad aus Celle. Erschütternde Lebensbilder gestrandeter Menschenkinder, furchtbare Seelennöte in den Jahren der Einsamkeit hinter verschlossenen Mauern, die Ausgestoßenheit aus der Gesellschaft nach der Entlassung lernte man hier in ihrer großen Tragik kennen. Die Gefangenenhilfe setzt hier nun segensreich mit den Kräften des Evangeliums ein, und hat schon manchen Sträfling wieder in neue Lebensverhältnisse gebracht, nachdem er in seinem ganzen Menschen eine völlige Veränderung erfahren hat. Die Gefangenenhilfe betreut vor allem auch in ihrer furchtbaren Not die Entlassenen. Zu ihrem Heim in Wettercelle möchte sie ein zweites gründen. Zugleich soll in den Gefängnissen zur Unterstützung der Geistlichen Laienhilfe betrieben werden. Die Arbeit ist innere Mission in diesem Sinne.

— **Lohnsteuerermäßigungsanträge rechtzeitig stellen.** Zu der Frage, ob außergewöhnliche Ausgaben von Lohnsteuerpflichtigen zwecks Ermäßigung der Lohnsteuer in dem Steuerjahr, in dem sie entstehen, oder erst im folgenden Jahre zu berücksichtigen sind, bezw. berücksichtigt werden können, hat der Reichsfinanzhof in der Sache VI A. 35/35 eine klarstellende Entscheidung getroffen. Nach dieser Entscheidung muß der Lohnsteuerpflichtige, der glaubt, wegen besonderer Belastung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse durch außergewöhnliche Ausgaben Lohnsteuerermäßigung erhalten zu können, den Antrag schon für das Jahr stellen, in dem die besonderen Aufwendungen geleistet werden. Denn das neue Einkommensteuergesetz bezw. die Lohnsteuerdurchführungsvorschriften bestimmen, daß erhöhte Sonderausgaben oder Werbungskosten und ebenso außergewöhnliche Belastung durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse nur in dem Jahr, in dem sie geleistet werden, berücksichtigt werden können. Wenn z. B. ein Lohnsteuerpflichtiger etwa im Verlaufe des Jahres eine Lebensversicherung abschließt, sodaß er evtl. Lohnsteuerermäßigung wegen erhöhter Sonderausgaben erhalten kann, so können die im Jahre 1935 auf die Versicherung gezahlten Beiträge nur bei der Lohnsteuer für 1935 und nicht nachträglich bei der Lohnsteuer für 1936 Berücksichtigung finden. Erhöhte Sonderausgaben usw., welche der Berechtigte schon in der Zeit vor der Stellung des Ermäßigungsantrages hätte geltend machen können, kommen für die Lohnsteuerermäßigung nicht mehr in Betracht. Es empfiehlt sich daher unbedingt, den Lohnsteuerermäßigungsantrag rechtzeitig zu stellen und zwar sobald feststeht, daß Ausgaben für außergewöhnliche Aufwendungen oder für erhöhte Werbungskosten oder Sonderausgaben geleistet werden müssen, welche eine Ermäßigung zulassen.

— **Achtung bei Erbhof-Stammbüchern!** Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, hat folgenden Aufruf erlassen: Von privater Seite werden neuerdings Stammbücher auf Erbhöfe oder dergleichen angeboten. Es handelt sich dabei um rein private geschäftliche Angelegenheiten der betreffenden Herausgeber. Irgendeine amtliche Bedeutung haben diese privaten Bücher nicht. Ihre Einführung ist auch vom Reichsnährstand oder von einer sonstigen amtlichen Stelle weder angeregt noch gebilligt worden. Es ist vielmehr ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß in Kürze mit der Einführung eines amtlichen Erbhofbuches zu rechnen ist, wie es bereits in einer allgemeinen Verfügung des Justizministers vom 16. November 1933 vorgesehen war. Dieses allein maßgebliche amtliche Erbhofbuch wird voraussichtlich durch amtliche Stellen ausgegeben werden und neben den gesetzlich vorgeschriebenen Eintragungen alle erforderlichen Unterlagen, Vordrucke usw., für die Geschichte des Hofes, der Sippe usw., enthalten. Es muß deshalb jedem Bauern in seinem eigenen Interesse dringend geraten werden, das Erscheinen des amtlichen Erbhofbuches abzuwarten.

— **Lehrverträge und Lehrlingsrolle.** Die DAF., Abteilung des Berufsgruppenamtes, Gau Hessen-Nassau, hat für das gesamte rhein-mainische Wirtschaftsgebiet Einheitslehrverträge für kaufmännische Lehrlinge, für Facharbeiterlehrlinge für die metallverarbeitende Industrie, für Rechtsanwalts- und Notariatslehrlinge sowie für Verwaltungs- und Bürolehrlinge herausgegeben. Danach werden für den Abschluß neuer Lehrverhältnisse in dem vorgenannten Wirtschaftsgebiet nur noch diese Lehrverträge zu Grunde gelegt. Alle seit 1. Oktober 1934 abgeschlossenen Lehrverträge dieser Berufsgruppen sind ebenfalls auf die neuen Vertragsmuster umzustellen. Gleichzeitig ist bei den Industrie- und Handelskammern des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes die Lehrlingsrolle eingeführt worden. Die ausgefüllten und unterschriebenen Lehrverträge sind danach vom Lehrherrn in zweifacher Ausfertigung bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer zwecks Eintragung in die Lehrlingsrolle und Abstempelung vorzulegen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß irgendwelche Änderungen in den Verträgen unzulässig sind. Nach den Bestimmungen der Lehrverträge können Lehrlinge, die nicht in die Lehrlingsrolle eingetragen wurden, in Zukunft nicht zur Gehilfen- und Gesellenprüfung zugelassen werden. Es empfiehlt sich daher, alle ab 1. Oktober 1934 abgeschlossenen Lehrverträge zur Eintragung in die Lehrlingsrolle vorzulegen. Die neuen Vordrucke sind durch die Industrie- und Handelskammer, Bezirksstelle Wiesbaden, Adelheidstraße 23, erhältlich, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

— **Pflichten des Hauswartes.** In einer Reichsgerichtsentscheidung wird festgestellt, daß sich der Hauswirt bzw. sein Hauswart täglich nach dem Einschalten der Treppenbeleuchtung überzeugen müssen, ob auch alle Lampen brennen. Eine solche Nachprüfung der Lampen gehöre zur ordnungsmäßigen Sorge für die dauernde Betriebssicherheit der Beleuchtung, und es sei ein Verstoß gegen die eigene Sorgfaltspflicht, wenn der Hauseigentümer es unterlassen habe, dem Hauswart eine entsprechende Anweisung zu erteilen. Die Annahme eines für einen Unfall ursächlichen eigenen Verschuldens des beklagten Hauseigentümers sei danach nicht zu beanstanden.

— **NSDFB. (Stahlhelm).** Der letzte Appell der Ortsgruppe Wiesbaden-Ost wurde von dem Ortsgruppenführer Kameraden Capito eingeleitet mit Bekanntgabe verschiedener Anordnungen und Befehle. Nach Einmarsch der Fahne nahm der Ortsgruppenführer in feierlicher Form die Entfernung des Trauerflors von der Fahne vor. Kamerad Capito erinnerte daran, daß 1918 nach dem Zusammenbruch, Franz Seldte als einer der allerersten Gleichgesinnte um das geschändete schwarz-weiß-rote Banner scharte, um in zähem zielbewußtem Ringen, allen entgegenstehenden Gewalten trotzend, für die Wiederherstellung der deutschen Ehre und Freiheit zu kämpfen. Über 200 Kameraden des Stahlhelm, Bdf., ließen in diesem Kampf ihr Leben, einige Tausend erlitten schwere Schäden an Leben und Gesundheit. Damals ordnete der Bundesführer an, daß solange die deutsche Ehre nicht wiederhergestellt sei, die Fahnen des Bundes ständig den Trauerflor zu tragen hätten. Durch den Staatsakt vom 16. März d. J. erhielt das deutsche Volk seine Wehrhoheit wieder, damit wurde dem deutschen Volk und vor allem dem deutschen Frontsoldaten die Ehre restlos wiedergegeben. Unter den Klängen des Liedes „Ich hab' mich ergeben" entfernte der Ortsgruppenführer den Trauerflor von der Fahne. Im weiteren Verlauf des Appells sprach der Kreis-Sozialwart Kamerad Lenz über die Bedeutung des 1. Mai als Staatsfeiertag im Dritten Reich. Er gedachte ferner des Geburtstages des Führers, dem er für die gigantischen Leistungen, die er für das deutsche Volk vollbrachte, dankte. Dem Führer gelobte er in alter soldatischer Gefolgschaft Treue. Nach einer eingelegten Pause erläuterte Ortsgruppenführer Capito an Hand zahlreicher Lichtbilder die Arbeiten der „Deutschen Kriegsgräber-Fürsorge" um die würdige Anlegung und Ausgestaltung der Grabstätten unserer in fremder Erde ruhenden gefallenen Kameraden. Vieles ist in dieser Hinsicht schon geleistet worden, sehr vieles bleibt noch zu tun. Es ist Ehrenpflicht aller Deutschen, vor allem aller Frontsoldaten, jene nicht zu vergessen, die ihr Bestes — ihr Leben — ließen für Deutschlands Ehre und Freiheit.

— **Internationales Tanzturnier.** Unter den Wiesbadener Mai-Festveranstaltungen stehen die Internationalen Tanzturniere, die von der Kurverwaltung in Gemeinschaft mit dem Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes veranstaltet werden, an führender Stelle. Wiesbaden ist im Laufe der letzten Zeit infolge seiner vorzüglichen Organisation tanzsportlicher Veranstaltungen in Deutschland zu einem Mittelpunkt des vornehmen Gesellschaftstanzes geworden. Immer sind es die besten Tanzpaare aus allen Teilen der Welt, die im Wiesbadener Kurhaus um die Siegespalme starten. Auch die Starterliste für das am

kommenden Samstag, 4. Mai im Kurhaus stattfindende Turnier weist internationale Besetzung und allerbeste deutsche Klasse auf. Die Turnierleitung hat das Präsidialmitglied des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes, Rechtsanwalt Erwin Fischer, Berlin; Punktrichter sind: Dr. Freiherr v. Ende, Wiesbaden; Präsidialmitglied Dipl.-Ing. Büchler, Berlin; Dr. Neuroth, Gauvorstand Bayern im RMV. München, und Tanzlehrer Großkopf, Karlsruhe. Als Fachberäte wurden berufen die Herren: Antoine, London und Koch, Wiesbaden. Turniertänze sind: Langsamer Walzer, Wiener Walzer, Foxtrott, langsamer Foxtrott und Tango.

— **Ausflugsonderzug nach Schwetzingen und Heidelberg.** Am Sonntag, 5. Mai, wird die RMV. Mainz einen Ausflugsonderzug nach Schwetzingen und Heidelberg fahren. Den Reiseteilnehmern steht hier zweifellos eine schöne und genußreiche Frühlingsfahrt bevor. Das Schloß in Schwetzingen ist mit seinem herrlichen Park viele Jahre hindurch der Sammelpunkt geistigen und künstlerischen Lebens gewesen. Die mächtigen springenden Wasser, die uralten Baumbestände, die zahllosen Kunstschätze und Gartenbauten sind in ihrer Gesamtheit ein Bild von eindringlicher Wucht und Größe. Nachmittags führt der Sonderzug die Reiseteilnehmer nach Heidelberg, der ältesten deutschen Universität, der Stadt der deutschen Romantik mit ihrer weltberühmten Schloßruine. Der Sonderzug wird bestimmt verkehren.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 22. bis 27. April d. J. wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums abgeliefert, bezw. gemeldet: Gefunden: 1 goldene Armbanduhr; 1 grüner Kindermantel mit Pelzbesatz; 1 Gabardinemantel; 1 Paar braunlederne Damenhandschuhe; 1 braune Geldbörse mit Reißverschluß; 1 silberne Damenuhr mit Goldrand; 1 Fahrrad, Marke „Hamoll"; 1 kleines braunes Portemonnaie mit geringem Geldbetrag; 1 Double-Armband mit aufgelegter Rosette; 1 dunkelbraunes Herren-Portemonnaie mit geringem Geldbetrag; 1 Brille in Hornfassung; 1 kleine Geldbörse, chinesischen Musters, mit Reißverschluß und Inhalt; 1 heller, seidener Schal; 1 Double-Kettenarmband; 1 Rosenkranz aus blauen Perlen; 1 altes Fahrrad, schwarz; 1 braunes Ledertäschchen mit einem Schlüsselbund; 1 Stockschirmhülle; 1 gelber Reklamewimpel; 1 Fahrrad, Marke „Schrader u. Co."; 1 heller Wettermantel; mehrere Schlüssel. Zugelaufen: 1 verrasteter, kleiner Hund, gelb- und braungefleckt; 1 brauner Dackel, Hündin; 1 Wolfshund, grau und gelb, Hündin.

— **Der Tod auf der Straße.** Auf dem Luisenplatz wurde am Mittwochvormittag plötzlich ein etwa 60 Jahre alter Zollinspektor vom Schlag getroffen und sank bewußtlos zu Boden. Das Sanitätsauto brachte den Erkrankten ins Städtische Krankenhaus, wo bei der Einlieferung nur noch sein Tod festgestellt werden konnte.

— **Selbstmordversuch.** In einem Anfall von Trübsinn versuchte sich im Westen der Stadt am Mittwochabend eine 36 Jahre alte Ehefrau mit Gas zu vergiften. Die Hausbewohner wurden auf den Geruch aufmerksam und benachrichtigten die Polizei. So gelang es, die Lebensmüde noch rechtzeitig aufzufinden und ins Krankenhaus zu bringen.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** begingen am 1. Mai Brandmeister Fritz Wagner und Frau Sophie, geb. Ingold, Goebenstraße 13.

— **Hohes Alter.** Frau Marie Harth, Rheinstraße 81, vollendet am 2. Mai ihr 72. Lebensjahr.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Buchhandlung Georg Bräuer, Rathausstraße, feiert heute ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Das Geschäft wurde im Jahre 1885 von den Gebrüder Weber gegründet und am 1. Juli 1897 von dem Bruder des jetzigen Inhabers, Paul Bräuer, übernommen, nachdem es vorher zweimal den Besitzer gewechselt hatte. Im Jahre 1899 übernahm es der jetzige Inhaber und erhielt im Jahre 1912 den Titel eines Großherzoglichen Luxemburgischen Hofbuchhändlers.

Auf der Welthundeausstellung zu Frankfurt a. M. erhielt Herr Adam Land, Inhaber des Zwingers „von Biebrich" und Mitglied des Vereins der Hundefreunde, e. V., W.-Biebrich, mit seiner Teckelhündin die Note „Sehr gut" an erster Stelle.

Wiesbaden-Schierstein.

Fräulein Luise Steinheimer konnte am 1. Mai auf eine 25jährige Tätigkeit im Hause des Konrektors a. D. Friedrich Reichel zurückblicken.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Ortsgruppe Wiesbaden-Bierstadt-Erbenheim vom Verein für deutsche Schäferhunde nahm auch an der Welthundeausstellung teil, und hatte ganz hervorragende Erfolge zu verzeichnen. Unter stärkster Konkurrenz errang Franz Bernauer-Bierstadt mit „Anno vom Reisingerbrunnen" die Note „Sehr gut" und Ehrenpreis, mit „Benno vom Reisingerbrunnen" die Note „Gut", beide in Jugendklasse. Der Schnauzerzwinger, „Von der Leichtweishöhle", errang bei dem großen deutschen Zuchtgruppenwettstreit den 7. Preis. „Bill von der Leichtweishöhle" erhielt in der Begr.-Klasse die Note „Sehr gut", 2. Preis und Ehrenpreis; Besitzer Herm. Ebel-Wiesbaden. „Ekel von der Leichtweishöhle" in Jugendklasse Ehrenpreis und 4. Preis, „Erle von der Leichtweishöhle" in Jugendklasse 2. Preis und Ehrenpreis, ferner die höchste Note „Vorzüglich"; Besitzer dieser erfolgreichen Schnauzer Ph. Vogel-Wiesbaden und der bekannte Züchter Theo Heß-Bierstadt. In der Schnauzerklasse waren 285 Konkurrenten. Diese Erfolge beweisen wieder aufs neue, daß die Hundezucht auch hier eine besonders sorgfältige Pflege hat.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Der Film „Natascha" unter Spielleitung von Marvilla bringt im allgemeinen eine russische Kriegs- und Spionagegeschichte. In effektvoller Weise stellt er das festlich-üppige Treiben des zaristischen Moskau und das aufopfernde Leben der Soldaten und Offiziere an der Front gegenüber. Hier rollen die Rubel am Roulettetisch, dort trägt man Schwerverwundete ins Lazarett, wo die junge Schwester Natascha ihres Amtes waltet. Zur Abwechslung werden wir dann wieder in die breite Natur des heiligen Rußland versetzt, wo die wundervollen Chöre des Volkes erklingen und auch die Wolgaschlepper nicht fehlen. Annabella ist als Natascha, die einen ungeliebten Mann heiraten soll, von wundervoller Reinheit und Mädchenhaftigkeit, der von ihr geliebte Kapitän Ignatoff wird durch Richard Willm sympathisch, stramm und militärisch verkörpert. Aber die Seele des geschickt gedrehten, wenn auch etwas konventionellen Films ist Harry Baur. Die Regie hat ihm die schwere Aufgabe gestellt, einen russischen Großbauern mit fatal orientalischen Zügen glaubhaft zu machen, einen Schieber, Kriegsgewinnler und Trunkenbold, eine Kreuzung gewissermaßen von Shylock und Rasputin. Baurs Briukoff ist ein Scheusal, gewalttätig und begehrlich bis zur Tierheit. Mit seinem Geld kann er sich die ganze Welt kaufen. Nur eines vermag der Gewaltige nicht zu erringen: Die Liebe der kleinen Natascha. Und aus dieser Neigung des häßlichen, alternden Mannes weiß Harry Baur eine ergreifende Seelentragödie zu gestalten. Der Mensch, der mit Lieferungen von halb verfaultem Mehl die russische Armee vergiftet, wird zum verliebten, täppischen Bär seiner Natascha gegenüber, er wird zum Tiger, wenn er seinem Nebenbuhler, dem hübschen, jungen Leutnant begegnet, und zum Satan, wenn ihn sein Geld zum Tyrannen, zu einem zweiten schrecklichen Iwan macht. Gerade weil dieser Briukoff mit dem Zeichen der Verwerfung behaftet ist, erschüttert in der Darstellung Harry Baurs der einzige menschliche Zug an ihm, seine hilflose Anbetung der zarten Natascha, die vor seinem Alkoholdunst zurückweicht und deren Händchen er kaum zu berühren wagt. Wer die Großaufnahmen des von unsauberen Leidenschaften und gleichzeitig von Sehnsüchten zerrissenen Gesichtes studiert hat, begreift das Einmalige dieser darstellerischen Leistung. — Im Beiprogramm läuft ein schöner Kulturfilm: „Rom, die ewige Stadt". dt.

* **Thalia-Theater.** Es ist ein amüsanter und ergiebiger Einfall, ein Filmlustspiel gerade in jene Zeit zu verlegen, da die Umstellung von der Billion auf die Rentenmark erfolgte. Da sind Unternehmungen aller Art über Nacht wie Pilze aus der Erde geschossen, um ebenso schnell wieder zu verschwinden, da sind „Gigant"- und „Mammut"-Bank zu riesenhaften Betrieben aufgebläht, aber heimlich geht schon das Gespenst des Abbaus um. Aber es scheint noch eine Zeit von tausend Möglichkeiten, ganz das rechte Feld für einen pfiffigen, durchtriebenen und abenteuerlustigen jungen Mann, dem nichts an einem kleinen Schwindel liegt, der dabei das Glück auf seiner Seite hat und seine Pläne mit der nötigen Dreistigkeit und Energie fortzuführen weiß. Eigentlich ist er hinter einem netten Mädel her, der fesche Dr. Weidemann, aber in der Gigant-Bank findet er einen alten Freund und einen leeren Arbeitsplatz, und damit ist das Problem der Stellungssuche für ihn gelöst. Abgelegte Akten eines verkrachten Inflationswerkes bieten genügend Beschäftigung, geschickte Telephongespräche hetzen Bankleitung und Sachverständige auf die scheinbar vielversprechende Neugründung, von der auch die Konkurrenz schon Wind bekommen hat. Die Sache verwickelt sich heillos, wächst ihrem Erfinder bald über den Kopf und ein großer „Lärm um Weidemann" kann nicht ausbleiben. Doch Keckheit siegt, und köstlich ist die Entwicklung, wie der Außenseiter tatsächlich einer wichtigen und nutzbringenden Entdeckung auf die Spur kommt. Wertlose Aktienpakete werden plötzlich zu gewichtigem Besitz, daß wir alle wünschten, es fände sich einmal ein solcher Dr. Weidemann, der unsere als Andenken aufbewahrten Inflationsüberbleibsel derart zu Ehren brächte. Die originelle Idee ist in Kollektivarbeit der Carl-Froelich-Produktion zu einem entzückenden Lustspiel ausgebaut worden, voll Witz, Spannung, Tempo und feiner Ironie; Nebenhandlungen sind unter der Regie von Hübler-Kahla zwanglos eingeflochten, das tolle Abenteuer erhält sogar im logischen Aufbau gewisse innere Wahrscheinlichkeit und frisch und lebensecht treten die Gestalten des Spiels vor uns hin. Ihnen allen fallen sehr dankbare Rollen zu, vor allem natürlich dem Teufelskerl Weidemann, einer Prachtleistung von Viktor de Kowa. Unverfroren dreist und doch von liebenswürdigem Naturburschentum, daß man ihm keinen Augenblick böse sein kann, eher besorgt ist, wie er aus dem gefährlichen Schwindel mit heiler Haut wieder heraus findet. Ganz im Gegensatz der Freund, von Günther Ballier mit ängstlicher Schüchternheit gespielt, und als dazu gehörige Frauen Ellen Frank rassig und temperamentvoll, Ursula Grabley von hausmütterlicher Zärtlichkeit. Köstlich Gülstorffs Studie des nervösen Bankpräsidenten und Junkermanns Darstellung seines neidischen Konkurrenten. — Das Beiprogramm zeigt einen Farbentonfilm „Fandango in Mexiko", der ohne besonders eindringliche Handlung durch vorzügliche Bildtechnik Aufmerksamkeit verdient. Mit sehr lebendigen Farben wird eine bisher selten gesehene Plastik des Bildes erreicht und der Stimmungseindruck wesentlich gefördert. ls.

Das Opfer der Wehrmacht.

Winterhilfswerk des Wehrkreises Kassel.

Kassel, 30. April. An dem zum Abschluß gebrachten Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 hat sich die Truppe des Wehrkreises Kassel in vorbildlicher Weise beteiligt. Es konnten in der Zeit vom November 1934 bis 1. April 1935 an das Winterhilfswerk 148 144,57 RM. abgeliefert werden. Hierin sind enthalten 101 229,88 RM. aus Barspenden, 23 951,14 RM. aus Erlös von Eintopfgerichten und 22 963,55 RM. aus Konzerten. Unter Verzicht auf die ihr zustehende Verpflegung wurden von der Truppe 114 000 Essensportionen ausgegeben. Zu Weihnachten wurden durch Bescherungen und Speisungen über 1000 Kinderherzen erfreut. An Naturalien wurden rund 500 Kilogramm Konserven- und Hülsenfrüchte zur Speisung bedürftiger Volksgenossen gespendet. 2277 Fahrzeuge und Feldküchen, sowie 2091 Soldaten wurden zum Abklopfen von Lebensmitteln, Holz und zu Sammelzwecken zur Verfügung gestellt. Dieses hervorragende Ergebnis ist durch freudige und opferbereite Hingabe von Offizier und Mann an den großen Gedanken des nationalsozialistischen Hilfswerks für unsere notleidenden Brüder und Schwestern erzielt worden und hat die enge Verbundenheit der Wehrmacht mit dem nationalsozialistischen Staat wieder augenscheinlich bewiesen.

× **Koblenz**, 30. April. In Bullay fiel ein dreijähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in einen großen Topf, der mit heißem Wasser gefüllt war. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß der Tod eintrat.

Metropole „BODEGA"
Man ißt dort gut und preiswert

Der Uebergang

zur leichten duftigen Unterwäsche!

Garnituren aus
Bemberg, fein gestrickt Hemdchen 1.95, Schlüpfer **1.75**
Bemberg-Interlock-Schlüpfer, lachs, bleu und weiß **1.95**
Hemdchen, in neuer Form, mit extra schmalem verstellbarem Träger **2.45**
Hemdhosen in gleicher Ausführung, mit fünf Knopf **2.95**

Damen-Unterkleider:
Kunstseide-Interlock tadellose Paßform, in Größe 42 . . . . **3.50**
Charmeuse maschenfest mit hübscher Spitzenpasse **4.90**
Extra schwere Charmeuse-Qualität, mit Vollachsel, in dunklen und Mode-Farben, Größe 42 bis 46 **4.90**
(Auch in extra großen Weiten vorrätig.)

In Kunstseidenwäsche erhalten wir dauernd die neuesten Erzeugnisse der **„Sächsischen Spitzen - Industrie"** in ganz besonders aparter Ausarbeitung.

Versäumen Sie nie, sich unsere Schaufenster anzusehen.

Strumpfhaus **Poulet** WIESBADEN
Kirchgasse, Ecke Marktstraße
K74

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Wieder milderes und ruhigeres Wetter, ziemlich wolkig, strichweise etwas Sprühregen, Temperaturen wieder ansteigend, leichte Winde aus Südwest bis West.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation des Städt. Kur-Stadtinstituts.)

Datum	1. Mai 1935			2. Mai
Ortszeit	7 Uhr	1 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	755.0	756.0	757.7	759.0
Lufttemperatur (Celsius)	5.7	9.2	4.8	3.4
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	73	60	68	65
Windrichtung und -Stärke	NO 2	NO 2	N 2	NNO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	heiter	wolkig	wolkig	klar

1. Mai 1935: Höchste Temperatur: 9.4.
Tagesmittel der Temperatur: 6.1.
2. Mai 1935: Niedrigste Nachttemperatur: —0.6.
Sonnenscheindauer am 1. Mai 1935:
vormittags 5 Std. 35 Min. nachmittags 1 Std. 55 Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Rompel; für Umgebung, Gerichtsnachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage März 1935: 19744, Sonntags allein: 21 788
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsleitung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

Wiesbadener Naturweinversteigerung

Mittwoch, den 19. Juni 1935, von 13 Uhr ab werden im Paulinenschlößchen in Wiesbaden versteigert:

Jahrgang 1934

a) Wachstum der Stadt Wiesbaden
  18 Halbstück Nerobera
  ½ Stück Nerobera

b) Wachstum der Frau Josef Reichle Wwe., Hofgut Groroth Wiesbaden-Frauenstein
  19 Halbstück Groroder Herrnberg
  15 Halbstück Schiersteiner Hölle.

c) Wachstum des Bezirksbauernführers Landwirt Wilhelm Schäfer, Wiesbaden-Schierstein
  1 Stück Schiersteiner Dachsberg
  ½ Stück Schiersteiner Hölle
  ½ Stück Schiersteiner Steinberg
  ½ Stück Schiersteiner Kranz-Riesling.

Probetag für die Herren Kommissionäre am **Mittwoch, den 8. Mai 1935, 9—12 Uhr im Paulinenschlößchen** in Wiesbaden.

Allgemeine Probe am 8. Mai 1935, von 12 bis 16 Uhr im Paulinenschlößchen in Wiesbaden.

Am Versteigerungstag sind die Proben ab 10 Uhr im Versteigerungslokal aufgestellt.

Der Zutritt zu dem Probetag und der Versteigerung erfolgt gegen Listen, die von den Versteigerern ausgegeben werden. K156

Wiesbaden, den 25. April 1935.

Städt. Verwaltung für Landwirtschaft u. Forsten.

Zurück.
Dr. R. Proebster
Facharzt für Orthopädie
(10½—12 3½—5)
Kranzplatz 1¹.

Gartenschirme
von 6.50 an **Heerlein** Bahnh.-Sp.-Haus Goldgasse 16

Elegante Damenhüte große Ausw. Umarbeiten billig
Bensdorff, Moritzstr. 40,1.

Hundesteuer.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt festgestellt worden, daß steuerpflichtige Hunde ohne die gültigen oder zum Teil mit alten oder falschen Hundemarken umherlaufen.

Es wird daher darauf hingewiesen, daß die Hunde, sobald sie sich auf der Straße oder an sonstigen öffentlichen Orten aufhalten, die gültige Hundemarke deutlich sichtbar am Halsband tragen müssen. Sollten bei den demnächst verschärft einsetzenden Kontrollen in den einzelnen Stadtbezirken trotzdem noch Hunde ohne Marke umherlaufen, so werden diese eingefangen und können nur gegen Zahlung von 3 RM. Fanggeld und 0.75 RM. Futtergeld für jeden Tag innerhalb der nächsten drei Tage in Empfang genommen werden. Nach Ablauf der dreitägigen Frist werden die eingefangenen Hunde getötet.

Auch die Anmeldung steuerpflichtiger Hunde geschieht in manchen Fällen erst nach Ablauf der dreiwöchigen Karenzzeit, so daß den betreffenden Hundehaltern hieraus Unannehmlichkeiten wegen Verstoßes gegen die Steuerordnung entstehen und Strafen angeordnet werden müssen. Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Hund, der über zwei Monate alt ist, bei der Städtischen Steuerverwaltung, Abteilung Hundesteuer, Rathaus I, Zimmer 8, im Untergeschoß, zur Versteuerung innerhalb drei Wochen anzumelden ist, andernfalls die Hundehalter mit einer Ordnungsstrafe bis zu 150 RM. in jedem Falle bestraft werden.

Wiesbaden, den 30. April 1935.

Der Oberbürgermeister.

Zahlung von Steuern und Abgaben.

Termine im Monat Mai 1935.

An die städtischen Steuerkassen.

Bis 5. Mai: Die Bürgersteuer der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern im **Monat April 1935** einzubehalten war.

Bis 10. Mai: Die Bürgersteuer 1935, **2. Rate (April/Juni 1935)** derjenigen Steuerpflichtigen, denen ein Bürgersteuerbescheid zugestellt ist, die Getränke- und Biersteuer für den **Monat April 1935.**

Bis 15. Mai: Die staatliche Steuer vom Grundvermögen, die Hauszinssteuer, der städtische Zuschlag zur Grundvermögensteuer, die Gebühren für Müllabfuhr sowie die Kosten für Sandfangreinigung für den **Monat April 1935**, die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer nach dem Ertrag und nach dem Kapital und Berufsschulbeitrag für die **Monate April/Juni 1935.**

An die Schulgeldkasse (Friedrichstraße 20).

Bis 10. Mai: Das Schulgeld für die städtischen Mittel-, höheren, Frauen-, Handels- und Handwerkerschulen für den **Monat Mai 1935.**

Wiesbaden, den 24. April 1935.

Städtische Steuerkasse.

Verdingung H. A. 20 a, b, c.

Die
a) **Tüncherarbeiten, Stellen von Leichtwänden und Abwaschen von alten Putzflächen;**
b) **Außenanstriche, Vorderseite;**
c) **inneren Anstreicherarbeiten**

für den Umbau des 2. Obergeschosses der ehemaligen Schule, Lehrstraße 10, sollen vergeben werden. Die Unterlagen können gegen Erstattung von je 0.50 RM. von uns bezogen werden.

Angebotseröffnung am Donnerstag, den 9. Mai 1935, zu a) 8¼ Uhr, b) 9 Uhr, c) 9¼ Uhr.

Städtisches Hochbau- u. Maschinenamt, Kleine Wilhelmstraße 1/3, Zimmer 35.

Verdingung H. A. 21.

Die **inneren Anstreicherarbeiten im Bau 120 der Städt. Krankenanstalten, Schwalbacher Straße**, sollen vergeben werden. Die Unterlagen können gegen Erstattung von 0.50 RM. von uns bezogen werden.

Angebotseröffnung Donnerstag, 9. Mai 1935, 10 Uhr.

Städtisches Hochbau- u. Maschinenamt, Kleine Wilhelmstraße 1/3, Zimmer 35.

Unsre geehrten Hausfrauen!

Der Mai
ist gekommen und mit ihm die
Maifische
welche gekocht, mit Kräutertunke oder in Gelee — auch geräuchert eine vorzügliche Abwechselung für Ihren Mittag- und Abendtisch geben!
Von heutiger Zufuhr bieten wir an:
Frische **Maifische, 1-2pfdg. Pfd. 60 Pf.**
Auch andere **Seefische** sind jetzt besonders nahrhaft — gesund und billig.
Seelachs 1/1 Fisch o. Kopf Pfd. **20** ₰
Ausschnitt, küchenfertig . . . . Pfd. **28** ₰
Kabeljau 1/1 Fisch o. Kopf Pfd. **22** ₰
Ausschnitt, küchenfertig . . . . Pfd. **30** ₰
Grüne Heringe Pfund **22** ₰ 3 Pfund **60** ₰
Die Preise für diese Sorten verstehen sich **ab Laden.**
Ferner küchenfertig zubereitet frei Haus:
ff Goldbarsch ohne Kopf | 1 Pfund **35** ₰
Seeweißling, Merlans | 3 Pfund **1.00**
Ia gr. Schellfische ohne Kopf Pfund **60** ₰
Fst. Angelschellfische Pfd. **90** ₰
das Beste was darin geboten wird
Fischfilet reines Fleisch bratfertig . . . . Pfd. **35—70** ₰
Großer Heilbutt, Seehecht, Schellfisch und Kabeljau | im Ausschnitt
Steinbutt, Seezungen, Limandes, Rotzungen, Schollen billigst.
Lebendfr. Hechte, Zander, Spiegelkarpfen
Lebende Aale — Schleie — Forellen
Feinster Rheinsalm im Ausschnitt
Gebr. Fischkoteletts heiß aus der Pfanne . . Pfund **60** ₰
Größte Auswahl am Platze in:
Geräucherten u. marinierten Fischen
Fischkonserven
Fst. Matjes- und Salzheringe
Sie werden **gut und billig** bedient in
Frickels Fischhallen
Grabenstr. 16 Tel. 28361/2 — Moritzstr. 28 27590 — Wörthstr. 24 27591

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Wiesbaden-Biebrich:

Für Adolfshöhe und Villen-Kolonie:
von Werder, Kasteler Straße 5.

Armenruhstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.

Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Frankfurter Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Heppenheimer Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Mainzer Straße:
Bräuer, Mainzer Straße 11.

Rathausstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.
Lenz, Rathausstraße 21.
Bräuer, Rathausstr. Ecke Mainzer Straße.

Wiesbadener Allee und Villen-Kolonie:
von Werder, Kasteler Straße 5.

Wiesbadener Straße:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Wiesbaden-Chausseehaus:

Werner, Unter den Buchen.

Wiesbaden-Dotzheim:

Jakob Kroth, Wilhelminenstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Anton Bohland, Wiesbad. Str. 27.
Ernst Dechner, Dotzheimer Str. 171.
Marg. Jank, Dotzheim, Siedelung, Kohlheckstraße.

Wiesb.-Schierstein:

Klein, Jahnstraße 1.

Warum krank sein?
Gänzlich neue Wege auf dem Gebiet des Naturheilverfahrens. Ueberraschende Erfolge!
Warum Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung? - Gesunder Schlaf - Stuhlverstopfung in Tagen beseitigt - Erfolgreiche Behandlung von Hexenschuß, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Asthma, Erkrankung der Luftwege — Nerven-, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden - Nieren- und Leberleiden, offene Beine - Krampfadern, Zuckerkrankheit - Beschwerden d. Wechseljahre.
Verlangen Sie schriftlich kostenlos Aufklärungsschrift A über
Lebensquell
Anschr. **M. Wicky, Wiesbaden, Nerotal 16**

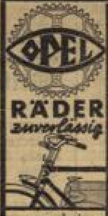
Oefen - Herde
Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

Herren-Sohlen 2.00 Mk.
Damen-Sohlen 1.40 Mk.
saubere Arbeit, Ausführung B.
Schuhmacherei Röder, Frankenstr. 4

Verschiedenes

Selbstfahrer
Vermietwagen
Brezing
Bertramstr. 15
Tel. 23016.

Klavier leihweise abzug. Mtl. 5 M. Ang. D.628 T.-V.



nur bei
August Seel
Schwalbacher Straße 7.

Der sicherste Helfer ist eine „Kleine Anzeige" im **Wiesbadener Tagblatt**

Wir fertigen in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen
Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungskarten, mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifen-Drucke
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Dienstag morgen entschlief sanft meine liebe gute Schwester

Frau Amalie Neumann

geb. **Zimmer**

nach kurzem schwerem Leiden.

Die trauernde Schwester:
Frau Julie Heise
Herrngartenstraße 9, I.

Wiesbaden, den 2. Mai 1935.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter

Elisabeth Bremser

geb. **Graber**

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir auch den Schwestern des Clemens-Hauses für die liebevolle Pflege.

Familien Karl u. Wilhelm Bremser.

Jena und Wiesbaden, den 2. Mai 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichlichen Kranzspenden und Beileidskundgebungen, den lieben Hausbewohnern und allen, die unsere liebe Verstorbene zur letzten Ruhe begleitet haben, aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Borngässer für seine trostreichen Worte am Grabe und für die liebevolle Pflege der Schwester im Städt. Krankenhaus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
August Herrchen u. Familie
Lina Sommer, geb. **Herrchen u. Familie**
Elisabeth Stein Wwe., geb. **Herrchen.**

Wiesbaden, den 2. Mai 1935.
Platter Straße 60.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb am 30. April im Alter von 49 Jahren meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Nagel

geb. **Giesche.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Nagel u. Tochter Martha.

Wiesbaden (Blücherstr. 33), den 2. Mai 1935.

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 3¾ Uhr auf dem Südfriedhof, die Seelenmesse Samstag vormittag 8 Uhr in der St.-Elisabeth-Kirche statt.

Todesfälle in Wiesbaden.

Ludwig Faust, Maschinenmeister, 69 Jahre, Roonstraße 4, † 29. 4.
Wilhelm Schlüter, Schneidermeister, 72 J., Wellritzstraße 3, † 29. 4.
Anna Steitz, geb. Hellinger, Witwe, 79 J., Nettelbeckstraße 12, † 29. 4.
Amalie Neumann, geb. Zimmer, 65 Jahre, Mosbacher Straße 3, † 30. 4.
Hedwig Möbus, 24 Jahre, Wallufer Str. 4, † 30. 4.
Maria Nagel, geb. Gleiche, 49 J., Blücherstraße 33, † 30. 4.

Donnerstag, 2. Mai 1935. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 118.

China einst und jetzt.

Von Dipl.-Kaufmann **Walter Brandt**, Dolmetscher der chinesischen Sprache.

Wer das China von heute, das zu dem China von morgen überleitet, richtig erkennen will, der muß von dem China von gestern ausgehen, von dem kaiserlichen China mit seinen alten Klassikern. Ihre Denkweise und ihre Lehren bildeten das Fundament, auf dem das alte China in seiner mehrtausendjährigen Geschichte aufgebaut war. Erst ihre Kenntnis vermittelt uns die geheimen Kräfte, über die China auch heute noch verfügt. Freilich in der amerikanisch-europäischen Rampenbeleuchtung der Konzessionshäfen Chinas und in der revolutionären Gedankenwelt der in der Fremde erzogenen Jungchinesen finden wir nicht mehr viel davon. Aber diese modernen Städte und jungen Menschen sind nicht China.

China ist das unermeßliche Ackerland und der Bauer, der es bestellt. Vier Fünftel der gesamten chinesischen Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. In der Beharrlichkeit des wirtschaftlichen Alltages, als Bebauer des ihm heiligen Heimatbodens und im Schoße seiner Familie, die ihm nur als Bindeglied in der Ahnenreihe erscheint, verkörpert der chinesische Landmann das unverfälschte Chinesentum, den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht. Was immer an Einrichtungen aus den Westländern herüberkam, als meteorhafte Erscheinungen am Himmel der großen chinesischen Städte tauchten sie auf, um im Lande selbst wieder unterzugehen. Das Neue wurde aufgesogen und die alten Kräfte wirkten weiter!

Die Quelle jener geheimen Kräfte, die auch heute noch nicht versiegt ist, finden wir in dem Lehrsystem des Konfuzius, jenes großen chinesischen Philosophen und Staatsmannes des fünften vorchristlichen Jahrhunderts. Wie war die damalige Zeit der heutigen in China ähnlich! In die alten Einrichtungen der Gesellschaft und Zivilisation sollte „Fortschrittliches" hineingezwängt werden, das das Alte zerstören mußte, ohne schon sofort etwas Gleichwertiges an seine Stelle setzen zu können. Unzufriedenheit mit dem Bestehenden mußte die Folge sein. In Erkenntnis dieses Zwiespalts und in der Überzeugung von der abwegigen Entwicklung sann Konfuzius nach einem neuen Fundament, auf dem die Gesellschaft wie der einzelne der drohenden Zerstörung der Zivilisation entgehen könnte und versuchte, sein vorbildliches Leben hindurch, den verlorenen Einklang in dem Leben seines Volkes wieder herbeizuführen. „Als er aber (um mit den Worten Kubungmings zu sprechen) in seinen letzten Lebenstagen das Mißlingen seiner Bemühungen einsah, machte er es wie der Baumeister, der sein Haus im Feuer über seinem Kopf zusammenstürzen sieht, und merkt, daß das einzige, was ihm zu tun übrig bleibt, ist, die Pläne und Zeichnungen zu retten sodaß er später das Gebäude wieder errichten kann, so rettete auch Konfuzius die Pläne und Zeichnungen der chinesischen Zivilisation, die jetzt in dem alten Testament der chinesischen Bibel aufbewahrt sind." Siebzig seiner Schüler waren dahingegangen und heftige Prinzipienkämpfe auf geistigem Gebiet hatten seine alte Lehre entstellt. Erst einer seiner Enkel brachte die Lehre seines großen Ahnen wieder zu Ehren und mit ihr wuchs das Band, das Volk und Herrscher umschlang, das sie in einer Zeit sozialer und politischer Irrwege auf den Pfad der Tugend und Pflicht verwies und dem China sein Weiterbestehen für zwei Jahrtausende verdankte.

Schon zu Beginn dieser umfassenden Zeitspanne finden wir China auf hoher Kulturstufe. Das Papier, der Buchdruck, das Porzellan, das Schießpulver, der Kompaß und vieles andere sind bekanntlich alte chinesische Erfindungen. Weyer kam es nun, daß dieses Riesenreich trotz seiner hohen Entwicklungsstufe und trotz seiner frühen Erfindungen hinter der westlichen Technik zurückgeblieben ist? Der Grund hierfür wurzelt tief im chinesischen Geistesleben, in der weltanschaulichen Einstellung des Chinesen zur Natur. Als ein nur winziges Atom hatte er sich einzufügen in den Kreislauf der großen Natur, in ihrer Harmonie, das Tao, und ihrer kosmischen Ruhe, die Ewigkeit. Aus dieser bedingungslosen Unterordnung des einzelnen im Kosmos entsprang der Rhythmus, den wir überall in der chinesischen Kultur wahrnehmen, die Geringschätzung des eigenen Lebens und der Hang zum Übersinnlichen. In solchen engen Naturverbundenheit waren die chinesischen Kulturformen entstanden, die sich ganz der Natur anpaßten und die Technik in engen Grenzen hielten im Gegensatz zu der westlichen Technik, die sich immer mehr von der Natur loslöste, wie auch die Kultur der westlichen Länder sich so sprunghaft und lückenhaft entwickelt hatte gegenüber der so erstaunlich einheitlich vor sich gegangenen Kulturentwicklung im Reiche der Mitte.

Nächst der Naturverbundenheit ist die Schollenverbundenheit ein Wesenszug des Chinesen. Wenn sich zwei Chinesen begegnen, die ihre Heimat gegenseitig noch nicht kennen, fragen sie bei ihrer Begrüßung zunächst: Aus welcher Provinz bist du? Der Chinese liebt seine Heimat. Sein Patriotismus ist das Gefühl zur Scholle, der er entstammt, zu seiner Provinz, die jede noch die Größe westlicher Königreiche hat. Ein nationales Gefühl der Zugehörigkeit zum Reiche hat er nie gehabt. Das Reich der Mitte, China, war eben im Sinne der altchinesischen Staatsidee kein Nationalstaat, sondern ein Weltreich im weitesten Sinne des Wortes. Es war der Träger der Kultur; jeder, der sie annahm, ihm zugehörig. So erklären sich die fremdstämmigen Dynastien auf Chinas Thron, so der Mangel an Nationalgefühl, so der Kulturstolz der Chinesen, der erst gebrochen wurde, als eine andere, wenngleich nicht höher stehende, so doch mächtigere Zivilisation sich ihre Anerkennung erzwang, und die Auseinandersetzungen Chinas mit den Westmächten begann.

Es besteht sowohl bei den wirtschaftlichen, als auch bei den politischen Vorgängen in China die große Gefahr, daß man infolge der Andersartigkeit und Wesensfremdheit Chinas die Dinge und Entwicklungen dort so ganz anders sieht, als sie in Wirklichkeit sind und an den Einzelerscheinungen haften bleibt, die gerade in diesem rätselhaften China schon so oft zu falschen Schlüssen verleitet haben, anstatt auf die Grundlagen vorzudringen, auf dem das heutige China beruht. Die Fragen nach dem Familiensystem, der Schollenverbundenheit und der Naturverbundenheit und die Gefahren der der Auflösung dieser staatserhaltenden Faktoren durch die überstürzte Übernahme fremdländischer Einrichtungen und Ideen sind ungleich bedeutsamer und wichtiger für Chinas weitere Entwicklung als die kriegerischen Ereignisse im Norden des Reiches.

Dies sind auch die Gründe, weswegen chinesische Staatsmänner die Besetzung und Verselbständigung der Mandschurei mit einer gewissen Gelassenheit hinnehmen. Immer wieder sind im Laufe der wechselvollen Geschichte Chinas abgesprengte Reichsteile in das große ewige China zurückgefallen. In seiner Beharrlichkeit und Massenhaftigkeit hat das chinesische Mutterland immer wieder die entfremdeten Gebiete ohne Schwertstreich zurückerobern können. Allein China lebt nicht so schnell wie wir und seine Zeitläufte, mit denen es rechnet, sind Jahrzehnte und Jahrhunderte.

Indessen China, kein Land sondern ein Erdteil, ist zu groß, um bei dem derzeitigen Stande der Dinge, insbesondere der verhältnismäßig noch geringen Verkehrsentwicklung, einheitlich verwaltet werden zu können. Auch sprechen bei der modernen Form, in der dies von der Reichshauptstadt Nanking aus geschehen soll, manche noch nicht überwundene, dem entgegengesetzte Eigenarten des Landes mit.

Unverkennbar ist es, welche großen Wandlungen im Reiche der Mitte vor sich gehen, wie die alten überlieferten Anschauungen früherer Jahrhunderte mit dem Neuen im Kampfe liegen, wie tausendjährige, auf der alten konfuzianischen Lehre beruhende bis tief in die untersten Volksschichten hinab eingedrungene Sitten und Anschauungen ringen mit den anders gerichteten Anforderungen der Gegenwart und wie die alten Familienrücksichten den Forderungen des heutigen Staates mehr und mehr weichen. Die Wandlungen auf diesem Gebiet sind von allem die tiefgreifendsten, weil sie das Volk an seinen heiligsten Überlieferungen, dem Familienverbande, erfassen, und sie sind die bedeutendsten, weil sie die weitere Entwicklung der alten chinesischen Kultur auf neuen Bahnen entscheiden.

In anderer Sprache.

Das Mädchen vom Lande.

Eine bittere, aber wohlverdiente Lehre hat in Paris ein Fleischermeister erhalten. Trat da in den Fleischladen ein Mädchen, das seine ländliche Herkunft nicht verleugnen konnte. Mit einem Tonfall, der sofort die Südfranzösin verriet, forderte es für ihre Gnädige eine Portion Fleisch, das der Fleischermeister nach Wunsch zerteilte. Währenddessen ließ die kräftige, rotbackige Landschöne ihre Augen wandern und entdeckte an der Wand des Ladens eine Gewinnliste einer in Frankreich sehr beliebten Lotterie.

Da fiel dem Mädchen plötzlich ein, daß sie auch noch Lose von dieser Lotterie habe und sie bat den Fleischermeister, der doch gewiß gut in einer solchen Liste zu lesen verstände, einmal für sie nachzusehen. Dazu war er sofort bereit und entdeckte dabei, daß eines der Lose mit einem Gewinn von 5000 Franken herausgekommen war. Er ließ sich aber nichts merken und fragte harmlos, ob das Mädchen ihm nicht eines der wertlosen Nieten käuflich überlassen wolle, da er Sammler von Losen mit bestimmten Nummern sei.

Davon wollte zunächst die Dorfschöne nichts wissen, doch als der Fleischermeister ihr schließlich 200 Franken für das eine Los bot, konnte sie nicht widerstehen, das Angebot anzunehmen. Kopfschüttelnd und an dem Verstande des Losliebhabers zweifelnd verließ die Kundin den Laden.

Sobald er sich vertreten lassen konnte, begab sich der Fleischermeister mit dem Los zur nächsten Lotterieeinnahme, um sich die 5000 Franken Gewinn abzuholen, doch wie erschrak er, als ihm dort klar gemacht wurde, daß das Los eine Fälschung, allerdings eine sehr gute sei. Seitdem wartet der übertistete Betrüger vergebens auf einen neuen Besuch des Mädchens vom Lande.

„Liebling" darf nicht mehr so heißen.

In dem durch den Weltkrieg rumänisch gewordenen Banat mit seinen vielen deutschen Dörfern befindet sich auch eine Gemeinde mit dem Namen „Liebling". Es war während des Türkeneinfalls 1788, bei dem der Ort von den Türken verwüstet worden war, daß Kaiser Josef II., nach der Wiedereroberung des Banats sich selbst von der Lage seiner Bewohner überzeugte und zu den Einwohnern dieses zerstörten Ortes sagte, sie seien seine Lieblinge. Daher wurde der Ort fortan „Liebling" genannt.

Als die Ungarn vor dem Weltkriege im Banat zahlreiche deutsche Ortsnamen madjarisierten, sollte auch die Gemeinde „Liebling" daran glauben. Auf die flehentliche Bitte einer Abordnung aus dem Orte, die nach Wien zum Kaiser Franz Josef fuhr, blieb der deutsche Name erhalten.

Nun sind es die Rumänen, die die im Banat noch vorhandenen Ortsnamen romanisieren wollen und so hat der rumänische Gemeindevorsteher von „Liebling" beim Gemeinderat den Antrag gestellt, den Ortsnamen in „Frumos" (schön) abzuändern, was einstimmig abgelehnt wurde. Eine Abordnung zum König von Rumänien wie seinerzeit zum Kaiser Franz Joseph zu schicken, erübrigt sich.

Nach der „Arader Zeitung", der wir diese Angaben entnehmen, sollen rund 60 Prozent aller Ortsnamen des Banats abgeändert werden. Die Gemeinde „Lenauheim", der Geburtsort des Dichters Lenau, wurde unter ungarischer Herrschaft ni „Csatad" umbenannt, jetzt ändert sie zum zweitenmal ihren Namen und wird romanisiert „Cetate" heißen.

Englands erste Gefängnisbeamtin.

Das englische Gefängniswesen hat jetzt zum erstenmal einen weiblichen Beamten erhalten. Ein Fräulein Barker wurde beauftragt, sich um die weiblichen Insassen aller britischen Gefängnisse zu bekümmern. Miß Barker, die sechzig Jahre alt ist, hatte während des Krieges als Leiterin des königlichen Arsenals in Woolwich einen wichtigen Posten bekleidet. An ihre neue Aufgabe geht sie nicht mit besonderen Reformplänen heran; sie ist — was man von der ersten Gefängnisbeamtin eines Landes nicht erwartet hätte — der Ansicht, daß die Männer ihre Sache sehr gut gemacht haben.

Die Sultanin von Johore.

London hat einen interessanten Besuch. Die Sultanin von Johore, die Frau eines der reichsten Herrscher des Ostens ist eingetroffen. Derartige Besuche sind in London zwar nicht gerade selten, aber die Sultanin von Johore beschäftigt die Londoner Öffentlichkeit sehr stark; sie ist nämlich eine Schottin, die Tochter eines Arztes, der in Britisch-Malaya tätig war. Sie hatte vor einer Reihe von Jahren ihren europäischen Mann verlassen, um dem märchenhaft reichen Sultan in seinen Harem zu folgen. Ihre exotische Heirat hat man ihr in London nicht verübelt. Sie wurde vor ein paar Jahren sogar dem Königspaar vorgestellt und erregte bei der Gelegenheit die Bewunderung und wohl auch den Neid der Londoner Damenwelt, denn sie trug Juwelen, wie sie sich selbst die reichsten Engländerinnen nicht leisten können.

Nutzholzverkauf.

Montag, den 6. Mai 1935 werden im Stadtwalde Wiesb.-Sonnenberg, Distr. 4 u. 5a „Sichter", 5 „Fichten", 7a „Eichelgarten", Stadtwald Wiesb.-Erbenheim, Distr. 1 „Schimachstein", an Selbstverbraucher und Kleinhandwerker (Tischler, Stellmacher, Böttcher usw.) öffentlich verkauft:

68 Buchenstämme, 2., 3., 4. und 5. Kl., mit zus. 56.11 Fmtr.
10 Eichenstämme, 4. Kl., mit zus. 14.43 Fmtr.
3 Fichtenstämme, Kl. 1a, b und 2a mit zus. 1.38 Fmtr.

Allgemeiner Zahlungstag 15. 6. 1935.
Zusammenkunft 9 Uhr beim Schützenhaus Wiesbaden-Sonnenberg.
(Personen, die im Auftrage anderer kaufen, müssen im Besitze einer schriftlichen Vollmacht sein.)

Wiesbaden, den 27. April 1935.
Städt. Verwaltung für Landwirtschaft u. Forsten.

Versteigerung.

Freitag, den 3. Mai
um 15 Uhr versteigere ich im Gesellenhaus
Dotzheimer Straße 24
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
1. **Nachlaß:** Federbetten, gute Herren- und Damenkleider, 1 Photo-Apparat, 1 Operngglas, 1 Rexapparat, Schuhe, Leib- und Bettwäsche, Glas, Porzellan, Küchengeschirr und Haushaltungsgegenstände aller Art;
2. **Standverkauf:** 1 Ballon-Damenfahrrad, komplett, mit Lichtanlage;
3. **Zwangsweise:** 1 Anzahl Möbel und Einrichtungsgegenstände, 1 Schnellwaage, Ladentheken usw.

Versteigerung zu 1. und 2. bestimmt, zu 3. teilweise.
Huge, Obergerichtsvollzieher.

Familien-Drucksachen L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
jeder Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

W 1116

Herr Huber GAB DEM WASSER DIE SCHULD...

In der Gegend, in der Herr Huber wohnt, ist das Wasser hart und kalkhaltig. Deshalb — meinte Herr Huber — rasiere er sich auch so schwer! Er hatte dabei übersehen, daß es Rasierseifen gibt, die dank ihrer besonderen Zusammensetzung mit dem härtesten Wasser und — nebenbei gesagt — auch mit dem härtesten Bart fertigwerden. Der Zufall brachte ihn darauf in Gestalt eines Stückes Kaloderma-Rasierseife. Ob hartes oder weiches Wasser, ob warm oder kalt, das ist Herrn Huber jetzt ganz egal. Sauber, leicht und mühelos geht der wirklich nicht sonderlich zarte Bartwuchs herunter. Und keine Spur mehr von Brennen und Spannen! Selbst beim schärfsten Ausrasieren hält der sahnige, glyzerinhaltige Kaloderma-Rasierschaum die Haut wundervoll kühl, glatt und geschmeidig.

✶ ES LIEGT AM GLYZERIN

KALODERMA RASIERSEIFE

Stück RM -.60, in Bakelitehülse RM 1.—

NB. Für Herren, die eine cremeförmige Rasierseife vorziehen: Kaloderma-Rasiercreme in Tuben zu RM —.50 und 1.10

F540 F·WOLFF & SOHN·KARLSRUHE

Englische Lords gegen die Einkreisung Deutschlands.

Außenpolitische Aussprache im Oberhaus.

London, 2. Mai. Am Vorabend der großen Unterhausansprache fand im Oberhaus eine bemerkenswerte außenpolitische Aussprache statt, in der hauptsächlich die Frage der Vertragsrevision behandelt wurde. Der Liberale Lord Davies eröffnete die Aussprache mit einem Antrag, die englische Regierung soll im Zusammenhang mit dem westeuropäischen Luftpaktplan Schritte tun, um Artikel 19 der Völkerbundssatzung durch ein Verfahren zur Revision von Verträgen zu ergänzen. Lord Davies erklärte u. a., daß Frankreich, England und Italien die deutsche Regierung zwar zur Beteiligung an einem Luftpakt eingeladen hätten, daß sie in Wirklichkeit aber versuchten, Deutschland zur Unterzeichnung des Status quo zu bewegen. Niemand könne sich einbilden, daß durch die Einkreisung Deutschlands durch einen Ring bewaffneter Nationen ein ständiger Frieden herbeigeführt werden könne.

Der liberale Abgeordnete Lord Esher erklärte, daß es unfair sei, Deutschland des alleinigen und einseitigen Vertragsbruches zu bezichtigen.

Lord Lothian setzte sich sehr energisch für eine Vertragsrevision ein. Hierbei erklärte er u. a.: Wenn es Frieden geben soll, dann muß Deutschland einen Platz in der Welt erhalten, der ihm zukommt. Es ist eine Täuschung, wenn man glaubt, daß der Friede Europas auf irgendeine andere Grundlage gestellt werden kann. Zur Frage der entmilitarisierten Zone sagte Lord Lothian: Es sei zwecklos zu glauben, daß sich eine große Nation auf lange Zeit hinaus dareinfügt, daß eines ihrer größten Gebiete dem Einmarsch benachbarter Staaten offensteht, ohne das Recht zur Selbstverteidigung zu haben. Es ist daher die Pflicht der Staatsmänner, diese Dinge rechtzeitig zu verhandeln und eine Vereinbarung zu erzielen.

Schließlich kam Lord Lothian auf das Kolonialproblem zu sprechen und erklärte, die deutschen Kolonialwünsche müßten eher als eine Frage der nationalen Ehre, denn als wirtschaftliches Problem betrachtet werden. Die Kolonialfrage müsse früher oder später am Konferenztisch abgeändert oder in praktischer Weise in Angriff genommen werden.

Gesamtrücktritt des englischen Kabinetts Anfang Juni?

Ausschiffung Simons und Londonderrys.

Paris, 2. Mai. Das „Oeuvre" will aus gut unterrichteter englischer Quelle erfahren haben, daß die britische Regierung in ihrer gestrigen Kabinettssitzung beschlossen habe, dem König in den ersten Tagen des Juni ihren Gesamtrücktritt zu erklären. Dieser Umstand sei um so bemerkenswerter, als weder der bisherige Außenminister Sir John Simon noch der gegenwärtige Luftfahrtminister Londonderry dem neuen Kabinett angehören würden. Man werfe besonders dem Luftfahrtminister vor, der Aufrüstung Deutschlands nicht zur gegebenen Zeit genügend Rechnung getragen zu haben.

Vor der wehrpolitischen Aussprache im Unterhaus.

Die Sitzung des englischen Kabinetts.

London, 1. Mai. Das englische Kabinett, das am Mittwoch zum ersten Male nach den Osterferien zusammengetreten war, befaßte sich mit der außenpolitischen Lage und der Vorbereitung der morgigen Unterhaussitzung. Wie verlautet, wurden im Verlaufe der Sitzung u. a. sowohl die Frage einer weiteren Aufrüstung der englischen Luftstreitkräfte als auch die deutsche Mitteilung über den Bau von U-Booten behandelt. Dem Ministerrat lag ein Sachverständigenbericht über die englische Luftaufrüstung vor, der auch Einzelheiten über die Stärke der deutschen Luftwaffe enthält. Wie Preß Association meldet, hat bislang keine Fühlungnahme zwischen Großbritannien und Frankreich ohne Italien über das deutsche U-Bootprogramm stattgefunden. Es sei anzunehmen, daß diese Frage bei den Besprechungen aufgeworfen werden würde, die der französische Kriegsmarineminister zurzeit in London führe.

Vor einer außenpolitischen Erklärung des Führers.

Die deutsch-englischen Flottenverhandlungen daraufhin bis Mitte Mai vertagt.

London, 2. Mai. In London wurde am Dienstag mitgeteilt, daß die deutsch-englischen Flottenbesprechungen vorläufig bis nach der erwarteten außenpolitischen Erklärung des Führers aufgeschoben worden sind. Die Erklärung Hitlers werde etwa Mitte Mai erfolgen. Wahrscheinlich würden die Flottenbesprechungen nunmehr etwa in der dritten Maiwoche stattfinden, anstatt, wie ursprünglich vorgesehen, in der ersten Woche dieses Monats.

Erklärung Macdonalds

zu seinem Artikel in der Zeitschrift „News letter".

London, 1. Mai. Die Unterhaussitzung am Mittwoch bildete einen bemerkenswerten Auftakt für die große außen- und wehrpolitische Aussprache, die am Donnerstag stattfindet. In der Fragezeit verlangten zahlreiche Abgeordnete alle möglichen Auskünfte über die deutschen Maßnahmen auf dem Gebiete der Luftfahrt und der Marine. Im Hinblick auf die für morgen zu erwartende Aussprache war besonders die Antwort aufschlußreich, die der Ministerpräsident Macdonald erteilte, als er gefragt wurde, ob sein vor etwa einer Woche in der Zeitschrift „News letter" veröffentlichter Artikel, der die Verantwortlichkeit für den Fehlschlag der Friedensverhandlungen der deutschen Regierung zuschiebt, die Politik der britischen Regierung darstelle.

Macdonald erwiderte: „Die Ansichten der Regierung über die Wirkung der kürzlichen Aktion Deutschlands in der Frage der Militärflugzeuge — und zwar sowohl hinsichtlich der Methode als auch des Umfanges — sind in Stresa und Genf zum Ausdruck gebracht und in Reden im Unterhaus durch den Außenminister und durch mich selbst angedeutet worden. Der fragliche Artikel hält sich im wesentlichen im Rahmen dieser Erklärungen und stellt die Ansicht der britischen Regierung dar.

Eine Frage über die Stärke der deutschen Luftflotte beantwortete Simon mit Hinweis auf seine am 3. April abgegebene Erklärung, der er vor der morgigen Aussprache nichts hinzuzufügen habe.

Der erste Lord der Admiralität gab Auskunft über die Art, in der die deutsche Mitteilung zur U-Boot-Angelegenheit erfolgte.

Eine Mahnung zur Gerechtigkeit.

Horthy eröffnet das neue ungarische Parlament.

Budapest, 30. April. Das ungarische Parlament ist heute Vormittag im Kuppelsaal des Reichstages vom Reichsverweser Horthy feierlich eröffnet worden. Der Reichsverweser verlas die ihm vom Ministerpräsidenten Gömbös überreichte Schrift der Eröffnungsrede, in der in großen Linien das Reformprogramm der Regierung Gömbös entwickelt wird. Die Mitglieder des Oberhauses und Unterhauses hörten die Rede stehend an.

Am Schluß brach die Versammlung in stürmische Eljenrufe aus. Die Sitzung schloß mit dem Absingen der Nationalhymne.

Der Reichsverweser betonte in seiner Rede, das Parlament beginne seine Beratungen in einem bewegten und bedeutsamen Abschnitt der internationalen Lage. Die Befriedung der Seele, die Ruhe des Wohlstandes und die Liebe unter den Völkern könnten nur zurückkehren, wenn die Nationen, insbesondere die Großmächte, sich endlich entschlössen, den Weg des Verständigungsfriedens zu betreten. Wer könnte heute unter dem Eindruck der blutigen Erinnerungen des jüngsten Weltbrandes ernstlich an den Krieg denken? Wer wollte neue unermeßliche Katastrophen heraufbeschwören? Die durch Mißtrauen, Zwiespalt hervorgerufene allgemeine wirtschaftliche und soziale Krise dauert leider heute noch an.

Auch die allgemeine Wirtschaftskrise, so führte der Reichsverweser weiter aus, mahnt zum Zusammenschluß und läßt die Hoffnung aufkommen, daß das gemeinsame Elend zustande bringen wird, was die menschliche Einsicht und der gute Wille bisher versäumt hatten. Die ungarische Nation ist bereit, an der Verwirklichung des großen Werkes des europäischen Friedens und der Zusammenarbeit mitzuwirken. Der Frieden verdient aber auf dann diesen Namen, wenn er auf der Grundlage der Gerechtigkeit und des Rechtes beruht. Deshalb halten wir uns nicht die Interessen unseres Vaterlandes vor Augen, sondern gedenken auch der Sache des wahren Friedens zu dienen, wenn wir bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Regelung der europäischen Fragen die berechtigten Ansprüche unserer Nation zum Ausdruck zu bringen.

Solange die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Staaten Europas und die normale Regelung der internationalen finanziellen Beziehungen nicht wieder hergestellt ist, muß Ungarn in erster Reihe aus eigener Kraft für die innere wirtschaftliche Kräftigung und die Aufrechterhaltung der nationalen Produktion des Landes Sorge tragen. Bis zur Klärung der internationalen Atmosphäre muß man bestrebt sein, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten die verschiedenen Handelsbeschränkungen stufenweise abzubauen, ohne dadurch die innere Kaufkraft des Pengö zu beeinträchtigen.

Der Reichsverweser kündigt dann eine Reihe von Maßnahmen an, die die Regierung in naher Zukunft verwirklichen werde. Die wichtigsten dieser Reformen sind die Bodenreform, Verwaltungs- und Rechtsreformen, die Reform des Pressrechts, bei der der Gedanke der Pressefreiheit mit den höheren staatlichen und nationalen Interessen, sowie den ethischen Gesetzen in Einklang gebracht werden solle und eine Reform des öffentlichen Unterrichts. Die Verfassungsrechtliche Reform zielt darauf ab, daß die Regierung auf dem frei geäußerten Willen der ganzen Nation beruhen soll, damit ihr die Möglichkeit zur kraftvollen und verantwortungsbewußten Führung gegeben wird.

Zum Schlusse richtete der Reichsverweser die Mahnung an die Nation, alle nationalen Kräfte zu vereinigen. Indem Sie, so sagte er, im Sinne dieser Richtlinien für die Gegenwart und Zukunft Ungarns arbeiten, gedenken wir auch unseres Stammesgenossen, denen das Schicksal der Minderheiten bestimmt ist und für die wir unvergängliche Liebe und Anhänglichkeit hegen.

Vertrauensvotum für die Danziger Regierung.

Unveränderte Zusammensetzung.

Danzig, 30. April. Der neugewählte Danziger Volkstag hat in seiner heutigen Eröffnungssitzung der nationalsozialistischen Danziger Regierung mit 43 Stimmen der NSDAP. gegen 26 der Opposition bei einer Stimmenthaltung das Vertrauen ausgesprochen. Gleichzeitig wurde Wirtschaftssenator Huth mit der gleichen Stimmenmehrheit zum Vizepräsidenten des Senats gewählt. Die bisherige Danziger Regierung bleibt damit in unveränderter Zusammensetzung im Amt.

Zuvor nahm der Danziger Volkstag die Wahl seines Präsidiums vor. Der bisherige Volkstagspräsident von Wnuk (NSDAP.) wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt. Zu Vizepräsidenten des Volkstages wurden gewählt die nationalsozialistischen Abgeordneten Andres und Tolius.

Der Präsident des Senats, Greiser, gab dann eine Regierungserklärung ab, die von der Mehrheit des Hauses mit starkem Beifall aufgenommen wurde.

Ein Täuschungsmanöver Bruwelaitis'.

Memel, 2. Mai. Nach einer Meldung der litauischen Telegraphenagentur hat der Präsident des Direktoriums Bruwelaitis dem Alterspräsidenten des memelländischen Landtages ein Schreiben zugesandt, in dem er ihn auffordert, mit den Mehrheitsparteien Fühlung zu nehmen und Vorschläge für eine Erweiterung, bezw. Umbildung des Direktoriums in der Weise zu unterbreiten, daß die Mehrheitsparteien im Direktorium Bruwelaitis drei von fünf Sitzen erhalten.

Der Zweck dieses Schrittes liegt klar auf der Hand. Bruwelaitis beabsichtigt, den Signatarmächten gegenüber den guten Willen zu dokumentieren und sie darüber hinwegzutäuschen, daß zu einem Direktorium nach dem Willen der Mehrheitsparteien in erster Linie der Präsident als der maßgebende Mann aus einer dieser Parteien kommen muß, und daß nicht Bruwelaitis als Führer der litauischen Schützen für diesen Posten in Frage kommen kann. Es ist eine unerhörte Zumutung, von den Abgeordneten des Landtages zu verlangen, daß sie dem Mann das Vertrauen aussprechen sollen, der mit seinen Parteigängern in so unerhörter Weise die Arbeiten des Landtages sabotiert hat.

Verbote deutscher Bücher in Polen.

Auch das Buch des Führers erneut beschlagnahmt.

Bromberg, 2. Mai. Nachdem aus Kattowitz und Lodz Meldungen eingelaufen sind, daß das Buch des Führers „Mein Kampf" dort erneut polizeilich beschlagnahmt wird, sind in diesen Tagen auch in deutschen Buchhandlungen Westpolens Durchsuchungen angestellt worden. Es wurde in erster Linie jede mit Schlageter verbundene Literatur beschlagnahmt oder verboten. Außerdem sind noch folgende deutsche Bücher in Polen verboten: Knauts Konversationslexikon, Ausg. 1934, Knauts Weltatlas, Hansa-Weltatlas von Prof. Dr. Muris und Waid, weiter „Fragen der deutschen Ostgrenze" von Karl Werner und schließlich Westermanns Taschenweltatlas.

Das Verbot der deutschen Weltatlanten ist nach den Äußerungen der polnischen Presse darauf zurückzuführen, daß darin neben den neuen deutsch-polnischen Grenzziehungen durch besondere Kennzeichnungen die alten Grenzen vom Jahre 1914 vermerkt sind. Nach polnischer Auffassung trägt diese Art der Kennzeichnung dazu bei, daß Polen als Saisonstaat angesehen werden könnte.

Unruhiges Österreich.

Explosion eines Sprengkörpers vor einem Polizeirevier in Wien.

Wien, 1. Mai. Vor der Polizeiwache in der Salzachstraße im 20. Gemeindebezirk explodierte Dienstagabend ein Sprengkörper. Wie amtlich gemeldet wird, handelte es sich offenbar um einen Anschlag von Kommunisten auf die Polizeiwachstube. Drei Fußgänger wurden schwer verletzt; der eine Verletzte ist der Ministerialsekretär des Bundeskanzleramtes, Dr. Thannhofer; er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Die beiden anderen Verletzten sind zwei Mädchen. Die Polizeiwache ist nicht beschädigt worden.

Ein Freiheitsbündler von einem Schutzkorpsmann niedergeschossen.

Wien, 2. Mai. Wie die christlich-soziale „Reichspost" meldet, ist gestern nacht in Wien ein Angehöriger des Freiheitsbundes von einem Schutzkorpsmitglied durch einen Schuß schwer verletzt worden. Der Vorfall sei, so bemerkt das Blatt, auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Der Schutzkorpsmann habe angeblich eine Gruppe von Freiheitsbündlern beim Anschlagen von Plakaten bemerkt und, da er glaubte, daß es sich um illegale Werber handele, drei Alarmschüsse abgegeben. Ein Querschläger habe dann den Freiheitsbündler getroffen.

Dieses Mißverständnis ist immerhin einigermaßen auffallend, da es in letzter Zeit mehrfach schwere Zusammenstöße zwischen Heimatschützlern und Freiheitsbündlern, die bekanntlich dem Staatsrat Kundschak nahestehen, gegeben hatte, wobei ein schwerverletzter Freiheitsbündler erst kürzlich in einem Spital seinen Verletzungen erlegen sein soll.

Glückwunschtelegramme

des Führers und Dr. Goebbels'.

Berlin, 1. Mai. Anläßlich der Verleihung des Film- und Buchstaatspreises sandten der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels folgende Telegramme:

„An Frl. Leni Riefenstahl. Zur Verleihung des nationalen Filmpreises nehmen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen. Adolf Hitler."

„An Frl. Leni Riefenstahl. Ich beglückwünsche Sie auf das herzlichste zur Verleihung des nationalen Filmpreises. Es war für mich eine große Freude, Ihre Arbeit so ehren zu dürfen. Dr. Goebbels."

„An Herrn Eberhard Wolfgang Moeller. Nehmen Sie zur Verleihung des Staatspreises meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen. Adolf Hitler."

„An Herrn Eberhard Wolfgang Moeller. Meine herzlichsten Glückwünsche zur Verleihung des nationalen Buchpreises. Mit Stolz zählen wir Sie zu den Mitarbeitern unseres Ministeriums. Reichsminister Dr. Goebbels."

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Entscheidende Tage für die Obstzüchter.

Überall haben die Obstbäume ihr Feierkleid angelegt; in einer Sinfonie von Blütenschimmer und Farbenpracht begeht die Natur ihr großes Hochzeitsfest. Aber in diesen Stunden und Tagen schlägt auch für die kommende Obsternte die Entscheidungsstunde, ob die prangenden Blüten befruchtet werden, ob wirklich der Segen heranreift, wie er sich in der Blütenfülle ankündigt. Wenn auch den späteren Wochen und Monaten zweifellos gewichtige Bedeutung für das Werden einer Ernte zukommt, die Tage indessen, da Millionen Blüten sich entfaltet haben, um den Blütenstaub für das künftige Wachstum in sich aufzunehmen, sind gegenwärtig. Was jetzt in der Blütezeit ein Unwetter zerstört oder andauernder Regen vernichtet oder eine einzige Frostnacht zum Absterben bringen kann, diese entscheidenden Stunden können durch keinen lachenden Sonnenschein in späteren Tagen mehr ausgeglichen werden. Darum sind alle Gedanken der Obstzüchter auf das Wetter gerichtet.

Stromlinien-Schnellomnibusse der Reichsbahn.

= **Mainz**, 1. Mai. Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. wird, wie die „Reichsbahn" meldet, bei der Inbetriebnahme des ersten Bauabschnittes der Reichsautobahnen auf der 28 Kilometer langen Strecke Frankfurt a. M.—Darmstadt den Personenverkehr mit neuzeitlichen Schnellomnibussen aufnehmen. U. a. soll ein Krupp-Stromlinienomnibus für 22 Fahrgäste mit luftgekühltem 65-PS-Vergasermotor in den Verkehr eingestellt werden. Die Eröffnung des ersten Reichsautobahn-Abschnittes zwischen Frankfurt und Darmstadt, mit dem das Riesenwerk der Reichsautobahnen begann, und zu dem der Führer selbst am 23. September 1933 den ersten Spatenstich tat, ist für die zweite Hälfte des Monats Mai in Aussicht genommen.

Schöner Erfolg Darmstädter Fachschulstudenten.

Darmstadt, 1. Mai. Einen beachtlichen Erfolg beim Reichsberufswettkampf für Fachschulstudenten erkämpfte sich die Mannschaft der Höheren Maschinenbauschule Darmstadt (Kieslich, Krumb, Wedel, Glunz und Rissel). Die Kommission zur Ermittlung der Reichsergebnisse hat sie zum Kreissieger für Süddeutschland und 2. Siegerim Reich ernannt. Die Leistung ist um so anerkennenswerter, als die rein sachlichen Leistungen mit 27,5 Punkten noch über denen des Reichssiegers liegen, und die der übrigen Kreissieger ganz bedeutend übertragen. Sie rechtfertigen den guten Ruf, den diese Schule bei Behörden und in der Wirtschaft genießt. Möchten die diesjährigen Erfolge, in die sich Schulleitung, Dozentenschaft und die Studierenden gleichermaßen teilen, ein Ansporn sein zu froher Mitarbeit an dem großen Aufbauwerk des Führers.

An der Bahnüberführung zu Tode gestürzt.

= **Hatterosheim**, 2. Mai. Mittwochabend verlor der 28jährige Anton Müller aus Sindlingen an der Bahnüberführung der Strecke Wiesbaden die Gewalt über sein Motorrad und rannte gegen das Geländer. Dabei wurde ihm der Leibaufgerissen, sodaß er nach kurzer Zeit im Höchster Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Ein Mädchen, das auf dem Sozlussitz mitgefahren war, kam mit Hautabschürfungen davon.

= **Frankfurt a. M.**, 2. Mai. Der 45jährige Rangierer Lotz aus Wirhausen wurde heute früh auf dem Reichsbahnhof von einem Zug überfahren und sofort getötet.

Felsrutsch bei Katzenelnbogen.

m. **Katzenelnbogen** (Eintrch), 30. April. Während eines schweren Gewitterregens, der im Bezirk Katzenelnbogen niederging, setzte sich an der Straße Katzenelnbogen—Nupach ein großer Felsrutsch in Bewegung. Die Gesteinsmassen stürzten sich auf die Gleise der Werkbahn der Hartsteinwerke und auf die Straße. Diese sowie die Bahnstrecke konnten jedoch in kurzer Zeit von Arbeitern der Hartsteinwerke von den Felsmassen befreit werden.

Der Schlußstein zum Denkmal der ehem. 28er gelegt.

= **Ehrenbreitstein**, 30. April. In einer eindrucksvollen Feier, zu der zahlreiche ehemalige 28er aus dem ganzen Rheinland erschienen waren, wurde am Sonntagnachmittag am Gefallenen-Ehrenmal des ehemaligen Inf.-Regts. von Goeben (2. Rheinisches) Nr. 28 auf dem Helfenstein der Festung Ehrenbreitstein der Schlußstein gelegt. In würdiger Weise wurden die Ehrenurkunden, die Liste der Gefallenen und die Regimentsgeschichten in den Denkmalssockel eingemauert. Darauf gab der Leiter des Denkmalausschusses, Oberstleutnant a. D. Bornhausen-Ehrenbreitstein, einen Überblick über die Baugeschichte des Denkmals und gedachte in ehrenden Worten der Gefallenen. Weiter sprachen noch Vertreter der Partei, der Bürgermeister der Stadt Ehrenbreitstein sowie die Kameradschaftsführer der auswärtigen Vereine. Nach dem Festakt fanden sich die Teilnehmer zu einem kameradschaftlichen Beisammensein ein.

= **Bleidenstadt**, 30. April. Am Mittwoch und Donnerstag vergangener Woche trafen die Landjahrpflichtigen der in der Gemeinde Bleidenstadt befindlichen Landheime ein. Sie wurden von dem Jungvolk und der Ortsbehörde herzlich empfangen und in geschlossenem Zuge in ihr Heim geleitet. 32 Mädchen aus allen Gebieten des Reiches sind in dem einem auswärtigen Besitzer gehörenden Landhaus „Margarethe" untergebracht, während die vierzig Jungen, deren Heimat das Saargebiet ist, in der dazu eingerichteten Turnhalle untergebracht wurden. Froher Gesang in ihrer Freizeit beweist, daß sich die Landjahrpflichtigen in ihrer neuen Umgebung bereits schon sehr wohlfühlen. Beiden Heimen stehen Grundstücke in unmittelbarer Nähe zur Verfügung, auf denen die Landjahrpflichtigen mit Garten- und landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden können.

= **Rüsselsheim a. M.**, 30. April. Vor den Angehörigen der Opel-Werksgemeinschaft sprach als einer der Letzten in der Reihe der Vortragsabende der NSG. „Kraft durch Freude" und der Kulturabteilung der Adam-Opel-AG. am 29. April Dr. Heinrich Bauer-Berlin. Heute, in der Zeit einer sich neubildenden Geschichtsauffassung, sind seine Werke „Cromwell" — ein Kampf um Freiheit und Diktatur, „Geburt des Ostens", „Schicksalsstunden der deutschen Geschichte", „Nation im Werden" von besonderer Bedeutung. Vor acht Tagen vollendete er die biographische Dichtung „Florian Geyer", eine Darstellung der großen Ideen des Reformationszeitalters, vor allem des Bauernkrieges. Wesentlich ist ihm, die Geschichte nicht als Tatsachenbericht aufzufassen, sondern als Geistesentwicklung im Sinne der deutschen Erneuerung. Daher beriefen ihn Reichsführer Himmler und Obergruppenführer Darre zum Führer für weltanschauliche Schulung der SS. im Rassen- und Siedlungsamt. Dr. Bauer führte in einem fesselnden und außergewöhnlich inhaltsreichen Vortrag durch zwei Jahrtausende deutscher Geschichte, die wir heute mit ganz anderen Augen anzusehen beginnen wie die Generationen vor uns.

= **Weinsheim** (Rheinh.), 1. Mai. Einen großen Schrecken bekamen die Angehörigen eines Landwirts, als sie in der Küche versammelt waren und plötzlich der Fußboden zu wanken und zu knistern begann. Erschrocken eilten sie schnell ins Freie. Kaum hatte der Letzte den Raum verlassen, als die Dielen nachgaben und die ganze Kücheneinrichtung durch das Gewölbe in den Keller stürzte.

= **Gießen**, 30. April. Mit einer schlichten Feier wurde das in etwa zehnmonatiger Bauarbeit durch Um- und Erweiterungsbauten geschaffene neue Pharmakologische Institut der Universität Gießen eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Als Vertreter des Reichsstatthalters in Hessen und Gauleiters Sprenger war der Gießener Kreisleiter Gauinspektor Klostermann zugegen.

Um die Echtheit der Protokolle der „Weisen von Zion".

Eine Widerlegung.

Sachverständiger Oberstl. Fleischhauer gegen Prof. Baumgarten.

Bern, 30. April. In dem Prozeß um die Echtheit der Protokolle der Weisen von Zion erstattete am Dienstag der Sachverständige Oberstleutnant a. D. Fleischhauer (Erfurt) sein mit außerordentlicher Spannung erwartetes Gutachten.

Der Gutachter ist als Herausgeber und Verleger von Werken und Korrespondenzen, die sich mit dem jüdischen Problem befassen, bekannt. Er ist übrigens, wie am 1. Tag gelegentlich der erfolglosen Angriffe des klägerischen Anwalts auf seine Objektivität ausdrücklich betont wurde, nicht Mitglied der NSDAP. Fleischhauer stellte zunächst die Verschiedenheit der unter den Sachverständigen herrschenden Auffassung über ihre Aufgabe fest. Er habe sich gedacht, daß die Gutachter kameradschaftlicher zusammenarbeiten würden, statt dessen habe der Sachverständige Loosli in einem Brief an den Gerichtsvorsitzenden ihn, Fleischhauer, beschuldigt, er wolle Verwirrung in die Verhandlung bringen. Er behalte sich gegen Loosli weitere Schritte nach Beendigung des Verfahrens vor. Sodann widerlegte der Sachverständige die Auffassung Baumgartens, daß die Protokolle die Ursache zahlreicher Pogrome gewesen seien. Er belegte mit Zitaten, die seine absolute Beherrschung der einschlägigen Literatur verrieten, die Irrtümer, die Baumgarten bei der Auslegung des Talmuds unterlaufen sind, und die zeigen, daß Baumgarten, der sich als Nichtkenner des Talmud bezeichnet hatte, durch seinen jüdischen Informator irregeführt worden ist. Durch Gegenüberstellung verschiedener Übersetzungen einzelner von Baumgarten für seine Beweisführung benutzter Talmudstellen beleuchtete er die talmudische Art zu denken und bemängelte die einseitige Stellung Baumgartens, der sich lediglich auf eine Übersetzung stützt, die als einseitig-jüdisch-apologetisch anzusehen ist.

Fleischhauer trat auch mit Aussprüchen jüdischer und nichtjüdischer Persönlichkeiten der Auffassung entgegen, daß die Behauptung einer jüdischen Weltverschwörung eine Art Theaterschreck sei, den der wirkliche Forscher nicht ernst nehmen könne. Aus dem Herzlschen Tagebuch brachte er den Beweis, daß die zionistische angeblich haltlose Propaganda mit erheblichen Geldmitteln zu Bestechungszwecken arbeite und daß Herzls Anschauung mit denen der Protokolle übereinstimme. Es sei das gute Recht der Juden, für ihr Volk zu kämpfen, aber das gleiche Recht der Arier, sich gegen eine Absorbierung durch die Juden zu wehren.

Der Sachverständige verbreiterte sich dann in längeren Ausführungen über die Person des französischen Advokaten und Freimaurers Joly, von dessen „Dialogen" die „Protokolle" nach jüdischer Ansicht ein Plagiat darstellen. Er widerlegte durch Photokopien den Versuch, Joly zu einem Christen zu stempeln. Selbst wenn die Tatsache der Taufe stimme, so werde der Jude Joly dadurch noch nicht zu einem Arier und eine große Anzahl bekannter getaufter Juden (unter anderem Börne, Marx, Mendelssohn, Donnine, Disraeli) werden zum Beispiel von dem „jüdischen Lexikon" mit Recht durchaus als Juden in Anspruch genommen. Von diesen Getauften gelte vielfach das, was von Marx gesagt wurde: „Er war nicht der einzige Judenstämmling, der gegen Juden loszog, um seine Herkunft zu verbergen." — Hierfür brachte Fleischhauer aus Herzls Tagebuch eine Reihe schlagender Beweise.

In Fortsetzung seiner Ausführungen behauptete der Sachverständige Oberstleutnant a. D. Fleischhauer-Erfurt ferner, daß Joly seine „Dialoge" nicht auf Napoleon III. gemünzt habe, sondern daß sie einen Geheimsinn hätten. Sie bildeten nämlich die Richtlinien der jüdischen Freimaurerei zur Erlangung der jüdischen Weltherrschaft. Der Redner las das Programm des von Crémieux gegründeten Israelitischen Weltbundes vor, zu dem die „Protokolle" nur Ausführungsbestimmungen bildeten. Joly wäre von Crémieux beeinflußt, und die eigenen Einführungs- und Schlußworte zu seinem Werk bewiesen nach der eingehenden Auslegung der Sachverständigen die Richtigkeit der oben dargelegten Auffassung. Der Verfasser der „Protokolle" habe Jolys Buch in Kenntnis seiner Bedeutung für seine Vortragsentwürfe für den Zionistenkongreß in Basel benutzt. Als Grundlagen für diese Ausführungen könnten nur die französischen Ausgaben von Jolys Buch gelten und nicht die deutsche Ausgabe von Dr. Herz, der bezeichnenderweise das Buch Jolys in den wichtigsten Stellen Änderungen und Streichungen unterworfen hätte, woraus sich ergebe, daß eingeweihte jüdische Kreise sehr wohl wußten, was Joly sagen wollte.

Da die Juden ein Interesse daran gehabt hätten, den Zusammenhang zwischen den „Protokollen" und Joly zu verheimlichen, so seien sie auf den Ausweg verfallen, selbst die Vaterschaft der „Dialoge" aufzudecken. Die „Times" habe ja auch 1921 von ihrem Konstantinopeler Korrespondenten eine Meldung veröffentlicht, nach der dieser von einem aus Rußland vertriebenen Beamten der Ochrana ein Buch erhalten habe, das sich als Jolys „Dialoge" erwiesen habe und die Quelle der „Protokolle" darstelle. Diese „Times"-Meldung sei ein Märchen, durch das man von der Tatsache habe ablenken wollen, daß die „Protokolle" eine Umarbeitung der „Dialoge" sind. In diesem Rahmen, so führte Fleischhauer aus, hätten auch die Bemühungen der Judenschaft gepaßt, die „Protokolle" aus dem Handel aufzukaufen. Hierfür gab der Sachverständige verschiedene Beweise. Als die „Protokolle" trotzdem ihren Siegeslauf durch die Welt fortgesetzt hätten, seien sie nunmehr als „gefälscht" bezeichnet worden. Kurz gesagt, die Gedanken der Welt sollten durch diese taktischen Schachzüge über die Frage der Entstehung des Buches von der einzig wichtigen Frage ablenken, nämlich ob der Inhalt der „Protokolle" dem Geiste des Judentums entspreche. Das gleiche, so bemerkt Fleischhauer, gelte auch von anderen Versuchen, die „Fälschung" der „Protokolle" nachzuweisen. Der Sachverständige führte diese Versuche im einzelnen an und erklärte sie als abwegig. Sie seien im übrigen ja auch in der einschlägigen Literatur — z. B. von Alfred Rosenberg — bereits ad absurdum geführt worden. Ein besonderes Kapitel widmete der Sachverständige dem von dem dritten Sachverständigen, dem Schriftsteller Loosli, herausgegebenen Buch „Die schlimmen Juden", dessen Beweisführung Fleischhauer sehr heftig kritisierte, insbesondere auch die Behauptung Looslis, daß die Weltpresse niemals verjudet gewesen sei.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Erzeugerpreise für Gemüse und Obst am 30. April 1935. (Bei Kartoffeln, Südfrüchten, sowie Obst und Gemüsen ausländischer Herkunft, Großhandelspreis). Marktverlauf: Frühgemüseanfuhr gut; hauptsächlich Kopfsalat, Rhabarber, Spinat und Treibgurken. Keine Zwiebelanfuhr. Verkauf zufriedenstellend. Gemüse: Weißkohl (Pfund) 9, Wirsing 15, Römischkohl, kurzstielig 6,5—10, dikto langstielig 16—22, Karotten 20, Gelbe Rüben 5,3—7, Rote Rüben 4, Erdkohlrabi 6, Treibspinat 13—20, Freilandspinat 10—10,5, Spargel I. 100, ditto II. 80, Meerrettich 50, Tomaten, ausländische 40, Lattichsalat 40, Rhabarber 6—6,5, Blumenkohl, ausländischer (1 Stenge = 12 Stück) 575, Kopfsalat, Treibsalat (Stück) I. 20,5—23, ditto II. 12,5—15, ditto ausländ. 22, Treibkohlrabi 12—17,5, Sellerie 5—25, Lauch 1,3—3,5, Gurken Ia 45—46, ditto I 35—38, ditto II 25—31, Radieschen (Gebund) 3,8—4,5, Treibrettich 20—25, Kartoffeln, Industrie (Zentner) 330—350 Pfg. Obst: Tafeläpfel, ausländische (1 Kiste etwa 40 Pfund netto) 1850—2100, Apfelsinen 22—35, Bananen 44, Zitronen (Stück) 6—7 Pfg.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Kleinverkaufspreise für Gemüse, Obst usw. am 30. April 1935. Gemüse: Weißkohl (Pfund) 14—15, Rotkohl 35, Römischkohl, kurzstielig 10, ditto, langstielig 20—25, Karotten 25—30, Gelbe Rüben 6—8, Rote Rüben 6—8, Freilandspinat 15, Spargel I 110, ditto II 90, Meerrettich 60, Lattichsalat 80, Kartoffeln (Industrie) 4—4,5, Tomaten, ausländische 45, Rhabarber 10—12, Blumenkohl, ausländ. (Stück) 45—60, Treibkohlrabi 15—25, Sellerie 20—50, Lauch 5—8, Kopfsalat, Treibsalat 20—30, Gurken Ia 50—60, ditto I. 40, Treibrettich (Gebund) 25, Radieschen 7 Pfg. Obst: Tafeläpfel I (Pfund) 50—60, ditto II 45—50, ditto ausländische 55—60, Apfelsinen 35—45, Zitronen (Stück) 5 bis 7, Apfelsinen 8—20, Bananen 12—15 Pfg. Butter, Eier, Käse: Landbutter (Pfund) 130—140, Landeier (Stück) 9—10, Handkäse 2—10 Pfg.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 30. April. Auftrieb: 11 Ochsen (zum Schlachthof direkt zugeführt 4), 12 Bullen, 275 (14) Kühe, 103 (10) Färsen, 242 (61) Kälber, 682 (22) Schweine. Es notierten in RM. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen a) 42, b) 40—41. Bullen a) 42, b) 40—41. Kühe a) 41—42, b) 34—40, c) 28—33, d) 20—27. Färsen a) 42, b) 40—41, c) 36—39, d) —. Kälber a) 60, b) 53—58, c) 42—52, d) 32 bis 41. Schweine b) 48—51, c) 45—50, d) 44—48. Marktverlauf: Rinder und Kälber lebhaft, ausverkauft. Schweine ruhig, geräumt.

Wer Qualität mit Preis vergleicht, der nennt Mercedes unerreicht!
Mercedes
Mercedes SCHUHE
Alleinverkauf: Schuhhaus Ernst, Marktstraße 23, Fernruf 23955.

Kurhaus

Samstag, den 4. Mai 1935, 20.30 Uhr Großer Saal

Internationales Tanz-Turnier

Kapelle: Arthur Valenda, Berlin.

Für das Parkett: Gesellschafts-Anzug.

Eintritt: Parkett 3.50 Mark
Logenplatz (num.) 2.00 Mark
alle übrigen Plätze 1.00 Mark

Morgen:

Anny Ondra

mit ihrem neuesten Tonfilm

„Großreinemachen"

im

Walhalla-Theater

L.T. Luna-Ton-Theater

Gerda Maurus - Th. Loos
R. v. Goth - Jessy Vihrog
Ernst Dumke in

● **Ein Mädchen mit Prokura**

Ein Kriminalfilm der jeden Besucher packt und ergreift.

Gutes Beiprogramm!

Für Arbeit und Sport

Preislagen:

8⁹⁰ 9⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰

SCHUHHAUS
Nord-West
• FINK & CO., KIRCHGASSE 52 •
WIESBADEN 1359

SCALA BIER-VARIETE

Dotzheimer Straße 19.

Täglich 8.15 Uhr: Das neue

Mai-Programm!

Max Wendeler
einer der Besten am Varieté konferiert:

4 Soundy's 4
Die einzigartige Musikal-Attraktion.

Fantasia
Die große Licht- und Wasser-Revue v. Wintergarten Berlin.

Stambul u. Co.
Springakt ohne Konkurrenz.

Original 2 Melodias
Gesangliches Vortrags-Duett.

Moussa - el - Sayed - Ali
Oriental. Hokospokus u. Zaubereien.

2 Marcilles 2
Musikalische Leckerbissen.

Hans Graf-Trio
Wegen des großen Erfolges prolongiert.

Ina Georgia
Charmante Tanzkünstlerin.

Volkstümliche Preise: 0,40, 0,50, 1,20

Familien-Drucksachen

sind Meilensteine auf dem Lebenswege • Wir geben diesen das richtige Gesicht • Beachten Sie die ausgedehnte Sonderschau reizender Vorschläge in unserer Schalterhalle

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT
KONTORE: SCHALTERHALLE LINKS • TEL. 59631

Regine

Ein herrlich ergreifendes Kammerspiel, getragen von der überragenden Schauspielkunst der Darsteller. Dieser Film — der Liebesroman zweier Menschen — ist das kultivierteste Werk der deutschen Filmkunst.

Ab Freitag, den 3. Mai im

Capitol-Theater

Kino für Jedermann
Bleichstrasse 5

Anny Ondra, Hans Moser
J. Petrovich, M. Kupfer
u. v. m. in

Polenblut

Eine lustige Filmoperette
Tempo — Spannung — Humor.

Ferner:

Das größte boxsportliche Ereignis

Schmeling-Hamas

Alle 9 Runden in naturgetreuer Wiedergabe.
(Bis einschließl. Montag!)

Unübertreffliche Ton-Wiedergabe

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 3. Mai 1935.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Ouvertüre „Il re pastore" von Mozart.
2. Indische Suite von Lüling.
   a) Elegie, b) Orientalische Tänze, c) Gartenromanze, d) Indischer Festmarsch.
3. Serenade Italienne von Helmburg-Holms.
4. Veilchen am Wege, Walzer von Fetras.
5. Kennst du das Land, Lied aus der Operette „Mignon" von Thomas.
6. Volkslieder-Potpourri von Robrecht.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 3. Mai 1935.
14.30 Uhr:

Gesellschaftsspaziergang nach dem Weilburger Tal. Rheinblick.

16 Uhr:

Kaffee-Konzert

Leitung: Willy Reich.

1. Marsch „Mit Standarten" von Blon.
2. Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach.
3. Walzer „Flattergeister" von Strauß.
4. Chant sans paroles von Tschaikowsky.
5. Potpourri „Der ewige Verdi" von Morena.
6. Im Ruderboot, Walzer nach dem gleichnamigen Liede von Joyce.
7. Serenade „Erinnerung an Sorrento" von Curtis.
8. Potpourri aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel" von Jessel.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinsaal: **Tanz-Tee.**

20 Uhr:

Konzert.

Leitung: Konzertmeister Otto Rieich.

1. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wär'" von A. Adam.
2. Zwei deutsche Tänze von W. A. Mozart.
3. Fantasie aus der Oper „Tiefland" v. d'Albert.
4. Frühling am Mühlbach von C. Zimmer.
5. Maienzauber, Walzer von K. Komzak.
6. Der Rose Hochzeitszug von L. Jessel.
7. Ein Fest in Aranjuez, Fantasie v. Demersement. Ankunft der Gäste, Ballett, Die Jagd, Finale.
8. Der alte Fritz, Marsch von F. v. Blon.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr im Weinsaal:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Arthur Valenda, Berlin.
Tanzgastspiel D. V. Koch und C. von Ow.

Billiger Ausflugsonderzug.

Sonntag, den 5. Mai verkehrt ein Sonderzug 3. Klasse mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung und Sitzplätzen für alle Teilnehmer in bequemen Durchgangswagen von Wiesbaden nach Schwetzingen und Heidelberg. Wiesbaden Hbf. ab 7.43 Uhr, Schwetzingen an 9.32 Uhr. Die Weiterfahrt nach Heidelberg erfolgt um 13.58 Uhr, Heidelberg an 14.14 Uhr. Rückfahrt ab Heidelberg 19.30 Uhr, Wiesbaden Hbf. an 21.30 Uhr.

Fahrpreis ab Wiesbaden Hbf. für Hin- und Rückfahrt 3.50 RM. Näheres wird während der Fahrt durch Handzettel bekanntgegeben werden. S. a. die Aushänge auf den Bahnhöfen und bei den Reisebüros. K127

Mainz, den 30. April 1935.

Reichsbahndirektion Mainz.

An- und Abmeldung von Kleinwohnungen.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß auf Grund der Polizei-Verordnung vom 30. Oktober 1933 die Vermieter von Wohnungen bis zu drei Zimmern nebst Küche und Zubehör verpflichtet sind, diese Wohnungen binnen drei Tagen nach Erlangung der Kenntnis von ihrem Freiwerden dem Städtischen Wohnungsnachweis, Rathaus II, Adolf-Hitler-Platz 2, in den neuen Stadtteilen bei den dortigen Verwaltungsstellen, unter Benutzung der hierfür vorgesehenen Vordrucke anzumelden und innerhalb drei Tagen nach der Vermietung wieder abzumelden.

Die Polizei-Verordnung ist in den „Städtischen Nachrichten" und in den Tageszeitungen veröffentlicht worden. Trotzdem kommt es immer wieder vor, daß die Vermieter — Hauseigentümer oder Verwalter — ihrer Meldepflicht nicht genügen. Es fällt auf, daß angemeldete Wohnungen nach ihrer Vermietung nicht oder zu spät abgemeldet werden. Auch werden Wohnungen erst dann angemeldet, wenn sie wieder vermietet worden sind. Hierdurch entstehen den Wohnungsuchenden neben dem Zeitverlust oft unnötige Fahrgeldauslagen.

Für jeden Fall der Nichtbefolgung der vorgeschriebenen An- und Abmeldepflicht sieht die Polizei-Verordnung ein Zwangsgeld bis zu 50 RM. und gegebenenfalls eine Zwangshaft bis zu einer Woche vor. Gegen säumige Vermieter muß hiervon unnachsichtlich Gebrauch gemacht werden.

Wiesbaden, den 27. April 1935.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Grundstücksverpachtung.

Am **Montag, den 6. Mai 1935, 10 Uhr** werden in dem städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, 2, Zimmer 32, Aecker, Wiesen und Lagerplätze in den Gemarkungen Alt-Wiesbaden, W.-Biebrich, W.-Schierstein, W.-Sonnenberg, W.-Rambach, W.-Kloppenheim, W.-Dotzheim und W.-Frauenstein verpachtet.

Die Grundstücksverzeichnisse können bei den Verwaltungsstellen und der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden. K156

Wiesbaden, den 26. April 1935.

Städt. Verwaltung für Landwirtschaft u. Forsten.

Preußisches Staatstheater

Freitag, den 3. Mai 1935.
Großes Haus.

Stammreihe G. 28. Vorstellung.

Undine

Romantische Zauberoper von Lortzing.

Wambach, Tanner, Schleim, Haas, Müller, Singenstreu, Buttlar, Holpach, Levendecker, Mechler, Oßwald, Streib, Wegrauch

Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22¾ Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Außer Stammreihe:

Das Glas Wasser

Lustspiel in 5 Akten von Scribe.
Breitkopf, Schleim, Genzmer, Heidenreich, Vellberg, Albert, Bilk, Ivers, Sibold, Wiedermann

Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 Uhr.
Kein Kartenverkauf.

Der Rundfunk.

Freitag, den 3. Mai 1935.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Gymnastik I. 6.30 Gymnastik II. 6.50 Zeit, Wetter. 6.55 Morgenspruch, Choral. 7.00 Stuttgart: Frühkonzert. 8.10 Wasserstand, Wetter. Anschließend: Gymnastik.

10.00 Nachrichten. 10.15 Von Königsberg: Schulfunk. 10.50 Ratschläge für Küche und Haus. 11.00 Werbekonzert. 11.30 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.15 Stuttgart: Mittagskonzert II. 14.15 Zeit, Nachrichten. 14.30 Wirtschaftsbericht. 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15 Für die Frau.

16.00 Kleines Konzert. 16.30 Aus dem Leben der Löwendompteuse Margaret. 16.45 Der Himmel im Mai. 17.00 Von Berlin: Nachmittagskonzert. 18.30 Jugendfunk: Vom Leistungsabzeichen der HJ. 18.45 Das Leben spricht! 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit.

19.00 Kassel: Unterhaltungskonzert. 20.00 Zeit, Nachrichten, Tagesspiegel.

20.15 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der Nation: E. N. von Reznicek anläßlich seines 75. Geburtstages. 21.15 Der Graue, Schicksal bei Nacht gesehen, Hörspiel von Werner Brink.

22.10 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter und Sport. 22.30 Die Sportschau der Woche. 23.00 Rückblick auf die musikalischen Veranstaltungen. 24.00 Nachtkonzert. 1.00 Nachtmusik.

•

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer. Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. 6.20 Fröhliches Schallgeplätscher. 8.00 Morgenständchen für die Hausfrau. 9.40 Ludwig Karnatz liest aus seinem Reuter-Roman.

10.00 Nachrichten. 10.15 Von Königsberg: Volk an der Arbeit. 10.50 Spielturnen im Kindergarten. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

12.00 Von Köln: Musik am Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 14.55 Börsenberichte. 15.15 Kinderliedersingen. 15.40 Jungmädelstunde.

16.00 Von Königsberg: Bunte Nachmittagsunterhaltung. 17.00 Stelldichein der Vögel (Schallplatten). 17.15 Jungvolk hör zu! 17.40 Berühmte Opernchöre (Schallplatten). 18.10 Die Reichssportführung berichtet. 18.25 Der nationalsozialistische Rundfunk. 18.40 Zwischenprogramm.

19.00 Und jetzt ist Feierabend! 20.00 Kernspruch. Anschließend: Nachrichten.

20.15 Reichssendung: Stunde der Nation: E. N. v. Reznicek anläßlich seines 75. Geburtstages. 21.10 Im Zauber schöner Stimmen (Schallplatten).

22.00 Nachrichten, Sport. Anschließend: Deutschlandecho. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

E. K. Daunendecken

sind angenehm leicht und dabei schön warm, wenn mit gutem Material gefüllt. Bettwäsche, die ich Ihnen anbiete, ist ebenso gut.

Emma Kluke
gute und feinste Wäsche
Webergasse 1.

3384

Samstag, 4. Mai, 15.30 Uhr ab Biebrich (Rheinufer)

Fröhliche Rheinfahrt in die Blütengefilde des Rheingaues

auf einem der größten Köln-Düsseldorfer Salondampfer nach **St. Goar** (Loreley) und zurück. Bei kühlem Wetter geheizte Salons. (Der Rhein bietet ein imposantes Hochwasserbild.) **Tanz-Unterhaltung u. Humor an Bord.** Fahrpreis **Vorverkauf nur 2,40** (am Tage der Fahrt 2.70)

Veranstalter: Neuer Kurverein in Verbindung mit der Kurverwaltung.

Kellnerlehrling

kräftiger, gut erzogener Junge sofort gesucht.
Hotel Rose
(Vorzustellen 10—11 Uhr vorm.)

Dauer-Existenz!

Zielbewußt arbeitender Herr (Alleinvertreter) als Abonnentenwerber für führende Auto- u. Motorrad-Fachzeitung bei hohem Verdienst gesucht. **Lingn.** Hotel „**Grüner Wald**". **Donnerstag 4 bis 6, Freitag 10—12 u. 2—5 Uhr.**

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Jg. Mädchen (kaufm. geschult), mit tadell. Zgn., ges. Adr. im T.-Verl. Vg

Hauspersonal

Zur Aushilfe wird gebild. jg. kinderlb. Mädch. gesucht Adelheidstraße 93, 1.

Allein-mädchen für gepflegten 2-Pers.-Haush., perf. in Kochen u. allen Hausarbeiten, gesucht. Vorzustellen zw. 11 und 12 Uhr Nerotal 23, 2.

Zuverläss. Alleinmädchen, das perf. kochen kann, sofort od. später gesucht in Dauerstell. Humboldtstr. 5, 2 r.

Ges. z. 15. Mai, eventl. früher, **tücht. sauberes Allein-mädchen** mit guten langj. Zeugn. Ang. erb. u. W. 644 T.-V.

Zuverlässiges Alleinmädchen gesucht Adelheidstr. 53, 1. St. rechts.

Fleißiges Mädchen nicht unter 18 J., mögl. v. Lande, ges. Schwalbacher Straße 71, Lad.

Mädchen f. Küche u. Haushalt gesucht. **Bäckerei Gaiser,** Bismarckring 25

Für kleinen Geschäftshaushalt **tücht. Mädchen** tagsüber gesucht, welches in sein. Spezialgeschäft in der Bedien. mithelfen muß. Näh. T.-Bl. Vo

Ält. Mädchen oder Frau tagsüber gesucht Walramstr. 5, P.

Ges. j. Mädch. o. Frau, d. näht (schneid.) als Nachmittagshilfe. Vorstellen n. 10-1. **General v. Schrötter,** Taunusstr. 59.

Jg. Mädchen z. Beaufsicht. eines 1½j. Kindes für einige Std. vor- u. nachm. gesucht Wellritzstr. 27, 1 r

Zuverl. Mädchen f. kl. Haush. üb. Mittag gesucht. Vorzust. 3-5 Uhr Bierstadter Höhe 10, 1.

Ehrliche fleiß. Monatsfrau gesucht. **Thon,** Uhlandstr. 7.

Putzfrau für Laden und Haushalt vorm. gesucht. Vorzust. 9—10 Schlichterstr. 13, 3, b. R.

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Bürovolontär mit Handelsschulbildung sof. gesucht. **Hotel Zwei Böcke.**

Gewerbliches Personal

Schneider nur gute Kraft, w. noch 2 Tage in der Woche frei hat u. ein tadelloses Großstück zuschneiden, anprobieren u. anfertigen kann, gesucht. Ang. u. A. 642 an T.-V.

Kräftiger Junge kann d. Bäckerhandwerk erlern. **Bäckerei Dienstbach,** Schwalb. Str. 71

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag**

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Suche anst. ehrl. Frau z. Wäscheausbess. Westerwaldstraße 4, 2 rechts.

Hauspersonal

Vertrauensstellung i. ält. Frl. aus gut. Fam., mit sehr guten Zeugnissen, als Haus- u. Wirtschafterin. Ant. unt. A. 645 an Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen, welches Koch- u. Nähkenntn. besitzt, sucht in ein. ruh. gut. Herrschaftsh. bei ein. ält. Ehep. Stell. Ang. u. T. 644 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Perf. 1. Damenfriseur (25 J.), **tücht. Herren- u. 2. Dam.-Friseur** (23 J.) s. Stell. **R. Maurer,** Oranienstr. 34, 3

Ehrliches zuverl. junger Mann sucht Stell. als Hotel- o. Hausdiener, wo auch die Wirtschaft mitversorgt w. Beruf Schneider. Zuschr. erb. an **Paul Hüttner, Lengenfeld i. V.,** Schulstraße 14.

Arbeit gibt Brot!

Stenotypistin

für Anwalts- u. Notariats-Büro gesucht. Aus dem Fach bevorzugt. Ang. unt. B. 645 an den Tagbl.-Verlag.

Hotel in Wiesb. sucht sofort für die Saison ein **Fräulein** 17 bis 19 Jahre, als Bürohilfe, für leichte Büroarbeit. Maschinenschreiben, gutes Addieren u. saub. Handschrift nötig. Angeb. unter E. 645 an den Tagbl.-Verlag.

Fleißige Haus- und Küchenmädchen für Rest.-Betrieb mit guten Zeugnissen stellt ein. Adresse zu erfrag. im Tagbl.-Verlag. Uy

Vermietungen

1 Zimmer

Abgeschl. Frontspitzwohn., 1 gr. Z. u. Küche, z. v. Lessingstr. 12, 1.

2 Zimmer

Bung sofort sonn. 2-Zimmer-Wohn. m. allem Komf., f. 58 RM. **zu verm.** Neub. Mittelb. Str. 4, Part. l. Bes. 3-4

2-Zim.-Wohn. Hth. P., an ruh. Mieter zu verm. Näh. Walramstraße 7, Vdh. 1.

Sonnige 2-3.-Wohn. neu hergerichtet, 48 Mk. monatl., z. 1. Juli zu vm. Anzus. v. 10—4. Adr. T.-Bl. Vd

3 Zimmer

Rauenthaler Straße 6, Vdh., 3-Zim.-Wohn. z. vm. Näh. Dotzheimer Str. 61.

Schöne 3-Zim.-Wohn. z. 1. Juli zu vm. Besicht. 2-6. Näh. Jahnstr. 42, B. 1

3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. sof. Walramstr. 5, 3 r

4 Zimmer

Weißenburgstr. 4, 2. St., 4-Z.-W., Bad zu verm.

Kurlage! Villa Humboldtstr. 15 je eine herrsch., neu hergericht. sonn. 4- und 3-Zim.-Wohn. eingebaut. Bad, fließ. kaltes und warmes Wasser, Warmwasserhz., Gartenplatz, sof. zu verm. **Kozok.**

5 Zimmer

Dambachtal 28 schöne sonnige 5-Zim.-Wohn., 1 Badezimmer, reichl. Zubeh. i. herrsch. Et.-Villa z. 1. Juli zu vm. Näh. 1. Stock.

Kaiser-Friedr.-Ring 32, 1. herrsch. 5-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näheres Moritzstraße 49, Laden

Walluser Str. 11 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör (Sonnenseite) sofort od. später zu vermieten. Näh. Baubüro **Lok.** Tel. 23941.

Läden und Geschäftsräume

● Laden **Kirchgasse 70 (z. Z. W. Z.) ab 1. Okt. cr. anderw. zu vm. Eventl. Umbau, Nebenräume ec. u. Mietpreis nach Uebereinkunft. Alles Näh. daselbst i. 2. St., bei Schulz.**

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adolfsallee 34, 2 Bahnh., a. m. Z.

Bismarckring 15, 2 l., mbl. Mans., el. Licht, zu vm.

Bismarckring 32, 3. St., gr. s. mbl. Zim. an soliden Hrn. zu verm.

Blücherpl. 5, P. l. möbl. Mans. m. Kochgeleg. frei.

Blücherstr. 14, Vdh. 2 r., möbl. Zim. W. 4 Mk.

Helenenstr. 2, 2 r. Z. z. v., 1 o. 2 B.

Moritzstr. 1, 1, möbl. Zim. zu v.

Rheinstr. 38, 2, gut möbl. Zim. zu vermieten.

Schwalbacher Str. 47, 1 r., Ecke Mauritiusstr., möbl. Zim. zu v.

Taunusstr. 44, 3 lks., Doppelz., sch. möbl., s. zu v.

Waterloostr. 5, 3 mbl. sonn. Zim. zu v. **Schipper.**

Passanten, Dauermieter ● Zim., 1-3 Bett., Dotzh. Str. 31, 1

Mädch. f. Zim.- u. Hausarb. gesucht Dotzheimer Straße 31, 1.

Gut möbl. Zim. zu vm. **Andreas,** Ellenbogeng. 2.

Gut möbl. Zim. mit od. oh. Pens. zu verm. Emser Straße 6, Part.

Sch. möbl. Zim. zu vm. Friedrichstraße 40, 2 r.

Möbl. Zim. frei m. Kochgel. Hellmundstr. 28, 3 l., an der Bleichstr.

Einf. m. Z. zu v. Jahnstr. 12, G. 2

Mbl. Mansarde mit Keller, Ofen und Gas zu vm. Jahnstr. 14, 1.

Sch. gr. mbl. Z. mit 2 Betten zu vm. Kaiser-Fr.-Ring 29, 1. St.

In Villa sonn. 1. sch. mbl. Frontspitze zu vm., 2 Zim., eig. Kochg. z. 15. oder 30. Juni Martinstr. 3, 1.

Möbl. Zim. mit Kochgel. zu vm. Moritzstr. 45, 1.

Sonn. mbl. Ml. sofort zu verm. Nerostr. 42, 2 l.

Behagliches Wohnschlafzim. m. fl. Wasser zu v. Pagenstecherstraße 3, Prt.

Sonnig. Wohnschlafzimm., neu herger., i. hübsch. Gartenh., Rheinstraße 34, G. 1 l.

In Villa vorn. mbl. Zim. m. Pens. v. 4 M. an fließ. Wass., ev. eig. Bad. vm. Rich. Wagner-Straße 1, direkt am Kurgarten.

Möbl. Zim. b. Rüdesheimer Straße 24, B. 1.

● Sonn. eleg. W.-Schlafz. an solide Dauermieter, ruhige Häuslichk., vorn. Hs. Schiersteiner Straße 5, 1 r.

2 eleg. möbl. gr. sonnige Zimmer (W.- u. Schlafz.)

Nettes möbl. Mans.-Zimmer m. Ofen u. Licht z. anst. Mieterin z. v. Wörthstr. 7, 2

Dauermieter.

In Villa, Kurhaus, modern. **Wohn. Schlafzimmer,** Süd, sep. Komf., fl. Wasser, eign. Eing., mit. evtl. ohne Verpfleg. frei. — Ja. Ref. **Ruf 23625.**

Gut möbl. Wohn-Schlafzim. frei Mainzer Straße 4.

mit Balkon und Zentralh., Kurhausnähe, 15. 5. od. später zu vm. Sonnenberger Straße 58, 2. St. Tel. 25372.

G. m. Z. a. d. H. Wörthstr. 19, 2 r.

Aelt. Herr sucht möbl. Schlafz. u. leeres Wohnzim. in ruhig. Hause, nicht über 50 M. zus. Angeb. unt. E. 642 an T.-V.

Möbl. sep. Zim. sof. von **Dauermieter** gesucht. Angeb. mit bill. Preisangabe u. G. 645 an T.-V.

Leere Zimmer und Mansarden

L. sep. Zim. z. v. Albrechtstr. 42, 2

Gr. sonn. leeres Zimmer sofort zu verm. Oranienstr. 3, 1.

Gr. Z. z. Unterst. zu vm. **Hemmer,** Scharnhorststraße 13, 2 l.

Schönes großes Mans.-Zimmer, leer od. teilweise möbl., zu verm. Schützenhofstraße 14, 2.

Leer. Frontsp.-Z. in Villa, eigen. Klos., Dampfhz., Kochherd, Wass., Licht, an Fr. od. Frl. sof. zu vm. Wilhelminenstraße 42, 2. St.

Garagen, Stall., Keller

Auto-Unterstellräume vm. Moritzstr. 50

Garage frei! **Böhm.** Oranienstraße 35

Mietgesuche

Allt. sol. saub. Frau s. 1-Z.-W. m. Küche, mögl. Abschl. Pr.-Ang. u. M. 644 T.-V.

Kleinrentnerin sucht 1-Zimmer-Wohnung od. gr. sep. Zim. Preisangeb. u. J. 644 an T.-V.

Große abgeschl. 1. od. 2-Zimmer-Wohn. (Südv.), 25—35 Friedm., zum 1. 7. gesucht. Ang. u. D. 644 an Tagbl.-Verl.

Berufstätiges Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohn. m. Küche (a. Teilwohn.) z. 1. 6. od. spät. Ang. mit Preis u. L. 644 T.-V.

Beamtenwtw. sucht abgeschloss. sonn. 2-Zim.-W. m. Bad, in g. H., mögl. fr. Lage. Ang. J. 645 T.-V.

Aelt. r. Ehepaar sucht ger. 2- od. kl. 3-Zim.-Wohn. zum 1. 7. oder später. Angeb. u. K. 645 an T.-V.

Aelt. Ehepaar sucht 3 Z. u. K. sonn., im Mtb. od. Hth., 1. St., zu mieten. Ang. u. F. 644 T.-V.

4½- od. 5-Zim.-Wohnung m. Bad, in sonn. Lage, auch **klein. Einfam.-Haus,** Nähe Taunusstr., Geisbergstr., bald zu mieten gesucht. Angeb. m. Besichtigungszeit unt. **M. 645** an Tagbl.-Verl.

Ab 20. Mai sucht ält. Ehep. für 4—5 Wochen **großes Wohn-Schlafz.** mit 2 Betten, in sehr ruh. Privathaus (möglichst Nähe Kurpark). Preisang. ohne Verpfleg. **hauptpostlag. Aachen unter HS. 200**

Musikstudentin sucht sof. möbl. Zimmer, ev. mit Klavier, wo ungestört geübt w. kann. Ang., ob. Preisang. zwecklos unt. **G. 644** an Tagbl.-Verl.

Gesucht **1 o. 2 zusammenhängende Zim.** mit 2 Betten, i. ruh. Stadtteil. Sonnenl. Ang. mit Preisang. u. **T. 645** an T.-V.

2 große leere Zimmer (3 fl.) m. Zentr.-Heizung u. fließ. Wass., z. 15. Mai zu miet. gesucht. Ang. u. **Nr. 2965** an F501 **Germer u. Wagner, Gießen.**

Gesucht f. einige Wochen, N. Kurviertel. F415 **Garage** und ferner **volle Pension für Chauffeur.** Ang. u. Z. 389 an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

500-2000 RM. sofort v. Beamt. gesucht. Sicherh.: 1. Goldmarkhyp. Ang. u. D. 645 an Tagbl.-Verl.

8. b. 10 000 RM. als Hypothek auf Etagenvilla (beste Kurlage, 7 herrsch. Wohnungen m. allem Komf.) gesucht. Geboten w. sehr gute Verzinsung, ferner sof. Tilg. in ½- od. jährl. Raten. Ang. u. E. 645 an T.-V.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Adolfshöhe **Obstgrundstück** a. Chrusterweg als **Bauland** zu verkaufen. Ang. u. **T. 637** T.-Bl.

Immobil.-Kaufgesuche

Geschäftshaus f. Bauhandwerk. geeign., m. günst. Zahlungsbeding. zu kauf. gesucht. Etwa 1000 Mk. Anzahl. u. mon. Abtragung. Ang. u. **U. 644** T.-V.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Seltene Gelegenheit. Wegen besond. Umst. g. billigst **einige Zucht-Nerze mit Gehege** z. Fellpreis ab Hallgarter Straße 4, 4 lks.

Gestreifte Hose mit Marengorock u. Weste, f. neu, billig zu verk. Albrechtstr. 23, 1.

Schw. h. Marschstiefel, Gr. 43, vk. Jahnstr. 12, G. 2

Weg. Aufl. des Haush. 2 kompl. eg. Betten, 2tür. Kldschr., Küchenschr., 2 Chaisel. u. versch. billig Walramstr. 5, 3 r

Gebrauchte Teile 4/16, 7/34, 8/40 Opel, Ford und Erskine, verkauft Moritzstr. 50.

Limousine 4tür., 6/30, i. gt. Zustande, sehr preisw. zu verk. Friedrichstr. 46, 1 Tel. 27196.

5/25 NSU., 4sitz., offen, mit Verdeck, fahrber., zu verk. v. 10-12 u. 3-6 bei **Dietz,** Hirschgraben 5.

4sitz. Limousine zu verkauf. Näh. Herderstr. 5, P. l.

DKW. 200 ccm, billig zu verkaufen Lothringer Str. 29, Hth. 3 r.

Faltboot (1er) zu verkauf. Rüdesheimer Str. 18, P. lks.

F. neu. Kinderwagen zu verk. Kellerstr. 20, 3 r.

1 Waschmangel u. 1 Gaskocher 2fl., b. vk. Gust.-Adolf-Str. 6, 1 l.

3flam. Gasherd mit Backofen, fast neu, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Bl. Vf

Kachelofen Dauerbrenner für 25 RM. zu vk. Hindenburgallee 37. Tel. 28834.

Fahnenschild stabil, 155×55, im Auftr. zu vk. Stiftstr. 14, P.

Händler-Verkäufe

Schlafzim. und Möbel aller Art sehr billig zu verkaufen. **Schmidt,** Schwalb. Str. 57

Neue versenkb. **Anker-Nähmaschine** billig zu verk. b. **Landorath,** Bismarckring 19

Wohn- u. Schlafzimmer-Möbel, Betten, Chaiselongues, Sofas, Roßhaar- und Wollmatr., Deckbetten, Ausziehtische, mod. nied. Nachtschränkchen, Flurgarderobe, 3türiger Nußb.-Spiegelschrank verk. billig **Frau Klapper, Büdingenstr. 4,** a. d. ob. Webergasse

1-2t. Kleiderschr., Küchen, Büfetts, Eßzimmer, Schreibtische, Trum.-Spiegel, Kommoden, Betten, Deckbett. usw. zu verkauf. **Seelen,** Bleichstraße 36.

Reise-Schreibmaschinen Olympia-Filia, fabrikneu, nur **117.50 Mk.** Ferner eine Anzahl guterhalt. Maschinen, wie: Kl. Adler, Erika, Torpedo, Merz ec. zu niedr. Pr. **Walter Grafe,** Luisenstraße 15. Tel. 23325.

Gasbackherde, neu u. gebraucht, preisw. zu verk. **Ofen-Kaus,** Bismarckring 28 Reparaturen, Ersatzteile.

Weißem. Badew. (gut erhalt.) für 18 Mk. zu verk. Bismarckring 28 Part. links.

Kaufgesuche

Silbertablett oder versilbert gesucht. Ang. u. F. 645 an T.-V.

Sehr gut erhalt. Flügel zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. Marke u. A. 638 an Tagbl.-Verl.

Pachtgesuche

Ein bek. bayer. Brauerei sucht in Wiesbaden **1 oder 2 Spezialausschänke** zu pachten. Ang. u. A. 643 T.-Bl.

MÖBEL-URBAN
43 Taunusstraße 43
liefert **billig und gut.**
Auf Wunsch Teilzahlung.
Bedarfsdeckungssche n-Annahme
F440

Verfißt das nicht gern

Billige Süßigkeiten

Kant-Schokolade (Vollmilch, Halbbitter u. Mokka) sortiert à 100 g (Tafel 25 ₰)	3 Tafeln	70
Vollmilch-Nuß-Schokolade mit ganzen Nüssen	250-g-Tafel	48
Vollmilch-Schokoladezacken 50 g (nackt)	Stück	10
Cremehütchen	Pfund	68
Pralinen Deutsche Mischung	Pfund	88
Pralinen Frankfurter Mischung	Pfd.	1.20
Fruchtschnitten (Bonbons)	Pfund	60
Eisbonbons gewickelt	Pfund	80
Wochenend-Mischung	Pfund	88
Kokosflocken bunt	Pfund	60
Mürbegebäck	Pfund	60
Erfrischungs-Waffeln	Pfund	80
Wiener Sandgebäck	Pfund	80
Schokolade-Waffeln	Pfd.	1.00
Sahne-Creme-Waffeln	Pfd.	1.00

Harth
3% Rabatt
hilft haushalten
K134

Aparte Damenhüte Aufarbeit., Umformen v. 1.50 an **Friedrichstr. 41, 1**

Schneiderin perf., empf. sich z. Anfertig. von Mänteln, Complets u. Kleidern in u. außer dem Hse. Dotzheimer Straße 32, 1 r.

Verloren!

Montag vormittag klein. Brosche in Fasanenform, mit Perle. Abzugeben gegen hohe Belohnung Portier Hotel „Rose".

Katastrophe im Waschhaus?

Man könnte denken, da sei der Waschkessel geplatzt oder es hätte eine Explosion gegeben — aber Frau Müller schreit bloß so sehr, weil sie eine Entdeckung gemacht hat: plötzlich ist das Einweichwasser ganz schwarz!! So was ist ihr noch nie passiert. In diesem Moment hat sie ganz vergessen, daß sie am Abend vorher Burnus ins Einweichwasser streute. Natürlich hat Burnus den Schmutz so stark gelöst, daß das Einweichwasser ganz schwarz wurde. — Aber so wie Frau Müller kann es auch Ihnen gehen. Das Schöne: Sie haben dann bloß noch die halbe Wascharbeit und sparen Seife und Waschmittel. Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein b8194
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name ____________
Ort ____________
Straße ____________

Burnus

Sieben Forderungen an den Film.

Die feierliche Schlußsitzung des Internationalen Filmkongresses.

Berlin, 30. April. Der Internationale Filmkongreß Berlin 1935 ist Dienstagnachmittag mit einer feierlichen Sitzung abgeschlossen worden. Zu der Schlußsitzung, die der Höhepunkt der offiziellen Veranstaltungen des Kongresses war und die im festlich geschmückten Reichstagssitzungssaal in der Krolloper stattfand, war Reichsminister

Dr. Goebbels

erschienen, um persönlich seine Verbundenheit mit den Filmschaffenden zum Ausdruck zu bringen. In einer eindrucksvollen Rede legte Dr. Goebbels vor den berufensten Filmvertretern des In- und Auslandes die Auffassung des Reiches und seine persönliche Ansicht über den Film dar.

Wahre und natürliche Filmkunst.

Es ergeben sich für den Film sowohl in seiner nationalen, wie auch in seiner internationalen Bedeutung eine Reihe von Grundähnlichkeiten, die ich für unabdingbar halte, wenn diese modernste Art künstlerischer Schöpfung ihre Lebenskraft bewahren und sich gleichberechtigt unter die traditions- und geschichtsreichen anderen Künste stellen will.

1. Der Film hat wie jede andere Kunst seine eigenen Gesetze. Nur im Gehorsam gegen diese ihm eigenen Gesetze wird er sein eigenes Gesicht wahren können. Diese Gesetze stammen nicht von der Bühne. Der Primat der Bühne über den Film muß gebrochen werden. Die Bühne spricht ihre Sprache, und der Film spricht seine Sprache. Was im Dämmerlicht der Kulisse noch erträglich wirkt, das wird unter dem harten Licht der Jupiterlampen vollends demaskiert. Zwar wird die Bühne, fußend auf ihrer Jahrhunderte alten Überlieferung, mit aller Kraft versuchen, ihre Vormundschaft über den Film zu halten. Es ist eine künstlerische Lebensfrage für den Film, sie dennoch zu brechen und sich auf seine eigenen Füße zu stellen.

2. Der Film muß sich frei machen von der vulgären Plattheit des Massenamüsements, darf dabei aber nicht die starke innere Beziehung zum Volke verlieren. Der Geschmack des Publikums ist keine unabänderliche Tatsache, die man als gegeben hinnehmen muß. Er ist erziehbar im guten wie im bösen Sinne. An dem Willen, diese Erziehung auch praktisch und, wenn nötig, mit materiellen Opfern durchzuführen, entscheidet sich das künstlerische Gesicht des Films.

3. Das soll nicht heißen, daß der Film die Aufgabe habe, einem blassen Ästhetizismus zu dienen. Im Gegenteil: gerade auf Grund seiner unerhört umfassenden Reichweite muß er, mehr noch als alle anderen Kunstarten, Volkskunst im besten Sinne des Wortes sein. Volkskunst aber hat die Freuden und Leiden, die das Volk bewegen, künstlerisch zur Darstellung zu bringen.

4. Es gibt keine Kunst, die sich selbst ernährte; materielle Opfer, die der Kunst dargebracht werden, gleicht sie ideell wieder aus. Für jede Regierung ist es selbstverständlich, große Staatsbauten zu finanzieren, in denen sich der architektonische Schöpferwille einer Zeit in Stein verewigt, ist es selbstverständlich, Bühnen zu subventionieren, auf denen die tragischen und komischen Leidenschaften dieser Zeit darstellerisch abgewandelt werden, ist es selbstverständlich, Galerien anzulegen, in denen der malerische Kulturbesitz eines Volkes seine Heimstätte findet. Es muß für jede Regierung ebenso selbstverständlich werden, dem Film durch materielle Opfer seine künstlerische Existenz zu sichern, wenn anders sie nicht überhaupt darauf verzichten will, den Film als Kunst zu werten und einzureihen.

5. Der Film muß wie jede andere Kunst zeitnahe bleiben, um zeitnahe zu wirken. Seine Probleme, er mag ihre Vorwürfe aus anderen Ländern und fernen Geschichtsepochen nehmen und holen, müssen dem Geist der Zeit angeglichen werden, um den Geist der Zeit ansprechen zu können. In diesem Sinne trägt auch der Film, wie jede andere Kunst, so paradox und widersinnig das klingen mag, die Tendenz der Zeit, an die er sich wendet und für die er schöpferisch wirkt.

6. Der Film, aus diesen Gegebenheiten heraus entwickelt, wird die Völker, die stolz auf ihre Eigenart, auch dieser Eigenart in ihm das Gesicht geben, nicht trennen, sondern verbinden. Er ist Kulturbrücke zwischen den Nationen; er fördert das Verständnis unter ihnen, weil er mithilft, sie aus sich heraus verstehen zu lernen.

7. Der Film hat die Aufgabe, aus der Ehrlichkeit und natürlichen Selbstverständlichkeit seines eigenen Wesens heraus zu wirken. Hohles Pathos ist ihm ebenso fremd wie kitschiger Zauber einer Kulissenwelt, die ihm als schwere Bürde von seiner Stiefmutter Bühne zwar mit auf den Lebensweg gegeben wurde, die aber nur lästiges und ihm nicht gehöriges Reisegepäck darstellten.

Ergebnisse des Internationalen Filmkongresses.

Berlin, 30. April. Zu Beginn der Schlußsitzung des Internationalen Filmkongresses hatte Präsident Dr. Scheuermann einen kurzen Rückblick auf den Kongreß gegeben, der harmonisch verlaufen sei. Seine Erfolge seien: ein neuer aus 25 Ländern bestehender internationaler Filmtheaterbesitzerverband, erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete des internationalen Urheberrechtes, Zusammenschluß und Ausbreitung auf dem Gebiet des Kulturfilms, Schaffung eines starken internationalen Filmpresseverbandes, Zustimmungen zu den Ergebnissen der Schmalfilmkonferenzen von Rom, Baden-Baden und Stresa und endlich als Krone des Ganzen die Gründung der Internationalen Filmkammer, der alle Länder angehören, in denen alle Sparten der Filmproduktion vertreten sind. Das seien Erfolge, die man sich nicht habe träumen lassen. Heute und hier in Berlin sei es also gelungen, eine starke Organisation zu schaffen, die sich weiter abmühen werde um den organisatorischen, wirtschaftlichen, kulturellen und rechtlichen Aufbau des Films.

Fernsehübertragung eines aktuellen Geschehens.

Berlin, 30. April. Vor Vertretern der Tages- und Fachpresse und zahlreicher Fachleute spielte sich heute nachmittag in Tempelhof ein für die weitere Entwickelung der Fernsehtechnik bedeutungsvolles Ereignis ab.

Auf dem Tempelhofer Feld wurden durch den Fernsehwagen ummittelbar aufgenommen und weitergesendet die Ansprache des Stellvertreters des Reichssendeleiters Böse, eine Rede des Landespropagandaleiters Schulze-Wechjungen und Walter Schulze von der Reichspropagandaleitung München. Ton und Bild waren gleichermeise vorzüglich. Die drei Redner, die auf die historische Bedeutung dieser Übertragung hinwiesen, waren nicht nur deutlich zu verstehen, sondern in dem verdunkelten Empfangsraum auf der etwa 500 Quadratzentimeter großen Bildfläche des Fernsehempfängers in jeder ihrer Mienen und Gesten deutlich zu erkennen; eine in Anbetracht der schlechten Witterungsverhältnisse ungemein überzeugende Leistung, die einen Markstein auf dem Wege der Entwickelung der Fernsehtechnik bedeutet.

Reichssendeleiter Hadamowsky, Chefingenieur Dr. Hupmann und andere Fachmänner erläuterten die Technik dieser Übertragung. Es handelt sich um ein sogenanntes Zwischenfilmverfahren. Von einer normalen Tonfilmkamera kann jeder gewünschte Bildausschnitt herangeholt werden. Anschließend wird der Filmstreifen entwickelt und fixiert. Die Zerlegung des Bildes in Bildpunkte erfolgt durch eine Lochscheibe. Dann werden die Lichtschwankungen in Stromimpulse umgewandelt, worauf die Übertragung durch einen Relaissender vor sich geht. Der ganze Vorgang nimmt knapp 70 Sekunden in Anspruch, sodaß der Fernsehempfänger das Bild etwa eine Minute nach erfolgter Aufnahme empfängt.

Schneesturm in Ostpreußen.

Königsberg, 2. Mai. Der plötzliche Witterungsumschlag hat in der ganzen Provinz erhebliche Schneefälle zur Folge gehabt. Im Süden der Provinz hat Frost eingesetzt, sodaß der Schnee mehrere Tage liegen bleiben dürfte. In Marienwerder hatte die Schneedecke bereits um 8 Uhr eine Höhe von 20 Zentimeter. In der Gegend zwischen Landsberg und Heilsberg tobte der Schneesturm mit besonderer Gewalt. Teilweise herrschte Windstärke 7. Schneewehen bis zu 1,50 Meter bildeten sich. Zahlreiche Kraftwagen blieben im Schnee stecken, mußten ausgeschaufelt werden und vielfach Vorspann nehmen. Seit Menschengedenken hat man auch in Ostpreußen am 1. Mai derartige Schneefälle nicht mehr beobachtet.

Der Dank des Jdarsteiner Gebietes an Dr. Goebbels. Anläßlich des Empfanges der Arbeitsdelegationen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda überreichte eine Arbeiterabordnung aus dem Jdarsteiner Gebiet unter Führung des Gauleiters Staatsrat Simon dem Reichsminister Dr. Goebbels eine zehnteilige Schreitischgarnitur aus kostbarem Achat. Mit dem Geschenk brachten sie ihren Dank dafür zum Ausdruck, daß dem notleidenden Jdarsteiner Gebiet die Anfertigung des Winterhilfs-Schlußabzeichens zugewiesen und damit zahlreichen Volksgenossen Arbeit und Brot vermittelt worden war.

Die neueste Hochschulbilanz.

Doppelt soviel Arbeiter und Bauern an den deutschen Hochschulen.

Berlin, 29. April. Wie ein Maigeschenk an die Schaffenden in Deutschland stellt sich der in der neuesten „Deutschen Hochschulstatistik" des Reichserziehungsministers enthaltene Nachweis dar, daß der Anteil der deutschen Arbeiter und Bauern am akademischen Nachwuchs sich verdoppelt hat.

In der Berichtszeit hat sich die Zahl der Studenten, der Reichsdeutschen und Ausländer, an den deutschen Hochschulen um mehr als 42 000 Studenten oder um etwa ein Drittel des Bestandes im Sommer 1932 gesenkt. Während im Sommer 1932 noch insgesamt 129 606 Studenten aller Semester gezählt wurden, waren es im Winter 1934/35 nur noch 86 865. Die vorläufigen Ergebnisse der Zählung für das Winterhalbjahr 1934/35 weisen nur noch einen Zugang an Erstimmatrikulierten von 7896 auf, während im Sommer 1932 diese Ziffer 20 112 betrug.

Eine stetige Tendenz nach abwärts zeigt sich u. a. bei der evangelischen Theologie, allgemeinen Medizin, Zahnheilkunde, Tierheilkunde, Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre. Dagegen sind trotz des Gesamtrückganges der Zahl der Studenten in ununterbrochenem Ansteigen begriffen die katholische Theologie, Volksschullehrerstudium, Landwirtschaft, Forstwissenschaft und Bergbau. Die Zahl der Erstimmatrikulierten der allgemeinen Medizin ist z. B. von rund 4900 im Studienjahr 1931/32 auf rund 1500 im Studienjahr 1933/34 gesunken.

Besonders interessant aber ist, daß von den ersten Semestern des Sommersemesters 1934 erheblich mehr Studenten aus den Volksgruppen der unteren Beamten, Kleinlandwirte, Bauern und Arbeiter stammten als jemals in der Vergangenheit. Der Anteil der unteren Beamten stieg z. B. von 2,89 v. H. im S.-S. 1933 auf 4,87 v. H. im S.-S. 1934, der der Kleinlandwirte von 3,61 auf 7,14, der der Arbeiter von 4,79 auf 8,54. Der für die führenden Stellen des öffentlichen Lebens bestimmte akademische Nachwuchs wurde also bereits doppelt so stark von Arbeitern und Bauern gestellt als im Sommersemester 1933. Dagegen sank der Anteil der Söhne höherer Beamter von 14,38 auf 8,62, während der hohe Anteil des Mittelstandes verhältnismäßig unverändert blieb.

Großfeuer in einer Augsburger Baumwollspinnerei. Dienstag gegen 14 Uhr brach in einer großen Baumwollspinnerei am Stadtbach in Augsburg aus bisher noch unaufgeklärter Ursache Großfeuer aus, dessen Bekämpfung sich äußerst schwierig gestaltete. Infolge des noch andauernden Brandes konnte die Mittagsschicht nicht antreten. Es werden in der Spinnerei insgesamt 600 Arbeiter bei 300 Maschinen beschäftigt.

Personenkraftwagen vom Eilgüterzug überrannt. — Zwei Insassen getötet. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Essen mitteilt, durchfuhr am Dienstagmorgen um 3.30 Uhr ein Personenkraftwagen die geschlossene Wagenschranke der Weidkampstraße bei Essen—Berge—Borbeck. Der Wagen wurde im gleichen Augenblick von der Lokomotive eines durchfahrenden Eilgüterzuges erfaßt, mitgeschleift und zertrümmert. Die beiden Insassen des Wagens, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, wurden auf der Stelle getötet.

Ein Konzertsaal in Rheydt niedergebrannt. Im städtischen Kaisserpark, einem der größten Konzertsäle der Stadt Rheydt, wütete am Dienstag in den frühen Morgenstunden ein Großfeuer, das den aus Holz errichteten Hallenbau, der ein Fassungsvermögen von fast 1000 Personen hat, völlig vernichtete.

500 Arbeiter kämpfen um die Erhaltung ihrer Arbeitsstätte. Vor einiger Zeit hatte die Verwaltung der Guidotte-Zinkhütte der Schlesiengrube in Kattowitz einen Antrag auf Stillegung eingereicht. Das Werk sollte am 1. Mai stillgelegt werden. Als Protest besetzte die gesamte Belegschaft, etwa 500 Mann, das Werk und weigerte sich, die Arbeitsstätte zu verlassen. Die Arbeiter haben die Nacht zum Dienstag im Werk zugebracht und lassen sich von ihren Angehörigen mit Speise und Trank versorgen. Die Aktion ist bisher in völliger Ruhe und Ordnung verlaufen. Die Belegschaft hat eine Abordnung nach Warschau entsandt, die beim Arbeitsministerium wegen der Weiterführung des Betriebes vorstellig werden wird.

Drei Stavisky-Beschuldigte freigelassen. Die Pariser Anklagekammer hat am Dienstag drei Angeschuldigte des Stavisky-Falles, die Witwe Stavskys, den Rechtsanwalt Guibaud-Ribaud und den Agenten Darius, vorläufig wieder freigelassen. Sie waren seit Januar bezw. März 1934 in Untersuchungshaft.

Furchtbare Granat-Explosion in Bourges. Bei der Anfertigung einer Granate großen Kalibers wurden vier Arbeiter der Hauptschule für Feuerwerker in Bourges durch eine Explosion getötet. Zwei von ihnen wurden zerfetzt. Die Explosion war so stark, daß der Eisenbetonunterstand, in dem die Arbeiten ausgeführt wurden, völlig zertrümmert wurde. Nur dank der Vorsichtsmaßnahmen konnte größeres Unglück verhütet werden.

Englischer Dampfer vor dem Stapellauf ausgebrannt. Der im Hafen von Glasgow liegende neue englische Doppelschraubendampfer „Marwarri", dessen Stapellauf am 1. Mai stattfinden sollte, ist durch ein Großfeuer beinahe zerstört worden. Die eisernen Deckplatten waren glühend rot. Infolge des ungeheueren Gewichts der in das brennende Schiff eingepumpten Wassermassen mußten Löcher in die Seitenwände gebohrt werden, um das Wasser wieder abzulassen. Erst in den Morgenstunden des Dienstag gelang es, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß.

Schwerer Sandsturm fordert drei Todesopfer. Ein schwerer Sandsturm suchte in den letzten Tagen den Staat Colorado heim. Der Himmel war stellenweise von den aufgewirbelten ungeheueren Sandmassen völlig verfinstert. In der Gegend um Springfield forderte er eine große Anzahl von Opfern. Bis jetzt wurden etwa 55 Personen in das Hospital von Springfield eingeliefert, und zwar infolge ernstlicher Erkrankungen der Luftwege. Drei von den Erkrankten sind bereits gestorben.

Schweres Kraftomnibus-Unglück in Argentinien. In der Nähe der Stadt Bahia Blanca stürzte am Montagabend ein Kraftomnibus um. Drei Personen wurden dabei getötet und 15 schwer verletzt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften wurde der erst 29 Jahre alte Karl H. aus Sonnenberg zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Wenn auch bei der Strafzumessung das jugendliche Alter des Angeklagten Berücksichtigung fand, so mußte doch eine harte Strafe ausgesprochen werden, da auf Grund der Beweisaufnahme angenommen werden muß, daß H. besonders bei der heranwachsenden Jugend Schaden angerichtet hat.

Der 19jährige Adolf R., der keinen festen Wohnsitz hat, verschaffte sich auf alle mögliche Art und Weise Schlafgelegenheit. Er übernachtete in Scheunen und erbrach Gartenhäuschen, in denen er sich dann die Nacht über aufhielt. In einem dieser Häuschen nahm er einen Rock mit. Er stand jetzt vor dem Schöffengericht, das ihn wegen Hausfriedensbruchs und Diebstahls im Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen verurteilte.

Gelegentlich der Kirmes am 21. Oktober v. J. in Wambach bot der Hauptwachtmeister Marquardt in einem Lokal Feierabend. Bei dieser Gelegenheit wurde der Beamte von dem Joseph H. angegriffen und an der rechtmäßigen Ausübung seines Dienstes durch Gewalt und Bedrohung gehindert. Das Schöffengericht verurteilte H. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Weil er sich als „kaufmännischer Angestellter" im „Gästebuch" des hiesigen Gerichtsgefängnisses eingetragen hatte, erhielt der 34jährige Metzger Johann Willi B. eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Freitag!

Reichssendung: 20.15 Uhr: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation: E. N. v. Reznicek anläßlich seines 75. Geburtstages.

Berlin: 14.15 Uhr: Deutsche Opern-Ouvertüren. 17.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.30 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Geistes. 23.00 Uhr: Kammermusik. 24.00 Uhr: Nachtkonzert.

Breslau: 15.10 Uhr: Violinmusik. 19.00 Uhr: Abendmusik. 21.10 Uhr: Von der romantischen und der bürgerlichen Liebe. 22.25 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 14.30 Uhr: Balletimusiken. 16.00 Uhr: Bunter Nachmittag. 23.00 Uhr: Abendmusik.

Köln: 14.15 Uhr: Kölsche Anekdötchen. 16.00 Uhr: Chorstunde. 16.35 Uhr: Der Student spricht. 21.10 Uhr: „Unter Tag". Hörspiel.

Königsberg: 16.00 Uhr: Bunter Nachmittag. 19.00 Uhr: Volksmusik. 22.20 Uhr: Von der geistigen Würde im Volk.

Leipzig: 18.50 Uhr: Kammermusik. 19.40 Uhr: Paul Eipper erzählt. 21.10 Uhr: „Klein-Paris an der Pleiße". Hörfolge. 22.30 Uhr: Abendkonzert.

München: 15.40 Uhr: Liederstunde. 19.00 Uhr: Blasmusik. 21.10 Uhr: Musikalische Kleinkunst. 23.00 Uhr: Tanzmusik.

Stuttgart: 18.00 Uhr: Liederstunde. 19.00 Uhr: Offenes Liedersingen. 19.45 Uhr: Elly Neg spielt. 21.10 Uhr: „Der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini.

Sport und Spiel.

Die Wiesbadener Motorsportkämpfe.

Eine der hochwertigsten motorsportlichen Straßenkonkurrenzen.

Durch die umfangreiche und recht inhaltsschwere Ausschreibung, die kürzlich herausgegeben wurde, werden die Wiesbadener Motorsportkämpfe (28. bis 30. Mai) zu einer der hochwertigsten motorsportlichen Straßenkonkurrenzen dieses Jahres gestempelt. Sie werden vom DDAC. als Gesamtklub veranstaltet und umfassen, wie bereits mitgeteilt, vier Konkurrenzen: die Deutsche Zuverlässigkeitsfahrt für Personenkraftwagen und Motorräder mit und ohne Seitenwagen, die Südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt, ebenfalls für alle Fahrzeuggattungen, die Hochleistungsprüfung in den Straßen der Stadt Wiesbaden über rund 75 Kilometer und zum Schluß eine Geschicklichkeitsprüfung, zu der noch Ausführungsbestimmungen herausgegeben werden. In der Gesamtwertung kommt sie jedoch nicht zum Ausdruck.

Aus der Ausschreibung sei in Stichworten das Wichtigste hervorgehoben:

Deutsche Zuverlässigkeitsfahrt:

Fahrzeit für Kraftwagen 30 Stunden, für Motorräder 24 Stunden. Fahrerwechsel beliebig gestattet, Lizenz oder Ausweis für beide Fahrer erforderlich. Mindestleistung für eine Bewertung bei den Wagenfahrern 750 Luft-km, bei den Motorradfahrern 450 Luft-km. Startort entweder eine der 18 Kontrollstellen, die über das Reich verteilt sind, oder eine der 22 Gaugeschäftsstellen des DDAC. Bewertung nach Gut- und Schlechtpunkten. Gutpunkte werden vergeben für die Summe der Luftlinienkilometer und für die Kontrollstellen, die mit 3 Punkten (Bad Wildungen) bis zu 18 Punkten (Glatz in Schlesien) bewertet werden. Die Summe dieser Punkte wird multipliziert mit der Zahl der angefahrenen Kontrollstellen. Minuspunkte werden berechnet für Überschreiten der höchstzulässigen Kilometerzahl und für Überschreiten der Ankunftszeit. Verspätetes Eintreffen von mehr als 60 Minuten führt zum Ausschluß.

Südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt:

Fahrerwechsel nicht gestattet. Startort nur Wiesbaden. Kontrollstellen alle gleich hoch bewertet (15 Punkte) und innerhalb eines bestimmten Gebietes gelegen. Fahrzeit 15 Stunden. Startzeit 23 Uhr, also etwa die Hälfte als Nachtfahrt gedacht. Wertung nach der Summe der Gutpunkte für bestätigte Kontrollorte, abzüglich der Schlechtpunkte für verspätetes Eintreffen.

Hochleistungsprüfung:

Teilnehmerkreis nicht ausschließlich auf die Konkurrenten der beiden Zuverlässigkeitsfahrten, für die die Teilnahme Pflicht ist, beschränkt, sondern auf alle Inhaber einer Fahrerlizenz oder eines Fahrerausweises für das Jahr 1935 erweitert. Rundstrecke innerhalb der Stadt Wiesbaden von rund 7,5 km Länge, von allen Fahrzeugen zehnmal zu befahren. Als Sollzeit gilt in jeder Wertungsgruppe die Durchschnittszeit der fünf schnellsten Fahrer. Die Hochleistungsprüfung gilt als bestanden, wenn diese Zeit um nicht mehr als 5% überschritten wird. Die Teilnehmer an der Deutschen Zuverlässigkeitsfahrt erhalten dann zu ihren Punkten einen Zuschlag von 25 Punkten, die Teilnehmer an der Südwestdeutschen Zuverlässigkeitsfahrt von 10 Punkten.

Einteilung der Fahrzeuge:

Kraftwagen bis 1100, bis 1500, bis 2000 und über 2000 ccm. Solokrafträder bis 250 und über 250 ccm und Krafträder mit Seitenwagen bis 1000 ccm und Rennwagen aller Stärken, also insgesamt acht Klassen.

Erfolgreiche Afrikafahrer.

Internationale Sternfahrt nach Marokko.

Der Montag brachte den Marokkofahrern in Meknes eine sehr interessante, aber nicht minder schwere und raffinierte Sonderprüfung. Es waren 500 Meter mit stehendem Start und am Ziel 50 Meter Rückwärtsfahrt, anhalten, erneutes Anfahren zum Ziel mit abermaligem Halt zurückzulegen. Die deutsche Adler-Mannschaft hielt sich sehr tapfer sie konnte durchweg gute Vorderplätze belegen. Am besten schnitt der 5-Lt.-Buick-Hemptines ab, der die ganze Prüfung in 37 Sekunden erledigte. Trevoux, der schon das Bergrennen bei Tanger gewonnen hatte, siegte in der 3-Lt.-Klasse mit der zweitbesten Zeit vor da Massa und von Guilleaume, hinter dem Hasse und Sauerwein den 5. und 6. Platz belegten. Frl. Dax gewann wieder in der kleinen Klasse vor Schweder. Die zweite Etappe auf afrikanischem Boden beginnt am Dienstag. Sie führt über Azreu und Benimalal nach Marakesch. Ihre Länge beträgt 557 Kilometer, für die eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 68 Stundenkilometer verlangt wird. Ergebnis der Sonderprüfung: bis 1500 ccm: 1. Frl. Dax (Singer) 41,2 Sek.; 2. Schweder (Adler) 50,6; 3. Da Silva (Steyr) 52,8. — Bis 3000 ccm: 1. Trevoux (Bugatti) 37,4; 2. da Massa (Talbot) 38,8; 3. von Guilleaume (Adler) 42,8; 4. Legre (Panhard) 46,4; 5. Hasse (Adler) 48; 6. Sauerwein 51. — Bis 5000 ccm: 1. Hemptine (Buick) 37 Sek.

DKW.-Erfolg bei der Wüstenfahrt.

Einen großen Erfolg für die deutsche Auto-Industrie konnte ein DKW.-Wagen der Meisterklasse in Ägypten erringen. Er bestritt das zweite über 100 km führende Autorennen „Durch wegelose Wüste", das vom ägyptischen Automobilklub durchgeführt wurde, und traf dabei auf wesentlich stärkere italienische, amerikanische und französische Wagen, die zum Teil mit Spezialbereifung starteten. Trotzdem konnte der kleine deutsche Wagen nicht nur die Prüfung in der vorgeschriebenen Mindestzeit erledigen, sondern sogar noch im Gesamtergebnis einen der ersten Plätze belegen. Die Geländegängigkeit und Schnelligkeit des deutschen Fabrikats erregte allgemeine Bewunderung.

Mit 155 Nennungen hat das Kölner Stadtwaldrennen für Motorräder am kommenden Sonntag nicht nur zahlenmäßig, sondern auch qualitativ eine hervorragende Besetzung erfahren. Unter den Teilnehmern findet man auch den Engländer Mellors auf NSU., der in den besten deutschen Fahrern wie Rütthen, Soenius, Steinbach, Mellmann, Loos, Kohfink, Roese, Bauhofer und Kohlus eine überaus starke Gegnerschaft vorfindet. In der kleinsten Klasse bis 250 ccm sind 35 Fahrer am Start, bis 350 ccm 42 Fahrer, bis 500 ccm 53 Fahrer.

Am Internationalen Avus-Rennen für Wagen, das am 26. Mai ausgefahren wird, wird der italienische Rennstall der Scuderia Sudalpina mit drei neuen Maseratis, die von Etancelin, Zehender und Siena gesteuert werden, beteiligt sein.

Das Marienberger Dreiecksrennen wird am Himmelfahrtstag, 30. Mai, auf der etwa 16 Kilometer langen Strecke zwischen Marienberg—Heinzebank—Marienberg ausgetragen werden. Die Auto-Union hat bereits die Teilnahme von sieben Fahrern zugesagt.

Olympia-Stadionpässe noch vorhanden.

Der bisherige Verlauf des Kartenverkaufs für die 11. Olympischen Spiele in Berlin, vom 1. bis 16. August 1936, darf wohl mit Recht als Barometer für das große Interesse gelten, das den Vorbereitungen im In- und Ausland entgegengebracht wird. Daher ist nicht verwunderlich, daß in letzter Zeit schon Gerüchte über den Ausverkauf des Olympiastadions laut geworden sind. Demgegenüber sei festgestellt, daß seit dem 1. Januar nur die sogenannten Olympia-Stadionpässe, und zwar für den ersten, zweiten und dritten Sitzplatz, zum Verkauf stehen. Die Nachfrage nach Pässen der ersten Preisgruppe war besonders lebhaft, so daß die hierfür vorgesehene Quote bereits Ende März erschöpft war. Der Vorverkauf für Olympia-Stadionpässe zweiter Platz zu 60 RM., sowie dritter Platz zu 40 RM., geht vorläufig weiter. Bestellungen nehmen die Kartenstellen des Organisationskomitees für die 11. Olympiade Berlin 1936, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43, sowie die bekannten Reisebüros entgegen.

Sportkurse

des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" verlegt ab 1. Mai 1935 den größten Teil seiner Kurse auf die Turn-, Spiel- und Sportplätze. Es wird ganz besonders auf die Frühkurse, sowie auf die Kurse für Leichtathletik, Reichssportabzeichen, Wald- und Geländelauf und auf die Schwimmkurse verwiesen. Lesen Sie regelmäßig die Bekanntmachungen in der Presse.

Zum Drais-Gedächtnistag.

Deutschlands Radfahrer gedenken des Vaters des Fahrrades.

Bei allen radsportlichen Wettbewerben, sei es auf der Bahn, Straße oder im Saal, wurde am vergangenen Sonntag des Erfinders des Fahrrades, Frhr. von Drais, gedacht, dessen Geburtstag sich am 29. April zum 150. Male jährte. Auf den Werdegang dieses von seiner Mitwelt so sehr verkannten und bespöttelten Erfinders sind wir in der „Tagblatt"-Ausgabe vom 30. April an anderer Stelle ausführlich eingegangen.

Der Bezirk Wiesbaden im Gau 13 hatte am letzten Sonntag in Frankfurt a. M.-Zeilsheim einen Wettbewerb aufgezogen, wobei ebenfalls des Erfinders gedacht wurde. In Zeilsheim kamen ganz erstklassig besetzte Radballwettkämpfe zum Austrag. Von Wiesbaden waren nur die Mannschaften des Post-Sportvereins angetreten. Die 2. Mannschaft des Post-SV., Walter/Beckel, mußte sich wieder einmal bereits in den Vorspielen geschlagen geben und schied aus. Die 1. Mannschaft, Poths/Kaplan, lieferte dagegen starke Kämpfe und setzte sich bis in die Endspiele durch und kam mit der Mannschaft Hofmann/Hartmann von „Germania"/„Wanderlust" Frankfurt in den Schlußkampf. In einem spannenden Spiel, das bei Halbzeit 3:1 für Wiesbaden stand, siegte schließlich „Germania"/„Wanderlust" Frankfurt a. M. mit 6:4. Hechtsheim wurde von den Postsportlern mit 8:7 auf den 3. Platz verwiesen. In der A-Klasse siegten erwartungsgemäß die Weltmeister Möser/v. Paris über den RV. Kristel mit 17:9.

Deutsche Freiballon-Meisterschaft.

Die amtlichen Ergebnisse

von der am 7. April d. J. zum erstenmal ausgetragenen deutschen Freiballon-Meisterschaft liegen nach genauer Prüfung der Bordbücher jetzt vor. Von den vorläufigen Ergebnissen unterscheiden sich diese nur unwesentlich. Der Sieg fiel an den Chemnitzer Bertram mit Ballon „Chemnitz VIII" für eine Leistung von 1047.9 km. Von den gestarteten 13 Ballons haben sechs die Bedingungen der Ausschreibung, die einen Flug von mindestens 750 km verlangten, erfüllt. Die amtlichen Ergebnisse lauten:

1. „Chemnitz VIII" 2200 cbm (Bertram) 1047.9 km; 2. „Wilhelm von Opel" 2200 cbm (Deku), Mitfahrer war übrigens Rechtsanwalt Dr. Hinze-Wiesbaden, 933.3 km; 3. „Köln" 1950 cbm (Geusgen) 817.2 km; 4. „Deutschland" 2200 cbm (Götze jr.) 801.6 km; 5. „Bochum II" 1950 cbm (Dr. Scholl) 789.9 km; 6. „Nordmark" 1680 cbm (Dr. Perlewitz) 786.9 km; 7. „Nürnberg" 1680 cbm (Frank) 636.9 km; 8. „Roland" 1680 cbm (Brickwedde) 465.0 km; 9. „Hannover" 1680 cbm (Schaeffer) 419.4 km; 10. „Stadt Velbert" 1680 cbm (Großkeinbed) 219.6 km; 11. „Ernst Brandenburg" (Dr. Burghardt) 208.8 km; 12. „Wicküler" (Kiebeler) 87.3 km; 13. „Stragula" (Becker) 35.8 km.

Sport-Rundschau.

Glückwunsch des Reichssportführers für Vizeadmiral a. D. Hopman.

Am Dienstag feierte der Führer des Deutschen Motor-Jacht-Verbandes, Vizeadmiral a. D. Hopman, seinen 70. Geburtstag. Unter den zahlreichen Glückwunschschreiben befand sich auch folgendes Telegramm des Reichssportführers: „Zu Ihrem heutigen Geburtstage sende ich namens der Turn- und Sportbewegung Ihnen, hochverehrter Herr Admiral, herzliche Glückwünsche. Ich hoffe, daß Sie noch weiterhin tatkräftig am Aufbau des deutschen Sportes mitwirken können."

✣

Deutsche Rudersiege gab es bei den Meisterschaften von Brasilien in Rio de Janeiro. Der Deutsche Ruderverein Sao Paolo gewann den Zweier m. St., und der DRV. Rio Grande war im Achter erfolgreich.

Die Universität Berlin spielte sich am Mittwoch ins Endspiel zur deutschen Hochschul-Fußballmeisterschaft. Im Vorschlußrundenkampf schlugen die Reichshauptstädter in Berlin die Universität Königsberg mit 5:2 (0:1) Toren.

Um den Aufstieg der Handballer.

Gau Südwest.

In der Gruppe Rheinhessen übernahm die Tgd. Pfeddersheim durch einen 8:3-Sieg über die Tgd. Rüdesheim mit 6:2 Punkten die Führung, die sie wohl in den beiden Heimspielen gegen Tv. 1846 Biebrich und Tgd. Rüdesheim nicht mehr abgeben wird.

In der Gruppe Sterkenburg siegte TSG. 1846 Darmstadt mit 9:4 über TSV. Braunshardt. Die Darmstädter haben sich damit ohne Punktverlust die Berechtigung erworben, diese Abteilung in den Endspielen um den Aufstieg zu vertreten.

In der Gruppe Groß-Frankfurt schlug der FSV. Frankfurt den Favoriten, Polizei Frankfurt, mit 4:1 aus dem Felde; der FSV. hat jetzt die besseren Aussichten auf den Endsieg, aber er darf gegen Rödelheim und Höchst keine Punkte mehr verlieren.

In der Gruppe Pfalz gewann der Spitzenreiter, MTV. Ludwigshafen beim Tv. Kuhardt mit 9:6, und der Tv. Albsheim unterlag dem Tv. Zweibrücken 8:9.

Vier Wiesbadener 1. Siege

bei den Bezirkseinzelmeisterschaften im Jiu-Jitsu, Bezirk 3, Gau XIII.

Am Sonntag, 28. April, wurden in Frankfurt a. M. in der Sportschule Rhode die Bezirkseinzelmeisterschaften im Jiu-Jitsu ermitteln. Die Kämpfe standen unter Leitung des Gaufachbearbeiters für Jiu-Jitsu im Gau XIII, Otto Schmelzeisen-Wiesbaden. Im ganzen wurden 49 Kämpfe ausgetragen, bis der Meister in den einzelnen Klassen festgestellt werden konnte. Es wurde hervorragender Sport geboten, setzte doch jeder Jiu-Jitsu-Mann sein ganzes Können ein.

Das Resultat für den Jiu-Jitsu-Klub Wiesbaden (E. V.) zeigt folgendes Ergebnis:

Jugendklasse: Leichtgewicht: Hofmann, 1. Sieger.

Kampfklasse: Federgew.: Höhler 1. Sieger, Simon 4. Sieger; Leichtgewicht: Hofmann 1. Sieger, Jung 2. Sieger, Gänzler 3. Sieger; Mittelgew.: Manika 3. Sieger, Kohlert 5. Sieger, Simon I. 6. Sieger; Halbschwergewicht: Schmitt 3. Sieger, Pfau 4. Sieger, Thiele 7. Sieger; Schwergewicht: Groß 1. Sieger.

Wie das Resultat zeigt, hat sich der Jiu-Jitsu-Klub Wiesbaden (E. V.) tapfer geschlagen und neue Erfolge errungen. Wir hoffen, daß es dem Klub vergönnt ist, recht viele seiner Kämpfer zu den Gaumeisterschaften im August d. J. nach Saarbrücken senden zu können.

Schachnachrichten.

Das Westdeutsche Zonenturnier in Köln ist zu Ende gegangen. Als Sieger gingen Engels-Düsseldorf und Rellstab-Berlin mit je 6½ Punkten durchs Ziel. Sie haben sich mit diesem Sieg die Teilnahme am Aachener Turnier gesichert, woselbst die Meisterschaft von Deutschland ausgetragen wird, das in der Woche vom 13. bis 18. Juli d. J. stattfindet. Als Dritter folgt Ernst-Gelsenkirchen mit 5½ Punkten, den 4. und 5. Platz nehmen Hermann-Bochum und Schiefer-Köln ein.

Der Fernwettkampf zwischen Niederlande und Niederrhein, der sich 1½ Jahre lang hinzog, wurde von den Niederländern überlegen — 13½ : 4½ — gewonnen.

Aus den Vereinen.

Spielvereinigung Nassau 1914.

Die außerordentliche Generalversammlung am 25. April d. J. im Vereinsheim „Rheingauer Hof" erfreute sich eines regen Besuches. Zunächst erstattete der Vereinsführer Morasch den Verwaltungsbericht über das verflossene Geschäftsjahr, wobei festgestellt wurde, daß die Lage des Vereins eine gesunde ist. Die Arbeit der Vereinsleitung wurde allerseits gutgeheißen. Den spieltechnischen Bericht gab Sportwart Berdott. Auch das Ergebnis in dieser Sparte, nämlich Sicherung des Verbleibs in der 1. Kreisklasse und Bestreitung des jetzigen Privatspielverkehrs mit 3 Mannschaften, kann als befriedigt angesehen werden. Besonders beifällig wurden die Ausführungen über die erfolgreiche Tätigkeit der Jugendabteilung aufgenommen. Im weiteren Verlauf der Versammlung fand die vom Reichsbund für Leibesübungen vorgeschriebene Einheitssatzung einstimmige Annahme. Nunmehr berief der Vereinsführer P. Morasch seinen Mitarbeiterstab, und zwar als Vertreter K. Zogel, als Schriftwart W. Franz, als Kassenwart A. Schlosser, als Sportwart H. Berdott und als Jugendwart wieder G. Bischoff. Der neugewählte Altestenrat setzt sich zusammen aus den Mitgliedern W. Schulz, E. Greubel, J. Stiefvater, K. Lettermann, P. Herbst und H. Rübenach. Zum Schlusse ermahnte der Vereinsführer die Erschienenen noch an weitere Einsatzbereitschaft, Kameradschaft und tatkräftige Mitarbeit im Interesse des Vereins.

PREISE 1.80 u. 3.35 1/1 Liter 5.40 Eine immer gute Frisur gewährleistet SEBALDS HAARTINKTUR sie macht das Haar voll und locker PREISE 1.80 u. 3.35 1/1 Liter 5.40

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Das Silber wird plötzlich interessant!

Was bezweckt Roosevelts Silberpolitik?

Das Silber gehört in den Vorstellungen der Gegenwart zu den Grundlagen einer Währung, von denen man eigentlich überhaupt nicht mehr spricht. Jetzt ist es mit einem Schlage zu einem Gegenstand allgemein internationalen Interesses geworden. Und wodurch? Die erneute Heraufsetzung des amerikanischen Silberpreises auf 77,75 Dollar für alles Silber, das nach dem 24. April gefördert wird, hat zu einer geradezu ungeheuerlichen

Ausdehnung der Silberhausse

auf dem Londoner Markt geführt, wo die Silbernotierungen bereits den Höchststand seit dem Juni 1922 erreicht haben.

Die Bewegung, die nunmehr das Silber erfaßt hat, ist von Washington ausgegangen. Der Preis des Silbers hat sich gegenüber dem Stand im Vorjahre fast verdoppelt. Silber ist eine Welthandelsware, und so ist es ohne weiteres erklärlich, daß der Anstoß von Washington sich an den verschiedensten Stellen des Welthandels bemerkbar macht. Große Silberhorte, die in Indien angehäuft waren, geraten nunmehr in Bewegung und nützen der Kaufkraft auf dem englischen Markt. Ähnlich wie Südafrika nach der Pfundentwertung und Goldpreissteigerung hat nunmehr auch Mexiko, das Land, das das meiste Silber hervorbringt, eine Wertzuwachssteuer auf das weiße Metall gelegt. Auf der anderen Seite gerät China, das letzte große Land, das sich noch zur Silberwährung bekennt, in ständig wachsende Ausfuhrschwierigkeiten wegen der Aufwertung seiner Valuta.

Die Frage ergibt sich ganz von selbst, was denn eigentlich die amerikanische Wirtschaftspolitik mit dieser von ihr eingeleiteten Silberhausse bezweckt. Um den Silberwert zu stützen, hat das Schatzamt der Vereinigten Staaten im Jahre 1934 kaum mehr als 100 Millionen Dollar ausgegeben. Das ist, gemessen an den anderen Beträgen, z. B. für die Arbeitsbeschaffung, nur eine minimale Ausgabe. Nun ist es gewiß richtig, daß die Vertreter des silberproduzierenden Staates Nevada im Kongreß der Vereinigten Staaten an der Steigerung des Silberpreises das größte Interesse haben, denn er bedeutet zugleich eine Dividendensteigerung der Silbergruben. Aber Silber ist heute nicht mehr wie noch zu Beginn des Jahrhunderts ein politisches Schlagwort, ebenso wenig wie die Zeiten, in denen man für Doppelwährungen eintrat, wiederkehren. Silber ist für Amerika heute nichts weiter als ein Hilfsmittel der Inflation, denn eine Inflation ist in keiner Weise an Metall gebunden. Ihr Wesen ist es ja gerade, daß sich bei ihr die Währung von der Golddeckung löst, was sich ja auch ohne Silber bewerkstelligen läßt.

Das sind allerdings Zusammenhänge, die den breiten Massen des Volkes in keiner Weise klar sind. Für sie verbindet sich mit dem Worte Silber der Begriff eines Edelmetalls, das doch seinen Wert haben muß, denn sonst würde doch der Staat keine Silbermünzen prägen. Die Stützungskäufe des amerikanischen Schatzamtes, die zunächst gar keine Hausse bezweckten, haben nun plötzlich zu einer wahren

Spekulationswut in Silber

geführt. Dabei stehen die Spekulationskäufe in gar keinem Verhältnis zur Nachfrage, so daß gegenwärtig das Preisniveau in weitestem Maße künstlich ist. Die Erwartungen der Spekulation bauen sich offenbar auf der Erwägung auf, daß die amerikanische Regierung jetzt gezwungen sein werde, solange Silber zu kaufen, bis die Silberbestände 25 % des Wertes der monitären Goldbestände ausmachen. Wenn dies zutrifft, müßte freilich das amerikanische Schatzamt noch für 1,968 Milliarden Dollar Silber kaufen müssen und ob es dies tun wird, erscheint denn doch einigermaßen zweifelhaft. Auch ist insofern das Schatzamt günstiger daran, als es sich mit diesen Ankäufen Zeit lassen wird. Tatsächlich sind auch seit Ende März keine amerikanischen Silberkäufe im Ausland mehr vorgenommen worden.

So ist um das Silber eine Sensation entstanden, die von der Roosevelt'schen Wirtschaftspolitik geschickt ausgenutzt wird, weil die Kosten im Grunde genommen sehr billig sind. In einem ungarischen Blatt weist ein Volkswirtschaftler mit Recht darauf hin, daß Silber an sich eine ganz unbedeutende Ware ist, die an jährlichem Umsatzwert hinter gewissen Nußsorten zurückbleibt. Kein Mensch hätte bei einer Nußhausse aufgehorcht, ebenso wie niemand allzu viel Aufhebens von der Pfefferhausse machte, ehe der Skandal da war. Beim Silber ist die Aufmerksamkeit nur eben schon vorher da, obwohl die Methoden der Preissteigerung sich von denen beim Pfeffer nur wenig unterscheiden, abgesehen von dem Umstand natürlich, daß in dem einen Fall eine Interessengruppe auf eigene Rechnung wirtschaftete, im anderen Falle aber ein Staat die Geschäfte besorgt.

Der einzige Sinn der Roosevelt'schen Silberpolitik besteht also darin, daß sie sich einem landläufigen Irrtum anpaßt. Allerdings hat die Preissteigerung des Silbers noch eine andere Seite. Silber kann man nämlich von jedem beliebigen Punkt der Welt nach einem anderen übermitteln, ohne Devisenzentralen passieren zu müssen. Es könnte also Kapitalflucht mit Hilfe von Silber stattfinden. Des Rätsels letzte Lösung liegt aber vielleicht doch in den Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen den beiden angelsächsischen Staaten über die Stabilisierung von Dollar und Pfund geführt werden. Vorläufig aber bleibt der Silberaberglaube eine der interessantesten Erscheinungen der Gegenwart.

Der Preisschutz für Marken-Artikel.

Ein Gutachten der IHK. Berlin.

Auf Grund der gegen den Markenartikel als Begriff von einigen Seiten erhobenen Angriffe wird von der Industrie- und Handelskammer Berlin ein Gutachten veröffentlicht, das sowohl für die Industrie als auch für den gesamten Handel von Bedeutung ist. Die Kammer ist der Ansicht, daß an der bisherigen Rechtsprechung hinsichtlich der Preisbindung bei Markenartikeln festzuhalten ist und daß auch gemäß den geläuterten Anschauungen nach der nationalsozialistischen Erhebung die folgenden Gesichtspunkte Rechtsgeltung haben:

Markenartikel genießen den Preisschutz derart, daß jeder, der sie vertreibt, an die Innehaltung der vom Fabrikanten vorgeschriebenen Preise gebunden ist, allerdings nur dann, wenn ein lückenloses Vertragssystem alles garantiert, daß die Ware bei Vertragstreue aller Beteiligten jedem Händler nur ausgehändigt wird, wenn er die Verpflichtung zur Preisinnehaltung übernimmt. Ein derartiges lückenloses Vertragssystem liegt dann vor, wenn der Fabrikant die Ware an den Großhändler stets mit der Verpflichtung abgibt, der Großhändler dürfe sie nur mit der Abrede an den Einzelhändler weitergeben, daß dieser gebunden ist, den vorgeschriebenen Preis innezuhalten. Weiter muß der Fabrikant darüber wachen, daß gegen diese Verpflichtung nicht verstoßen wird, und muß Verstöße verfolgen. Wird das Preissystem von einem Händler durchbrochen, so verstößt dieser damit gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, weil er nur durch eigenen Vertragsbruch oder unter Ausnutzung fremden Vertragsbruches schleudern kann und ihm diese Tatsache schon infolge seiner Branchenkenntnis bekannt ist.

Gegen die rechtliche Gültigkeit der vertraglichen Bestimmung, nach der der Fabrikant dem Großhändler untersagt, bestimmte Geschäfte oder Geschäftszweige mit der Ware zu beliefern, sind Bedenken nicht zu erheben. Vielmehr muß die Entscheidung hierüber im freien Ermessen des Fabrikanten stehen. Es ist mit dem Ehrbegriff des ordentlichen Kaufmannes unvereinbar, Packungen von Markenartikeln zu beschädigen, z. B. durch Abschneiden oder Zerkratzen von Packungsteilen, um die Kontrollmöglichkeit zu beseitigen, oder derart von anderer Seite beschädigte Packungen weiterzuvertreiben.

---

* **Gesellschaft für Linde's Eismaschinen, AG., Wiesbaden.** In der Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt. Dementsprechend kommen 7 (5) % Dividende auf 16 Mill. RM. Inhaberaktien, wovon 1 % dem Anleihestock zuzuführen sind, und wieder 6 % Dividende auf 103 000 RM. Namensaktien zur Verteilung. 276 913 RM. werden vorgetragen. Für den verstorbenen Geh.-Rat Dr. von Linde wurde sein Schwiegersohn, Geh. Sanitätsrat Dr. C. Rancke, in den Aufsichtsrat neu gewählt. Die im Besitz des verstorbenen Geh.-Rats Dr. v. Linde gewesenen Namensaktien werden auf Beschluß der Generalversammlung zu gleichen Teilen an den Sohn des verstorbenen Dr.-Ing. R. Linde und an Dr. C. Rancke und Dipl.-Ing. R. Wucherer übertragen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 2. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Etwas fester. Nach der Überwindung des Ultimo konnte sich das Geschäft noch nicht nennenswert beleben, da von der Kundschaft nur im kleinen Umfange Kauforders gegeben wurden. Immerhin war die Tendenz etwas fester, zumal auch die Kulisse kleine Käufe vornahm. Etwas lebhafteres Geschäft entwickelte sich in Eisen- und Stahlwerten. Chemische Papiere lagen durchweg gut behauptet. Auch Elektrowerte zeigten teilweise Erhöhungen bis zu ½ %. Schiffahrtswerte waren wenig verändert. Der Rentenmarkt lag sehr still und kursmäßig kaum verändert. Im Verlauf blieb das Geschäft in seinen Gesamtausmaßen klein und nur in den anfangs schon bevorzugten Papieren ergaben sich weitere Kursgewinne. Auch der Umsatz war lebhafter. Der Kassamarkt lag still und wenig verändert. Sonst ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Tagesgeld war nach dem Ultimo etwas leichter und auf 3 nach 3¼ % ermäßigt.

Berlin, 2. Mai. (Eig. Drahtmeldung). Tendenz: Befestigt. Da zu Monatsbeginn die Limite zum großen Teil noch nicht erneuert worden waren, setzte die Börse in überwiegend freundlicher Haltung ein. Das Hauptgesprächsthema bildete die Umwertung des Danziger Gulden, der um 42,37 % seiner bisherigen Parität ermäßigt wurde. Da kein nennenswertes Angebot vorlag, schritt die Kulisse nach den ersten Kursen zu Neuanschaffungen, sodaß die Tendenz weiter festliegt. Kaliwerte waren behauptet, Montanwerte befestigt. Linoleumaktien zeigten Erhöhungen um 1 %. Elektrowerte wurden um ½—1 % höher bezahlt. Gas-, Draht- und Kabelwerte lagen geschäftslos. In Auto-, Metall-, Bau- und Maschinenwerten gingen die Veränderungen anfangs kaum über ½ % hinaus. Durch feste Haltung fielen Papier- und Zellstoffwerte auf. Der Rentenmarkt war uneinheitlich. Auslandsrenten lagen fest. Tagesgeld war nach dem Ultimo etwas leichter, der Satz stellte sich auf 3¾—4 % und darunter.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 2. Mai DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

		30. April 1935 Geld	30. April 1935 Brief	2. Mai 1935 Geld	2. Mai 1935 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.265	12.295	12.205	12.315
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.658	0.662	0.658	0.662
Belgien	100 Belga	41.98	42.06	41.98	42.06
Brasilien	1 Milr.	0.201	0.203	0.201	0.203
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.463	2.467	2.468	2.472
Dänemark	100 Kronen	53.42	53.52	53.52	53.62
Danzig	100 Gulden	81.10	81.26	47.04	47.14
England	1 £ Sterling	11.985	12.985	11.985	12.015
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	100 finn. M.	5.285	5.295	5.295	5.305
Frankreich	100 Fr.	16.38	16.42	16.38	16.42
Griechenland	100 Drachmen	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland	100 Gulden	167.83	168.17	167.63	167.97
Island	100 isländ. Kr.	54.14	54.24	54.25	54.35
Italien	100 Lire	20.68	20.72	20.68	20.72
Japan	1 Yen	0.703	0.705	0.705	0.707
Jugoslawien	100 Dinar	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.61	41.69	41.61	41.69
Norwegen	100 Kronen	60.12	60.24	60.24	60.36
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.88	46.98	46.89	46.99
Portugal	100 Escudo	10.86	10.86	10.88	10.90
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	61.69	61.81	61.80	61.92
Schweiz	100 Fr.	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien	100 Pes.	33.95	34.01	33.90	33.96
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.35	10.37	10.35	10.37
Türkei	1 türk. £	1.979	1.983	1.979	1.983
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.019	1.021	1.019	1.021
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.476	2.480	2.480	2.484

Steuergutscheine

	30. 4. 35	2. 5. 35
1934	103.25	103.25
1935	107.30	107.30
1936	107.40	107.40
1937	106.37	106.37
1938	105.30	105.30
Verrechnungs-Kurs	105.90	105.90

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken

	30. 4. 35	2. 5. 35
A. D. Creditanstalt	83.50	81.75
Bank f. Brauindust.	114.—	114.50
Comm.- u. Priv.-B.	92.25	93.50
Dedi-Bank	94.—	95.—
D. Eff.- u. W.-Bank	83.50	83.50
Dresdner Bank	94.—	94.50
Frankf. Hyp.-Bank	94.—	94.50
Pfälz. Hyp.-Bank	92.—	91.50
Reichsbank	158.—	159.—
Rhein. Hyp.-Bank	123.50	123.50

Verk.-Untern.

	30. 4. 35	2. 5. 35
Hapag	32.37	32.37
Nordlloyd	34.13	34.25

Industrie

	30. 4. 35	2. 5. 35
Akkumulatoren	159.—	159.—
Aku	52.75	52.37
AEG. Stammaktien	—.—	37.88
Aschaffenb. A.-Br.	105.—	104.50
" Zellstoff	80.25	81.—
Bad. Masch. Durl.	128.50	128.50
Bast. Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	45.—	44.63
Bemberg	112.—	113.—
Bremen-Besigheim	98.—	98.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—
Buderus	95.75	97.—
Cement Heidelberg	120.88	120.—
" Karlstadt	—.—	—.—
I. G. Chem. Basel: 1—130 000	172.50	167.—
130 001 ab	133.—	—.—
Chem. Albert	97.13	—.—
Chade	—.—	253.—
Daimler-Benz	91.88	—.—
Deutsch. Erdöl	105.—	106.—
Dtsch. Gold u. Silber	213.—	213.—
Deutsch. Linoleum	152.—	152.25
Dyckerhoff & Widm.	103.50	102.—
Eichbaum-Werger	91.63	91.88
Elektr. Liefer. Ges.	104.50	104.—
Elekt. Licht u. Kraft	120.50	120.50
Enzinger Union	107.—	107.—
Eschweiler	240.—	242.—
Eßlinger Maschinen	79.50	79.50
Faber & Schleicher	65.—	63.50
I. G. Farbenindust.	137.50	139.25
Feinmechan. Jetter	77.25	—.—
Felten & Guilleaume	—.—	90.37
Geiling & Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	—.—	—.—
Gesfürel	121.50	122.50
Goldschmidt Th.	96.70	—.—
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen	—.—	81.75
Harpener	102.75	103.75
Henninger Brauerei	120.50	120.—
Hindr. Auffermann	102.—	102.50
Hochtief	112.—	113.50
Holzmann, Phil.	88.75	90.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag Erlangen	—.—	—.—
Junghans Gebr.	89.50	89.75
Kalichemie	126.—	125.—
Kali Aschersleben	112.88	112.50
Klein, Schanzl. & B.	97.50	—.—
Klöcknerwerke	88.50	90.50
Knorr Heilbronn	187.50	—.—
Konserven Braun	70.50	—.—
Lahmeyer & Co.	121.75	121.—
Laurahütte	21.75	21.75
Lechwerke	94.50	94.50
Lokom. Krauß	95.—	95.—
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainzer Aktien-Br.	80.50	—.—
Mannesmann	76.25	77.88
Mansfelder Bergbau	—.—	104.50
Metallgesellschaft	97.—	97.—
Miag Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	82.75	—.—
Motoren Darmstadt	—.—	97.50
Neckarw. Eßlingen	108.—	108.—
Park-u. Bürgerbräu	112.—	112.—
Phönix-Bergbau	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	209.50	207.50
Rh. elekt. Mannheim	122.50	122.50
Rhein. Metallwaren	139.25	138.—
Rhein. Stahlwerke	102.50	104.75
Riebeck Montan	98.50	97.75
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	110.—	—.—
Salzdetfurth	—.—	160.50
Schöfferhof-Bindg.	160.—	—.—
Schramm Lack	72.50	—.—
Schriftgieß. Stempel	—.—	—.—
Schuckert & Co.	103.25	104.—
Siemens & Halske	149.50	150.75
Siemens-Reiniger	81.—	81.—
Süddtsch. Immobil.	7.75	—.—
Süddeutsch. Zucker	166.25	166.—
Tellus-Bergbau	95.—	90.—
Thüring. Lief. Gotha	—.—	—.—
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	103.—	108.—
Ver. Stahlwerke	77.—	79.25
Ver. Ultramarin	130.—	130.—
Voigt & Haefner	11.70	—.—
Westeregeln Alk.	113.—	113.—
Zellstoff Memel	41.25	42.—
" Waldhof	112.50	112.50

Versicherung

	30. 4. 35	2. 5. 35
Allianz-Stuttg.-L.	217.—	213.—
" Ver.	268.—	266.—
Mannheimer Vers.	49.50	—.—

Renten

	30. 4. 35	2. 5. 35
6% Reichsanl. v. 27	100.25	100.13
5½% Younganleihe	102.—	—.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	113.45	113.50
4% Schutzgebiet. 13	10.75	10.75
6% Wiesb. St. v. 28	92.25	92.—
4½% Pr. L. Pfbr. 19	96.50	96.50
4½% " 10	—.—	96.50
4½% " " 21	96.50	96.50
4½% " Kom. 20	—.—	—.—
4½% " " 6	—.—	—.—
4½% N. Lb. Gold 1	96.50	96.50
4½% " " 2	96.25	96.25
4½% " " 3	96.25	96.25
4½% " 8, 9, 10	96.25	96.25
4½% N. Lb. Gold 11	96.25	96.25
4½% " " 6, 7	96.25	96.25
4½% " 12, 13	96.25	96.25
4½% " " 4-5	96.25	96.25
5½% " " Li.	100.75	100.63
4½% " G.-Kom. 1	94.—	94.—
4½% " " 5	94.—	94.—
4½% " 6, 7, 8	94.—	94.—
4½% " " 2	94.—	94.—
4½% " " 9, 10	94.—	94.—
4½% " " 3	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Anl.	116.—	116.—
do. ohne Ausl.	21.37	21.37
I. G. Farben-Bonds	123.50	124.13
4% Oesterr. Goldr.	26.75	26.25
4% Oesterr. Staatsr.	—.—	0.40
7% Rum. äußere	38.75	38.50
5% Rum. vereinh. 03	—.—	—.—
4½% " 13	6.75	6.50
4% " " R.	4.—	4.13
4% Türk. Bagdad I	8.50	8.50
4½% Ung. St.-R. 14	7.—	7.70
4% Ung. Goldrente	7.50	7.90
4% Ung. St. v. 10	7.10	7.60

Berliner Börse

Banken

	30. 4. 35	2. 5. 35
Bank f. Brauindust.	114.75	115.—
Berliner Hdls.-Ges.	109.25	110.—
Com.- u. Priv.-Bank	92.37	93.50
Dedi-Bank	94.—	94.50
Dresdner Bank	94.—	94.50
Reichsbank	158.50	158.37

Verk.-Untern.

	30. 4. 35	2. 5. 35
AG. für Verkehrsw.	84.—	85.—
A. Lokalb. u. Kraftw.	116.—	115.75
D. Reichsbahn Vz.	122.63	122.63
Hapag	32.25	32.50
Hbg.-Südam.-Dpf.	—.—	27.88
Nordlloyd	34.50	34.63

Industrie

	30. 4. 35	2. 5. 35
Akkumulatoren	160.—	159.75
Aku	53.—	53.37
AEG. Stammaktien	37.37	37.88
Aschaffenbg. Zellst.	80.13	81.—
Augsburg-Nbg.-M.	85.25	86.—
Bayer. Motoren-W.	128.25	129.50
Bemberg	112.—	113.—
J. Berger, Tiefbau	119.50	119.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	121.25	122.75
Berliner Maschinen	112.—	113.75
Braunk. u. Briketts	—.—	179.—
Bremer Wollkäm.	—.—	—.—
Buderus	95.75	96.50
Charl. Wasserw.	105.75	105.50
Chem. Heyden	100.—	101.75
Chade	247.50	254.—
Cont.-Gummi	147.—	145.50
" Linol. Zürich	151.13	153.50
Daimler-Benz	91.25	91.75
Dt. Atl.-Telegr.	—.—	—.—
Dt. Cont. Gas	123.—	122.88
Deutsche Erdöl	105.—	106.13
Deutsche Kabel	118.13	113.—
Dt. Linoleum	152.88	153.75
Dt. Tel. u. Kabel	112.—	—.—
Dt. Eisenhandel	88.75	89.25
Dortm. Union.-Br.	180.75	178.75
Dynamit Nobel	78.25	78.—
Eintracht Braun	—.—	—.—
Elektr. Lief.-Ges.	104.—	104.50
Elekt. Licht u. Kraft	120.13	122.—
Engelhardt, Br.	93.25	93.25
I. G. Farbenindustr.	138.—	139.50
Feldmühle	120.—	120.13
Felten & Guilleaume	88.88	89.88
Gelsenkirchen	—.—	—.—
Gesfürel	122.—	123.—
Goldschmidt, Th.	97.25	98.50
Hamburg. Elektr.	126.50	128.25
Harburg. Gummi	38.50	39.—
Harpener	102.75	103.25
Hoesch	91.—	93.13
Holzmann, Phil.	89.25	89.50
Hotelbetr.-Ges.	86.25	86.25
Ilse-Bergbau	147.75	145.50
Ilse Genussch.	118.37	119.50
Kalichemie	125.—	127.—
Kali Aschersleben	113.—	113.—
Klöcknerwerke	88.75	90.25
Lahmeyer & Co.	121.75	—.—
Laurahütte	21.63	21.75
Leopoldgrube	82.50	83.50
Linde Eismaschinen	125.—	125.—
Mannesmann	76.50	77.37
Mansfeld. Bergbau	104.50	104.50
Masch.-Bau-Unt.	70.37	71.25
Maximilianshütte	161.25	—.—
Metallgesellschaft	97.—	97.—
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	168.—	170.25
Oberschles. Koks	111.37	114.37
Orenstein & Koppel	85.—	88.50
Phönix-Bergbau	—.—	—.—
Polyphon	10.13	10.50
Rh. Braunk. u. Brik.	209.25	208.50
" Elektr. Mannh.	—.—	123.—
" Stahlwerke	102.25	104.25
" -Westf. Elektr.	116.88	118.13
Rütgerswerke	109.13	111.50
Sachsenwerk	100.50	100.50
Salzdetfurth	159.50	162.—
Schles. Elekt. u. Gas	141.75	141.75
Schubert & Salzer	136.50	136.—
Schuckert & Co.	102.75	104.13
Schultheiß Patzenh.	105.75	106.25
Siemens & Halske	149.50	150.25
Stöhr, Kammgarn	107.88	106.—
Stollberger Zink	66.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	167.—	—.—
Thüringer Gas	125.13	125.50
Ver. Stahlwerke	77.88	79.13
Vogel Tel.-Draht	110.75	111.75
Wasser Gelsenkirch.	140.—	139.75
Westeregeln Alk.	112.75	112.75
Zellstoff Waldhof	112.75	112.50

Kolonial

	30. 4. 35	2. 5. 35
Otavi Minen	17.13	17.13

Renten

	30. 4. 35	2. 5. 35
6% Krupp-Obligat.	102.25	102.63
7% Ver. Stahlw.-O.	101.37	101.30